

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Freitag, den 21. April 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die nächste Nummer des „Vorwärts“ erscheint des Karfreitags wegen Sonntag früh.

### Die Kriegslage in Ostasien.

Die Kriegslage in Ostasien hat sich nach dem Eintreffen der Flotte Roschdjewensky wieder derart zugespitzt, daß alle Welt das Gefühl hat, als ob man vor einer neuen Entscheidung stehe. Der Sieg der Japaner scheint abermals in Frage gestellt, wenn es Roschdjewensky gelingen sollte, die seit der Zerschlagung der russischen Flotte vor Port Arthur unbestrittene Seeherrschaft in Frage zu stellen. Gelänge es dem russischen Admiral, der japanischen Flotte empfindliche Verluste beizubringen und mit seinen Schiffen sowohl die Verbindung der Japaner mit dem ostasiatischen Festlande zu stören, als auch die japanische Handelsflotte empfindlich zu belästigen, so — das leuchtet jedermann ein — wäre zwar der Krieg in Ostasien noch lange nicht zugunsten der Russen entschieden, aber die borem fast auf den Nullpunkt gesunkenen Chancen Russlands wären doch wiederum mächtig in die Höhe geschwollen.

Kein Wunder, daß sich unter diesen Umständen die allgemeine Aufmerksamkeit auf die neue Situation in Ostasien konzentriert, daß man, in der Tagespresse nicht minder wie in der Fachpresse, alle möglichen Betrachtungen über die bevorstehenden Ereignisse anstellt und alle erdenklichen Kombinationen ausmalt, die sich je nach Ausfall der Seekämpfe für die beiden kriegführenden Parteien ergeben könnten.

So äußert sich ein Fachmann in der „Westminster Gazette“ darüber, wie Admiral Zogo gegen das Geschwader Roschdjewensky operieren könnte. Er urteilt:

„Eine wirkliche Seeschlacht wird erst stattfinden, nachdem Torpedos und andere Hilfsmittel die russische Flotte so geschwächt oder demoralisiert haben, daß ihre Niederlage als sicher anzusehen ist. Admiral Zogo muß die Wahrscheinlichkeit haben, den Gegner nicht nur zu schlagen, sondern ihn zu vernichten. Es wäre ein großes Unglück für die Japaner, falls Roschdjewensky Wladiwostok, wenn auch nur mit einer halb geschlagenen Flotte, erreichen sollte. Es würde noch nicht die Stellung der bisher siegreichen japanischen Heere in der Mandchurie erschüttern, aber es würde entschieden für Japan störend sein und auf alle Fälle einen teilweisen Mißerfolg ihrer Seecooperationen bedeuten. Es ist bereits gesagt worden, daß Zogo seine Torpedofahrzeuge und verschiedene Kreuzer in verzweifelten Unternehmungen auf Spiel setzen dürfte, um unter dem russischen Geschwader Unheil anzurichten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er diese Taktik befolgt. Die Möglichkeit des Erfolges dabei wurde erst kürzlich auf neue bewiesen durch den Zusammenstoß zwischen dem deutschen Kreuzer „Friedrich Ratzel“ und dem englischen Schlachtschiff „Prince George“ in Gibraltar. Der deutsche Kreuzer, der versehentlich das riesige englische Schlachtschiff rampte, fuhr zur Zeit des Zusammenstoßes mit geringer Geschwindigkeit, doch erlitt der „Prince George“ trotzdem erhebliche Beschädigungen. Bei Nacht würde eine entschlossene Mannschaft, wenn ihr das Glück einermachen günstig wäre, den Rammsporn erfolgreich in das feindliche Schiff rammen, und selbst ein verhältnismäßig leichtes Schiff würde beim Anrennen gegen die Breitseite des stärksten Schlachtschiffes dieses schwer beschädigen und es vielleicht sogar zum Sinken bringen. Auch würden die Torpedo-Einrichtungen des rammanden Kreuzers nicht untätig bleiben. In der allgemeinen Werturteilung eines solchen Angriffs hätten die Torpedoboote eine glänzende Gelegenheit, einzugreifen. Nachtangriffe und „Amokläufe“ eines oder zweier Kreuzer würden die natürliche Taktik sein. Hierbei sind die Japaner besonders im Vorteil, da Roschdjewensky's Schiffe sicher langsamer laufen als die japanischen. Roschdjewensky's Geschwader, das kann man sicher sein, wird genau beobachtet, und wenn er keinen Konvoi verläßt, um einen Stoß gegen das japanische Geschwader zu führen, dessen Verbleib ihm nebenbei unbekannt ist, oder um Wladiwostok zu erreichen, so würde binnen wenigen Stunden der Konvoi von japanischen Kreuzern angefallen werden. Wenn andererseits die Schlachtschiffe beim Konvoi bleiben, so muß sich die Fahrgeschwindigkeit des ganzen Geschwaders nach dem langsamsten Schiff richten und man wird mit Jögern vorwärts kommen, ohne mit den Gefahren eines plötzlichen Angriffes in der Dunkelheit oder eines Sturmes zu rechnen. Zogo kann ihm was ihm beliebt, Roschdjewensky dagegen ist auf allen Seiten gehemmt, die Initiative liegt gänzlich bei den Japanern, gerade ob eine Frage mit einer Waise spielt.“

Diese Kalkulationen sind ganz interessant. Allerdings scheint es uns, als ob „Westminster Gazette“ die augenblickliche Lage der russischen Flotte viel zu ungünstig beurteilt. Sie wäre nur dann richtig, wenn nicht wiederum Frankreich Roschdjewensky'seine Häfen in Cochinchina als Operationsbasis zur Verfügung stellte. Könnte die russische Flotte nicht in den französischen Häfen nach Vellethen verweilen, sondern wäre sie gezwungen — wie man das beim Auslaufen der Flotte allgemein annahm — ihre Fahrt nach 24 Stunden fortzusetzen, so wäre sie in der Freiheit ihrer Operationen empfindlich beschränkt und gegenüber der japanischen Flotte entschieden im Nachteil. Hält aber Frankreich an dem spezifischen französischen Begriff der Neutralität — die eben keine ist — fest, so liegt der Vorteil eher bei den Russen. Sie können sich dann gemächlich den Zeitpunkt aussuchen, an dem sie einen Vorstoß unternehmen wollen, während die japanische Flotte stets in fieberhafter Bewegung sein muß, um rechtzeitig das russische Geschwader abzufassen. Durch Frankreich Begünsti-

gung der russischen Flotte sind also die japanischen Chancen erheblich herabgedrückt. Zu wessen Gunsten zunächst die Seeoperationen ausfallen werden, ist gar nicht abzusehen.

Wie nun aber, wenn Roschdjewensky's Flotte, statt vernichtet zu werden, einen Teilerfolg erringt und sich nach Wladiwostok durchschlägt? Ueber die sich dann ergebende strategische Lage schreibt uns ein fachkundiger Mitarbeiter:

Wir wollen den Fall erwägen, daß die Japaner in der zu erwartenden Seeschlacht eine Niederlage erleiden. Roschdjewensky's Flotte würde ein solcher Sieg derartige Opfer kosten, daß auch ihre Aktionsfähigkeit auf längere Zeit sehr vermindert wäre. Es taucht auch die Frage auf, ob sie mit allen ihr verbleibenden Schiffen die auf der kürzesten Strecke 2400 Kilometer betragende Entfernung von Formosa bis Wladiwostok noch zurücklegen könnte oder ob die schwerbeschädigten Schiffe nicht zurückgelassen werden müßten. Die Japaner haben dagegen den Vorteil, daß sie zu ihren heimatischen Häfen nur 1200 Kilometer zurückzulegen haben.

Eine gänzliche Vernichtung der japanischen Flotte kann Roschdjewensky schon deswegen nicht glücken, weil ein Teil der japanischen Marine Wladiwostok bewachen muß. Außerdem ist Roschdjewensky nicht so stark, daß von ihm ein vernichtender Schlag gegen Zogo's Flotte zu erwarten ist. Treten nicht ganz seltsame Zufälle ein, so wird Zogo auch aus einer Niederlage noch eine Anzahl Schiffe retten. Daß Japan durch eine verlorene Seeschlacht auf dem Meere wehrlos würde, ist somit höchst unwahrscheinlich. Es würden ihm voraussichtlich immer noch so viele Schiffe bleiben, daß sie von der durch den Kampf ebenfalls hart mitgenommenen russischen Flotte respektiert und im Auge behalten werden müßten. Ob Roschdjewensky unter solchen Verhältnissen die Kommunikation zwischen Japan und dem Kriegsschauplatz abschneiden kann, ist sehr zweifelhaft.

Weiter fällt der Umstand schwer ins Gewicht, daß Russland Port Arthur verloren hat und somit auf Wladiwostok angewiesen ist. Es dürfte zudem nicht mehr lange dauern, bis die Japaner auf dem Landweg vor Wladiwostok erscheinen werden. Gerade wenn Roschdjewensky Zogo besiegen sollte, wäre für sie die Wegnahme von Wladiwostok von höchster Bedeutung, weil dann die russische Flotte keinen beständigen Stützpunkt mehr in der Nähe des Kriegsschauplatzes besäße.

Allerdings ist da und dort die Meinung zu hören, daß die Armeen Dynamas im Falle eines russischen Seesieges verloren seien. Dies ist aber nicht zutreffend. An Proviant und Munition werden sie auf längere Zeit auch dann nicht Mangel leiden, wenn der Verkehr mit der Heimat gefährdet sein sollte. Korea und die Mandchurie stehen vor der Ernte, aus China können die Japaner ebenfalls Lebensmittel beziehen und weiter werden sie auch große Vorräte vor allem in Korea aufgestapelt haben. Auch mit Munition dürften sie reichlich versehen sein. Und wenn der Nachschub an Mannschaften nicht so glatt vor sich gehen wird wie bisher, so können die Japaner dies mit Rücksicht auf die enormen Verluste der Russen und der bekannten Schwierigkeiten, die dem russischen Nachschub an Menschenmaterial entgegenstehen, sowie angesichts ihrer Stärke Monate hindurch aushalten. Und diese Zeit können sie auch zu einem energischen Angriff auf Wladiwostok, das kaum so stark besetzt und auch wahrscheinlich von der Natur nicht so begünstigt sein wird, wie Port Arthur, benützen. Ist das Terrain um Wladiwostok so beschaffen, daß der Hafen bald unter Feuer genommen werden kann, so wäre die russische Flotte in kurzem an die Luft gesetzt. (Worauf sie freilich wieder Cochinchina zur Operationsbasis machen könnte. Am. d. Red.)

Sollte also die Nachricht eintreffen, daß Zogo sich zurückgezogen habe, so ist das Spiel für die Japaner noch nicht verloren. Eine Vernichtung der japanischen Kriegsmarine ist überhaupt unmöglich, die beiden Flotten werden vielmehr kämpfenden Rivalen gleichen, die aus tausend Wunden bluten und nach dem Gerause beide kaum mehr fähig sind, sich zu rühren. — Nur hat der japanische Löwe einen kürzeren Weg in seine Höhle, wo er sich ausruhen und erholen kann. Und die Gefahr, daß die japanischen Armeen verhungern und keine Patronen mehr haben, ist auch nicht nahe.

Im übrigen ist die Art und Weise, in der der Zug Roschdjewensky's zustande kam, eine Schmach für Europa im allgemeinen, und eine ganz besondere für Frankreich, denn er war nur mit den schändlichsten Neutralitätsbrüchen möglich. Und dabei haben die nämlichen Staaten immer ihre strikte Neutralität betont. Wenn die Japaner durch solche „Schergen“ allen Respekt vor den Europäern verlieren und sich bei ihnen ein Rassenhäß entwicelt, ist es wirklich kein Wunder.“

### Protest Japans gegen Frankreichs Haltung?

Tokio, 19. April. („Lassan“-Nachricht.) Nach „Daily Telegraph“ richtete Japan an Frankreich einen formellen Protest wegen des verlängerten Aufenthaltes des russischen Geschwaders in der Kamranh-Bucht. Das japanische Geschwader ist zur Fahrt nach der Kamranh-Bucht bereit. Japan erwartet gespannt, was Frankreich tun wird. Das russische Geschwader wurde in der Kamranh-Bucht mit Kohlen und Vorräten reichlich versorgt, und es ist jetzt festgestellt worden, daß die russischen Schiffe tatsächlich bereits am 12. April in der Kamranh-Bucht ankerter, obgleich die französischen Behörden die Ankunft der Russen erst am 14. April anzeigten. Man glaubt in Japan, daß die russischen Schiffe noch immer in der Kamranh-Bucht

liegen, doch berichten zwei Dampfer, die am Sonntag dicht an der Kamranh-Bucht vorbeifuhren, daß dort keine russischen Schiffe zu sehen waren.

Paris, 20. April. (Nachricht der Agence Havas.) In französischen Diplomatenzreisen weiß man noch nichts über einen Protest, welcher einigen fremden Zeitungen zufolge formell von Japan an Frankreich gerichtet worden sein soll und eine Neutralitätsverletzung durch das russische Geschwader zum Gegenstand hat. Dieses Geschwader hat übrigens seit mehreren Tagen die französischen Gewässer verlassen. (17)

### Maisfeier in Rußland.

Aus Petersburg wird über Paris gemeldet, daß Vorbereitungen getroffen sind, den 1. Mai d. J. in einer des revolutionären russischen Proletariats würdigen Weise zu begehen. In Petersburg werden Proklamationen verbreitet, in denen die männliche Bevölkerung aufgerufen wird, sich am 1. Mai bewaffnet zu versetzen zu vereinigen. Die Frauen und die Kinder dagegen werden aufgefordert, an diesem Tage in ihren Behausungen zu verbleiben.

Die Petersburger Arbeiter wollen verhindern, daß sich — wenn Polizei und Militär einschreiten sollte — die Szenen des 22. Januar wiederholen.

Auch in Rußisch-Polen scheint das Proletariat sich zur Maisfeier zu rüsten. Wenigstens hört man bereits von behördlichen Bekannmachungen, in denen versichert wird, daß alles aufgeboten werden solle, etwaigen Demonstrationen mit unerbittlicher Strenge und Schärfe zu begegnen!

### Rassenverhaftungen.

Die Regierung versucht die mit elementarer Gewalt sich Bahn brechende Revolution ihrerseits mit Rassenverhaftungen zu hemmen. Aus Warschau wird telegraphiert:

In dem Vororte Pomonski haben die Polizei und Militär in der vorletzten Nacht 200 Personen festgenommen. Bei den Verhafteten wurden zahlreiche Revolver gefunden. Auch die blutigste Gewalt Herrschaft vermag nicht, ganz Rußland zu verhaften.

### Zur Bauernbewegung.

Proskuraw, 20. April. In 50 Dörfern der Kreise Kamenez-Podolsk und Proskuraw macht sich eine gegen die Gutsherrn gerichtete Bauernbewegung geltend. Nach den in Frage kommenden Orten wurde Militär abgeleitet.

### Ein Bauernbrief.

„Revoluzionnaja Rossija“ veröffentlicht zwei Bauernbriefe, die unter dem Eindruck des Petersburger Blutbades geschrieben sind. Sie stammen aus dem Saratow-Gebiet. Der eine lautet:

„Brüder und Genossen! Fabrikwerkstätte-Arbeiter von St. Petersburg! Wir Bauern des Saratow-Gouvernement bringen Euch unsere brüderliche Dankbarkeit dar für Euren Mut und Eure Ausdauer, mit welcher Ihr am 22. Januar gezogen zu unserem Harn dem Verräter, um bei ihm Schuy und Obhut zu suchen! Wir gehen Euch entgegen aus Witzgefühl mit Eurem Werke, mit Euch und Eurer heiligen, heldenmütigen Tat.“

„Brüder und Genossen! Ihr führt den Kampf gegen das Kapital und die verläufliche Regierung. Kämpft, mit welchen Mitteln es Euch nur möglich ist, doch auch uns vergesse nicht, — uns, die zahlenmäßige Hauptmacht des Landes.“

„Genossen! Glaubst nicht, daß Ihr allein seid, nein, hinter Eurem Rücken steht der Riese-Ernährer, der Schutzengel des Vaterlandes, welcher, genau wie Ihr, der Freiheit und dem Lichte zutreibt, der Gleichheit und Brüderlichkeit, und auf welchem gleichfalls das schwere Joch des Absolutismus lastet, des Absolutismus, der ihn in Finsternis und Verstocktheit befangen hält.“

„Ja, Geschächter, auch an unserm Rücken hängen Bluteigel, die sich von altersehr eingesaugt, in Gestalt von Papen oder allerlei Landvögeln, die über uns schalteten und walteten.“

„Brüder und Genossen! Wohlan, laßt uns in geschlossenen Reihen vorgehen, auf daß wir sie zerteilen, die verfluchten Ketten. Einzeln richten wir nichts aus. Denn diese Ketten sind stark und schwer zu zersprengen.“

„Sammelt denn Genossen Eure Kräfte, werbt Mitkämpfer und kündigt uns an, auf daß wir es wissen, wann die große Stunde da sein wird, wo wir an das Werk der Sprengung der Sklavenketten schreiten werden.“

„Genossen! Der Absolutismus ist in seinen Grundfesten schon erschüttert. Noch ein Aufstand, noch ein Druck, und — er stürzt zusammen und wir bahnen uns den Weg zur Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit!“

Nieder mit dem Absolutismus!  
Es lebe Gleichheit und Brüderlichkeit!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. April.

### Klassenkampf.

Wer zu der Zeit, als die Ruhrbergleute streikten, noch bestritten wollte, daß es sich da um einen Klassenkampf handelte, der wird das jetzt, wo der Streit um die Berggegnobelle die Unternehmerklasse zu offenen Bekennnissen veranlaßt hat, nicht mehr leugnen können. Die Art, wie die Unternehmer, ihre Organe und ihre Parlamentsvertreter gegen die Arbeiterschaft auftraten, enthält auch Rückschlüsse, daß hier ein Kampf um Klasseninteressen ge-

### Die Intertions-Gebühr

Beträgt für die sechsmonatliche Annonzelle über deren Raum 40 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (stichgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Intertate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Kampf wird. Nicht als ob wir den Arbeiterausschüssen der Regierungsvorlage den Wert einer Konzession an die Masseninteressen der Arbeiter beilegen; die Vertreter des Kapitalismus aber tun es. Nicht das Streitobjekt kennzeichnet den Kampf, sondern die Methode des kapitalistischen Kampfes.

Es dürfte nicht der Anschein erweckt werden, als ob man durch die Befestigung der Arbeiterkonzessionen machen wolle. Dieses Argument wurde in den verschiedensten Variationen unzählige Male gegen die Regierungsvorlage ins Feld geführt. Die Regierungsvorlage sucht allerdings diesen Anschein zu erwecken. Denn so sehr sich die preussische Regierung ihrer Eigenschaft als Ausschuss der herrschenden Klasse, des mit der Junkerlaste versippten Großkapitalismus bewußt ist, so sehr liegt ihr doch an der Aufrechterhaltung der Fiktion des sozialen Neutralismus als einer über die Klassen schwebenden Macht, und deshalb muß sie je nach Gelegenheit sich den Anschein geben, als mache sie der unteren Klasse Konzessionen auf Kosten der Herrschenden. Aber nur den Anschein. Ihre Herkunft kann sie ja gar nicht verleugnen. Wirkliche Konzessionen an die Arbeiterklasse würden ihre eigene Grundlage erschüttern und sie kann sie überdies auch nicht durchsetzen gegen den Willen der die Befestigung beherrschenden Kapitalistenklasse. Deshalb war auch das Leitmotiv der Verteidigung ihrer Vorlage durch den Grafen Bülow die Berufung auf die Interessen der Monarchie und nicht die Berufung auf die Interessen der Arbeiter.

Das Unternehmertum sieht nun aber gerade in den Arbeiterausschüssen — ob mit Recht oder Unrecht, kann dahingestellt bleiben — eine Konzession an die Arbeiterklasse, den ersten Schritt, die Anerkennung des Prinzips der Gleichberechtigung der Arbeiter, und belämpft sie unter diesem Gesichtspunkte ohne Rücksicht auf die Sonderinteressen des „monarchischen Gedankens“. Der muß immer in die Brüche gehen, wo ein offener Klassenkampf tobt; er hat keine Daseinsberechtigung mehr als Ausdruck eines Klasseninteresses.

Auch wo sich die Ablehnung der wenn auch nur scheinbaren Arbeitervertretung gegenüber den Unternehmern in die Form kleidet, daß man der Sozialdemokratie keine neue Waffe in die Hand geben wolle und deshalb Kartellen gegen Mißbrauch der Arbeiterausschüsse durch die Sozialdemokratie schaffen wolle, ist das nur eine Umschreibung des Grundsatzes: keine Konzession an die Arbeiterklasse, keine Gleichberechtigung der Arbeiter; der Unternehmer ist der Herr, der Arbeiter hat zu gehorchen! Denn wenn man grundsätzlich die Gleichberechtigung des Arbeiters anerkennen wollte, dann müßte man ihm natürlich auch das Recht zuerkennen, eine Politik nach seinem Belieben zu treiben, politisch so zu denken und zu handeln, wie es ihm in nächster Zukunft, und alle öffentlichen Institutionen mit seinem Geiste zu durchdrängen und seinen Interessen dienlich zu machen, soweit ihm das möglich ist. Zudem man dem Arbeiter verweigern will, sozialdemokratische Politik zu treiben, spricht man ihm auch die Gleichberechtigung ab. Das ist nichts anderes, als wenn den Arbeitern verweigert werden soll, beispielsweise ultramontane Politik zu treiben. Und das ist ja auch nichts Neues. Nationalliberale Unternehmer versuchen ja auch den Arbeitern ultramontane politische Betätigung zu verweigern. Unternehmer aller bürgerlichen Parteien erheben den Anspruch, die Arbeiter sollen nur die Politik treiben, die dem Unternehmer gefällt. Es ist die Verweigerung der Gleichberechtigung des Arbeiters gegenüber dem Unternehmer.

So handelt auch die Regierung als Unternehmer, indem sie in den fiskalischen Betrieben den Arbeitern die sozialdemokratische Betätigung verweigern will, und so ist auch von Regierungsgorganen in dem Kampfe um die Vergarbeiterausschüsse ausgesprochen worden, daß natürlich die Ausschüsse nicht zu sozialdemokratischer Politik mißbraucht werden dürfen. Wenn die Regierung sich den Anschein gibt, als ob sie durch ihre Vorlage den Arbeitern Konzessionen mache — doch nur auf dem Wege zur Anerkennung der Gleichberechtigung —, so gibt sie sofort selber zu, daß das nur eine Attrappe ist, indem sie den Bestrebungen, die sozialdemokratische Politik aus den Ausschüssen fernzuhalten, Berechtigung zuerkennet. Sie will so wenig wie die Unternehmer den Arbeitern Gleichberechtigung gewähren.

Ob die Arbeiter sich bewußt waren, daß sie einen Klassenkampf führen, ist gleichgültig; die Unternehmer, ihre Presse, ihr Parlament, ihre Regierung haben selber den Klassencharakter des Kampfes aufgedeckt.

Und in diesem Punkte sind die Ultramontanen, so sehr sie sich als Arbeiterfreunde aufspielen, nicht besser. Auch sie vertreten im Grunde nur den Standpunkt des Kapitalismus, auch sie verweigern dem Arbeiter die Anerkennung der unbedingten Gleichberechtigung. Wenn sie noch so ernstlich für die Arbeiterausschüsse eintreten, so doch nur in der Hoffnung und Absicht, daß ihre Arbeiter gute, treue Ultramontane bleiben und hellebde keine „wüste sozialdemokratische Verhegung“ in die Arbeiterausschüsse tragen werden. Sehr charakteristische Auslassungen über die Gefahren des sozialdemokratischen Mißbrauchs der Arbeiterausschüsse enthielten erst in voriger Woche die „Märkische Volkszeitung“ und die „Allnische Volkszeitung“. Deutlicher wird noch der Zentrumsabgeordnete Fuchs, der im „Tag“ am Donnerstag einen Artikel über die Arbeiterausschüsse schreibt. — Herr Fuchs sagt in dem Artikel ganz offen:

Man kann zunächst darüber streiten, ob es prinzipiell richtig ist, seine Stellung zu sozialen Maßnahmen von der Frage abhängig zu machen, ob sie der Sozialdemokratie nützen oder schaden, jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß diese Frage als ausschlaggebend in die Wagschale fallen dürfte. . . . Man darf sich nur daran erinnern, welche einflussgebende Stellung die Sozialdemokratie bei den Gewerbergerichten einnimmt, die sie ja nahezu ausschließlich mit ihren Anhängern besetzt hat.

Man kann der Ansicht sein, daß die Befestigung eines Gerichtshofes lediglich mit den Anhängern einer Partei außerdem noch ihre schweren Bedenken hat, indem ein solches Richterkollegium nur zu geneigt erscheinen dürfte, sich in seinen Entscheidungen von der Parteipolitik beeinflussen zu lassen. Jedenfalls ist es kein sehr erhebendes Gefühl für die bürgerlichen Elemente, sich von Leuten aburteilen zu lassen, die den Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft und den Staat selbst auf die Fahne geschrieben haben, in dessen Namen sie doch Recht sprechen.

Ganz abgesehen von der unrichtigen Behauptung, daß die Gewerbergerichte nahezu ausschließlich mit Sozialdemokraten besetzt seien — bekanntlich bestehen sie zu gleichen Teilen aus Arbeitern und Unternehmern mit einem amtlich bestellten Juristen an der Spitze — so kann es vom Standpunkte der Gleichberechtigung für nichtsozialdemokratische Elemente doch nicht unangenehmer sein, sich von Sozialdemokraten aburteilen zu lassen, als für Sozialdemokraten, sich von Nichtsozialdemokraten aburteilen zu lassen. Es muß noch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die sozialdemokratischen Gewerbergerichte Arbeiter sind, und zwar ausschließlich solche Arbeiter, die in ihrem Beruf tätig sind. Herr Fuchs gibt hier ausdrücklich zu, daß er den Arbeitern die sozialdemokratische politische Betätigung verweigern will, wie er ja auch bezüglich der Arbeiterausschüsse und aller „sozialen Maßnahmen“ die Frage, ob die Arbeiter sich darin sozialdemokratisch betätigen könnten, ausdrücklich als ausschlaggebend anerkennt. Er sagt dann weiter in dem Artikel, daß für die Folge bei der sozialen

Befestigung diese bisherigen Konfusionsfehler vermieden werden müßten.

Das offene Bekenntnis des Herrn Fuchs ist sehr wertvoll. Es zeigt — was für uns natürlich nichts Neues ist — daß auch die Ultramontanen den Arbeitern die Anerkennung der Gleichberechtigung verweigern.

Zwischen der Politik der offenen Unternehmervertreter und der offiziellen Politik des Zentrums ist nur der Unterschied, daß jene auch den Anschein von Konzessionen an die Arbeiter vermeiden wollen, dieses aber ebenso wie die Regierung die Arbeiter glauben machen möchte, es gewähre ihnen Konzessionen. Auch das Zentrum gewährt den Arbeitern in Wahrheit keine Gleichberechtigung. Es erkennt nur dann dem Arbeiter einige Scheinrechte zu, wenn und soweit die Arbeiter seiner Fahne folgen. Nicht dem Arbeiter will es Konzessionen machen, sondern dem ultramontanen oder dem Zentrum gutgefingten Arbeiter. Der nicht gutgefingte Arbeiter soll nicht gleichberechtigt sein. Nicht das Interesse der Arbeiterklasse ist für das Zentrum maßgebend, sondern das Partei-Interesse. Sind die Arbeiter sozialdemokratisch, dann hat das Zentrum kein Interesse mehr daran, ihnen Konzessionen zu machen. So erweist sich auch das Zentrum als ein Feind der Gleichberechtigung der Arbeiter und damit als ein Feind der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterausschüsse könnten ja doch, wenn sie auch mit noch so viel Rechten ausgestattet würden, weder die Staatsordnung noch die kapitalistische Wirtschaftsordnung umstürzen. Sie könnten immer nur ganz speziell die Interessen der einzelnen Arbeitergruppe gegenüber dem einzelnen Unternehmer hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wahrnehmen. Wenn das Zentrum trotzdem diese Ausschüsse unter dem Gesichtspunkte der sozialdemokratischen Gefahr betrachtet, so enthält es damit nur feinen Charakter als einer kapitalistischen Partei, die nur zeitweilig aus Opportunitätsrücksichten, nicht aus Grundsatz für Arbeiterinteressen eintritt.

### Zur Marokkofrage.

Nach anscheinend offiziellen Anschauungen deutscher Blätter beabsichtigt der Reichskanzler nähere Erörterungen über Marokko nicht mit der französischen Regierung allein zu pflegen, sondern in einer internationalen Konferenz der an dem Madrider Vertrag von 1880 beteiligten Staaten. Die „Allnische Zeitung“ gibt hierüber folgende Mitteilungen:

Ueber die Unterredung, die am Dienstag zwischen dem französischen Vizekonsul Vihour und dem Unterstaatssekretär v. Mühlberg stattgefunden hat, verlautet jetzt, daß Herr Vihour sich im wesentlichen darauf beschränkte, die von Herrn Delcassé in der französischen Kammer öffentlich abgegebenen Erklärungen zu wiederholen und die Bereitwilligkeit Frankreichs auszudrücken, mit Deutschland über solche Punkte in Unterhandlung zu treten, die es als bedenkenerregend bezeichnen würde. Wir beargen, daß mit dieser Mitteilung wenig gewonnen ist. Der deutsche Standpunkt ist bekannt genug, um keinen Mißverständnissen zu unterliegen. Deutschland vertritt die Gleichberechtigung aller in Marokko interessierten Mächte, und diese Gleichberechtigung scheint gefährdet durch das augenscheinliche Bestreben Frankreichs, unter der Firma der pénétration pacifique (friedliche Durchdringung) allmählich die Hand auf Marokko zu legen und es zu einem zweiten Tunis zu machen. Diese Absicht ist auch nach den gestrigen Erklärungen des Herrn Vihour nicht enträthelt, und für die praktische Politik erscheint es daher wertvoller, mit denjenigen Mächten zur Regelung der marokkanischen Frage in einen Meinungsaustrausch einzutreten, die seinerzeit an der Madrider Konferenz beteiligt waren. Es würde dies Verfahren auch vor allem den Vorteil haben, in klarer Weise den bisher noch manchmal auftauchenden Verdacht zu widerlegen, als ob Deutschland in Marokko Sonderprivilegien für sich herauszuschlagen wolle. Die an Marokko interessierten Mächte wissen schon jetzt, woran sie in dieser Beziehung sind, und es ist wahrscheinlich, daß sich die Behandlung der marokkanischen Frage im Sinne internationaler Aussprache unter Zugrundelegung der Madrider Konferenz weiter entwickeln wird.

In Frankreich hat sich die Erregung über die Schwierigkeiten, die in der Marokkofrage entstanden sind, infolge der Kammerdebatte am Mittwoch erheblich gemildert.

Insbesondere die Sozialisten haben zunächst erreicht, was sie verlangt haben: Der französische Minister hat das erste Wort zu Verhandlungen mit Deutschland genommen. Jaurès schreibt in der „Humanité“:

Die Rede des Ministerpräsidenten läßt uns hoffen, daß das Problem verstanden und entsprechend dem Willen der Kammer und den Interessen Frankreichs in seiner wahren Form aufgestellt werden wird. Herr Rouvier hat recht gehabt, zu sagen, daß es unheilvoll wäre, diese ersten Probleme mit Portfeuillestreitigkeiten zu vermischen. Das war auch unsere Ansicht. Es wäre uns peinlich gewesen, hätten wir aus Anlaß der Marokkofrage eine Regierungskrisis herbeiführen müssen, die vielleicht dem Auslande als Verzicht auf unsere Rechte gedeutet worden wäre. Wenn unsere Diplomatie schwere Fehler begangen hat, gegen die wir vom ersten Tage ab protestiert haben, so ist doch die deutsche Diplomatie auch durchaus nicht schuldlos. Sie hat durch eine Reihe unklarer konditioneller Darlegungen und theatralischer Proteste dazu beigetragen, die Schwierigkeiten zu vergrößern.

Die französische Regierung hofft in den gegenwärtigen Schwierigkeiten auf die moralische Unterstützung Englands. König Edward kreuzt gleich Wilhelm II. durch das Mittelmeer und sprach in Algier vor; von da wird gemeldet: „In einem Diner, das vom Könige von England an Bord seiner Yacht gegeben wurde, waren der Gouverneur von Algier und Vertreter der Zivil- und Militärbehörden geladen. Bei dem Diner brachte der König einen Trinkspruch auf Frankreich aus.“ Ferner wird dem „L. A.“ aus Paris gemeldet: „Die Ankunft des englischen Königs paires in Marokko ist für den 28. April angekündigt. Man erwartet, daß der König sich 48 Stunden in Paris aufhalten werde. Auf diesen Besuch und dessen Bedeutung soll Delcassé mit seiner gestrigen Äußerung: „Ein Minister des Auswärtigen spricht nicht ungestraft!“ angespielt haben.“

### Der Klingenbeutel geht um.

Wir erzählten jüngst von der Abmontenlage der „Post“, die im Wetzel bei den Kapitalisten der Großindustrie wehmützig erklingt. Die Belämpfung der Sozialdemokratie durch Bettelbriefe wird aber anscheinend immer mehr die einzige Methode, welche die Schlichter der heiligsten kapitalistischen Güter gegen unsere Partei aufzuwenden verstehen. Auch der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie macht sich hervorstechend bemerkbar durch ausgiebiges, sich in kürzesten Fristen wiederholendes und stets dringlicheres Schwingen des Klingenbeutels. Das folgende Schreiben des Reichsverbandes, das uns zugeht, obgleich es nicht für uns bestimmt ist, legt erneutes Zeugnis von dem Geldbedarf dieser Sozialistenvernichter ab:

Reichsverband gegen die Sozialdemokratie.

Berlin W., Köthenerstr. 6 pt., im März 1906.

Herrn Dr. Fuchs

Am 9. Mai 1904 ist in Berlin der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie gegründet worden, der alle treu zu Kaiser und Reich stehenden Deutschen ohne Unterschied ihrer religiösen und politischen Stellung zum Kampf gegen die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie einigen will. Näheres über seine Ziele und Zwecke wollen Sie bitte aus anliegendem Aufsatze erfahren. (Der Aufsatz enthält die früher schon mitgeteilten Anpreisungen der vorzüglichen Zwecke des Reichsverbandes. D. Red.)

Bisher haben sich dem Reichsverbande trotz der kurzen Zeit seines Bestehens über 20 000 Mitglieder angeschlossen. Wir werden jedoch unserer großen Aufgabe erst dann gerecht werden können, wenn unser Verband ebensoviel Hunderttausende von Mitgliedern zählt, und besonders, wenn uns zur Erfüllung unserer Zwecke möglichst große Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Ein Hochwohlgeborenen würden uns zu Dank verpflichtet, wollten Sie dem A. Schaaffhousenschen Bankverein, Berlin W. 8, auf Konto 5 Reichsverband zur Ausführung unseres Vorhabens einen Beitrag anvertrauen und dadurch die vaterländische Arbeit des Reichsverbandes fördern helfen. Die Namen der Spender werden nicht öffentlich bekannt gegeben. Quittung erfolgt direkt durch die Geschäftsstelle, Berlin W. 9, Köthenerstr. 6.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Der Vorstand

b. Liebert Dr. Vobenschen  
Generalsekretär 2. D. Vorsitzender. Geschäftsführer.

Bei der umfangreichen Werbetätigkeit, welche der Reichsverband zurzeit unternimmt, ist es unvermeidlich, daß Herren, welche auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Rolle spielen, wiederholte Zusendungen von Werbebriefen erhalten. Sollten Sie daher eine gleiche oder ähnliche Zuschrift bereits empfangen haben oder sie Jänen von Seiten der Landesverbände oder Ortsgruppen erneut zugehen, so bitten wir die Wiederholung entschuldigen zu wollen und das Material an andere Stellen weiterzugeben.

Vielleicht hat die Verbreitung der Klingenbeutelle durch den „Vorwärts“ größeren Erfolg für den „Reichsverband“ als seine eigenen Bemühungen.

Uebrigens bewundern wir, daß Generalsekretär v. Liebert die staatsretterische Aufgabe, der er sein Heidenleben gewidmet, also mühselig anpreisen muß und dennoch nur den zehnten Teil der Mitglieder erreicht, den er für nötig hält. Die Gründer und Ausschussmitglieder des Reichsverbandes sind nicht nur durchweg bedeutende Stützen der konservativen und national-liberalen Partei, sondern auch vielfach hervorragende kapitalistisch begabte Herrschaften und verknüpft mit zahllosen Persönlichkeiten, welche durchaus in der Lage sind, sich die Rettung ihrer heiligsten Portemonnaie-Interessen etwas kosten zu lassen. An erster Stelle der Ausschussmitglieder ist verzeichnet der Reichstags-Abgeordnete Graf Arnim-Rußau, einer der schwererwiegendsten Rittergutsbesitzer der Ober-Lausitz, der freiwillig, als er von der Not eines hungersenden Kindes durch Verel vernahm, den Ausspruch tat: Der Vater wird wohl alles verlossen haben! Vielleicht übernimmt der Reichsverband dies Wort als Lösung seines politischen Wirkens. Würdig ist er dieser Lösung, denn während in den Aufrufen des Verbandes das Wort zu lesen ist, daß der Verband „die berechtigten Bestrebungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage ausdrücklich anerkennt“, betätigen die konservativen und national-liberalen Ausschussmitglieder gerade jetzt diese Anerkennung durch Inangriffnahme einer geringen Schutzvorlage der Vergarbeiter in eine verbrochene Vorlage zur Anhebung der Vergarbeiterlohn. Finden sich doch unter den Ausschussmitgliedern neben Herrn v. Arnim-Rußau die Mitglieder der preussischen Dreiklassifikation v. Dirken-Grödigberg, Hilde, Pirch, Esen, v. Alting-Königsberg, Borster-Röhl, Freiherr v. Hedly und Reust, und Freiherr v. Mantuffel, der im Herrenhaus gegen jedes Volkrecht tobt, ist in der lieblichen Schar der Leiter dieses jamosen Reichsverbandes!

### Schwedische Verluste.

Berlin, 20. April. Ein amtliches Telegramm meldet aus Bindhuf: Auf Patrouille am 7. April 1906 bei Geid am gesunken: 1. Leutnant Wilhelm Wandermann, geboren am 30. März 1880 zu Berlin. 2. Unteroffizier Sophus Heuer, geboren am 18. Januar 1883 zu Hannover. 3. Reiter Wilhelm Stein, geboren am 27. September 1883 zu Varmen. 4. Unteroffizier Ludwig Schümann, geboren am 25. August 1878 zu Weselin. 5. Gefreiter Georg Bernthaler, geboren am 31. Oktober 1883 zu Landshut. 6. Reiter Paul Newius, geboren am 21. Dezember 1882 zu Aschersleben.

Verwundet: 1. Gefreiter Albert Enkle, geboren am 29. 7. 79 zu Heubach, leicht — Streifschuß rechte Hüfte.

Im Gefecht am 18. April 06 bei Janarob gefallen: 1. Oberbetriebsrat Adam Hagemeier, geboren am 20. 7. 76 zu Ellerb. 2. Unteroffizier Otto Kraag, geboren am 3. 8. 77 zu Brandenburg. 3. Gefreiter Gottlieb Weimar, geboren am 12. 4. 82 zu Unterheirich. 4. Reiter Ernst Käseberg, geboren am 12. 1. 83 zu Wolfenbüttel.

Verwundet: 1. Gefreiter Hermann Röttgen, geboren am 18. 10. 81 zu Kettens, schwer — Schuß rechten Unterschenkel. 2. Reiter Georg Laas, geboren am 14. 10. 84 zu Leipzig, schwer — Schuß Unterleiser. 3. Reiter Paul Dietrich, geboren am 9. 12. 83 zu Leipzig-Neuditz, schwer — Schuß linken Oberschenkel. 4. Reiter Franz Reff, geboren am 15. 10. 83 zu Weier, leicht — Pfeilschuß linker Oberschenkel.

Beim Ueberfall der Farm Dndelaximba am 13. 4. 05 gefallen: Reiter Hermann Krebs, geboren am 23. 2. 82 zu Weiden.

Unteroffizier Fritz Bernschein, geboren am 7. 2. 80 zu Eckartsberga, am 16. 4. 05 im Lazarett Bindhuf am Typhus gestorben.

### Ausland.

#### Sozialdemokratische Siege.

Aus Wien wird uns vom 18. April geschrieben: Wie bereits telegraphisch mitgeteilt, ist am Sonnabend Genosse Johann Resel in dem steirischen Landgemeinbezirk Brud zum Abgeordneten für den Reichsrat gewählt worden. Die Wahl ist ein ganz ungewöhnlicher Erfolg: Das Ergebnis einer klugen Politik und einer energischen und zielbewußten Agitation, die ebensowohl jeden Arbeiter in den Bannkreis unserer Ideen zu ziehen, wie die der Arbeiterschaft benachbarten Kleinbürgerlichen und Kleinbäuerlichen Schichten für die volkstümliche Partei zu gewinnen verstand. Der Landgemeinbezirk, in dem der Sozialdemokrat in der Stichwahl gewählt wurde, gehört der sogenannten privilegierten Kurie an: die Wahlberechtigung ist an eine Steuerzahlung von 8 Kronen geknüpft, also an einen Jesus, der die breite Masse vom Wahlrecht noch beträchtlich ausschließt. Die Möglichkeit, auch in den privilegierten Kurien Fuß zu fassen, ist durch zwei Tatsachen geschaffen worden, durch die Steuerreform des Jahres 1896, welche die Personaleinkommensteuer schuf und damit den Arbeitern mit 1250 Kronen das Wahlrecht gibt, dann durch die verschiedenen Landtagswahlreformen, wodurch das frühere indirekte (mittels Wahlmännern ausgeübte) und mündliche Wahlrecht in ein direktes und geheimes verwandelt wurde, welche Landeswahlreformen gemäß der Verfassung auch das Wahlrecht des betreffenden Landes zum Reichstage verändern. So ist Genosse Resel der zweite sozialdemokratische Abgeordnete, der aus dem Jesuswahlrecht kommt; vor ihm ist Seih in dem Wahlbezirk Floridsdorf gewählt worden, dessen große industrielle Bevölkerung die kleineren, dem Landbezirk angegliederten städtischen Orte im Wahlkampf bezwangen. Die Wahl in Brud ist um so verblüffender, als der Bezirk ein fogenannter Landgemeinbezirk ist, also nach der schablonenhaften Auffassung ein agrarisches Bestium darstellt. Man darf sich die österreichischen Landgemeinbezirke nicht so vorstellen, wie die agrarischen im Gebiete des deutschen Reichstages. Das österreichische Gesetz ordnet nämlich die Wahlbezirke nicht territorial, sondern scheidet dortweg

städtisches und ländliches Gebiet, so daß die Städte und städtischen Orte aus dem Territorium gleichsam herausgehoben und in der Luftlinie verbunden werden. Wie veraltet diese Ordnung ist, zeigt die Wahl im Prater Bezirk, in welchem die großen Eisenindustriestädte mit Bauerndörfern zu einem „Landgemeinbezirk“ zusammengeloppelt sind. Auch deshalb beansprucht die Wahl ein besonderes Interesse, weil zum erstenmal das deutsche Bürgerum sich, wenigstens zu einem gewissen Teil, seiner politischen Verpflichtung bewußt geworden ist und in der Stichwahl lieber für einen internationalen Sozialdemokraten als für den „deutschen“ Merikalen gestimmt hat.

Genosse Kiesel kommt nicht zum erstenmal ins Parlament. Er wurde im Jahre 1897 bei den ersten Wahlen der allgemeinen Kurie im Landbezirk Graz, freilich auch erst in der Stichwahl, gewählt, unterlag aber im Jahre 1901 dem Bündnis der deutschen Volkspartei mit den Merikalen. In besonderer Erinnerung ist noch seine „Initiative“ bei dem berühmten Sturm der Sozialdemokraten im November 1897 auf die Tribüne des Abgeordnetenhauses, welcher im Wesen den Kampf gegen Vadeni entschied. Am Tage vorher hatte der pflicht- und ehrvergessene Präsident Abrahamowicz die berüchtigte lex Falkenhayn für „angenommen“ erklärt, obwohl gegen die Beschlußfassungen alle Bestimmungen der Geschäftsordnung und der Gesetze streiten. Nun sollte eine lex, welche die Ausschließung der Abgeordneten einführen wollte, wirksam gemacht werden. Die Sitzung wurde eröffnet und die Präsidentenstraße von einem Kordon von Dienern besetzt. Da schwang sich der kleine und behende Steiner über alle die Menschen auf die Tribüne und machte die Bahn frei (er und der damalige Abgeordnete Genosse Verner) für sämtliche Sozialdemokraten, die nun buchstäblich den Präsidenten von seinem Sitze davon jagten. Diese Entschlossenheit ist für die österreichischen Sozialdemokraten überhaupt bezeichnend, welche das Debakel der Wahlen des Jahres 1901 am raschesten überwand, die sich seither den stärksten Einfluß im Gemeinderate der Hauptstadt zu erkämpfen wußten und auch im Landtage bereits zwei Abgeordnete besitzen. In der Unermüdblichkeit ihrer Arbeit und der Energie ihrer Agitation könnten sie manchem Gebiete im industriellen Oesterreich ein gutes Vorbild sein. Vielleicht wird der Sieg die schlummernde Energie wecken und bessere Aussichten für die nächsten Wahlen eröffnen, als sich bisher darstellen.

Ueberhaupt zeigt sich, daß die Sozialdemokratie in den industriearmen Alpenländern an Ausdehnung gewinnt, ja stellenweise bessere Aussichten offenbart, als etwa in dem industriellen Böhmen. So hat die Partei bei den letzten Gemeindevahlen in Bregenz, der Hauptstadt Oberösterreichs, fast den ganzen vierten Wahlkörper (von 12 Mandaten dieses Wahlkörpers eroberten die Sozialdemokraten 10) besetzt und zwar in einem sehr hartnäckigen Wahlkampf und ganz allein durch eigene Kraft. Es ist einer der Wahlkörper, die nach dem Vorbilde der Reichsratskurie gebildet werden: wo alle, auch die Wähler wählen, die in den anderen, auf den Zensus beruhenden Abteilungen wahlberechtigt sind. Auch hier war der Wahlsieg das Ergebnis tüchtiger Arbeit und zeigte, wie der Erfolg in Prud, daß der energischen Tätigkeit auch in Oesterreich der Erfolg nicht versagt bleiben kann.

### Die Arbeitermeuterei in Limoges.

Paris, 19. April. (Eig. Ber.) Ein neues blutiges Datum im Klassenkampf des französischen Proletariats! Nach Fourmies, Chalon und Martinique — Limoges!

Die Grundursache der neuesten wie aller früheren Arbeitermeutereien ist dasselbe — das Aufgebot der Militärmacht durch den Bourgeoisstaat im Dienste des Unternehmertums. Der blinde, unbeherrschbare Massengeist der Bourgeois-Regierung hat sich aber wohl noch niemals in so brutaler Weise offenbart wie in Limoges. Das Kabinett Rouvier-Etienne hat alles getan, um die Blutschuld direkt, materiell in sich zu laden. Was will es besagen, wenn die beiden Minister in der gestrigen Kammerdebatte das vergossene Blut betraueren? Weiter nichts, daß sie in ihrem Klassenegoismus, in ihrer fanatischen Ordnungstrotz nicht fähig sind, die Unvermeidlichkeit der tragischen Folgen ihrer Handlungswiese einzusehen!

Der Verlauf des blutigen Dramas ist in seinen eintandfrei festgestellten Hauptphasen folgender. Die einzige Ursache der allgemeinen Ausperrung in Limoges ist unzweifelhaft die Forderung der Arbeiter der Porzellanfabrik Haviland, den Wüstling Penaud, der als Aufseher sich am Frauenpersonal betrieß, zu entlassen. Die organisierten Unternehmer haben sich mit Haviland solidarisch erklärt, wie dieser sich mit seinem schuldigen Werkzeuge namens der kapitalistischen „Autorität“ identifiziert hatte. Der niederträchtige Ursprung der niederträchtigen Ausperrung hat aber die Regierung nicht davon abgehalten, ins Feuer der berechtigten proletarischen Erbitterung Öl zu gießen. Der sozialistische Interpellant, Edouard Vaillant, hat eine wirksame Parallele gezogen zwischen dem Verhalten der französischen Regierung gegenüber ausländischen Arbeitern und gegenüber dem amerikanischen Unternehmer Haviland. „Rästige“ ausländische Arbeiter werden im Ru ausgewiesen. Hier aber hat die Regierung ihre ganze Macht in den Dienst eines ehrlosen und gemeingefährlichen Ausländers gegen eine französische Arbeiterbevölkerung gestellt, weil eben der Ausländer ein Unternehmer ist. Weiter, Limoges ist der Sitz eines Armeekorps. Es fehlte also an ordnungsmäßigen Truppen nicht. Die Regierung hat aber noch aus der ganzen weiten Umgegend Truppen nach Limoges zusammengezogen. Und die militärische Besetzung der Stadt war diesmal gefährlicher als sonst. Denn an der Spitze der Militärmacht steht in Limoges General Tournier, ein notorischer Reaktionär, der wegen antirepublikanischer Umtriebe vom Kriegsminister André gemahregelt, dann aber vom zweideutigen Kriegsminister des Kabinetts Rouvier, Berthelet, den Rationalisten zuliebe wieder zu Ehren gebracht worden war. Tournier's feierliche Einzug in Limoges war durch feindselige Kundgebungen der Arbeiterschaft gegen den reaktionären General markiert. Und noch vor der Aussperrung drang der sozialistische Abgeordnete und Maire von Limoges, Laboussière, beim Kriegsminister auf die Befreiung der Stadt vom General Tournier. Es hat nichts geblieben. Und als der Konflikt kam, da hielt die ordnungsliebende Regierung erst recht an ihrem General fest, dessen persönliche Feindschaft gegen die Arbeiterschaft ihr genau bekannt war!

Man sieht, das Kabinett hat förmlich dafür gesorgt, die Gefahr eines blutigen Konfliktes zu einer Gewißheit zu machen. Es fehlte nur noch ein letzter Anstoß, um das von der Regierung sorgfältig vorbereitete blutige Drama zu entfesseln. Auch für diesen Anstoß hat sie gesorgt.

Wir stehen am Montag des 17. April. In den ersten Tagesstunden werden unter den Arbeiter Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen — unter dem Vorwand, diejenigen ausfindig zu machen, die sich zwei Tage vorher an der Plünderung eines Waffenlabors beteiligt haben. Außerdem erließ der Präsekt ein Verbot von Straßenumzügen — eine Maßnahme, die von Waldeck-Roussieu feierlich in offener Kammer als zueckwidrig und unzulässig erklärt wurde, und zwar gerade bei Massenstreik! Doch auch jene zwei provokatorischen Maßnahmen haben die Arbeiter nicht sogleich zu aktiven Vornehmbrüchen verleitet. Zunächst wurde in einer Versammlung der Ausgesperrten beschloffen, vom Präsekten die Freilassung der

Verhafteten und die Aufhebung des Umzugsverbots zu fordern. Der sozialistische Maire und seine Gefährten beteiligten sich energisch an der Durchsetzung dieser Arbeiterforderung. Der Präsekt ließ zunächst den im Anschluß an die Arbeiterversammlung organisierten Umzug unbeeinträchtigt vor sich gehen und vertagte seine Antwort um ein paar Stunden. Warum? Weil er, wie bisher, nichts ohne den direkten Befehl des Ministers des Innern tun wollte. Die Aufrechterhaltung der letzten provokatorischen Maßnahmen wurde also dem Präsekten direkt von der Regierung befohlen, wie insbesondere auch schon vorher die Uebernahme der Polizeigewalt an Stelle des sozialistischen Maires.

Die Deputiertenkammer hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit der Regierung und des Unternehmertums von Limoges würdig gezeigt. Die überzeugende Beweisführung der sozialistischen Redner Baillant, Jaurès und Boulain hat auf die Klassenmehrheit von rechts und links natürlich keinen Eindruck machen können. Und speziell die Rechte hat wiederholt versucht, Jaurès Stimme zu erstickeln. „Das ist die unternehmerische Gewalttätigkeit in Stellvertretung!“ rief Jaurès den schamlosen Schreibern zu.

Der sozialistische Antrag auf eine parlamentarische Enquete wurde mit 350 gegen 182 Stimmen abgelehnt. Die Regierung, die Hauptschuldige, will selbst die Angelegenheit unterjochen! Mit welchem Erfolg, wird die unaussprechlich kommende neue Kammerdebatte zeigen.

### Vom italienischen Eisenbahnerstreik.

Rom, 20. April. (B. Z. B.) Heute hat die sozialistische Kammergruppe eine Versammlung abgehalten, an welcher auch das sozialistische Agitationskomitee teilnahm, von dem alle Arbeitskammern abhängen. Man erörterte die letzten Meldungen über den Verlauf des Ausstandes der Eisenbahnangehörigen und stellte fest, daß sie nicht befriedigend lauteten. Es wurde beschlossen, an das Eisenbahnpersonal einen Aufruf zu erlassen, in welchem die Gründe auseinandergesetzt werden sollten, demzufolge nicht nur nicht zu empfehlen sei, den allgemeinen Ausstand zu erklären, sondern es vielmehr für zweckmäßig gehalten werde, den gegenwärtigen Ausstand zu beendigen.

Diese Meldung ist uns einzuweisen von unserem römischen Korrespondenten noch nicht bestätigt worden. Derselbe meldet vielmehr:

Rom, 20. April. Der Senat wird Samstag das Bahngesetz erließen. Der Streik dauert im bisherigen Maße fort. Auf den großen Linien herrscht regelmäßiger, aber stark eingeschränkter Verkehr. Es herrscht keine Entmutigung der Streikenden, aber starke Erbitterung gegen die Parteifraktion, die den parlamentarischen Kampf nach ihrer Ansicht zu schwächlich führte. Die Ausdehnung des Kampfes ist nicht abzusehen. — Die Triester Zusammenkunft der österreichischen und italienischen Sozialisten ist abgefaßt.

### Frankreich.

Paris, den 20. April. Die Deputiertenkammer berät den Artikel IV des Gesetzesentwurfes betreffend Trennung von Staat und Kirche. Der Artikel behandelt den Heimfall der Kirchengüter an die Kultusgesellschaften. Ribot (Republikaner) hebt hervor, daß die gegenwärtige Organisation der Geistlichkeit von den Bischöfen abhängt. Der Berichterstatter erwidert, diese Organisationen werden respektiert werden, den katholischen Vereinigungen soll nicht das Vermögen genommen werden, um es schismatischen Vereinigungen zu geben. (Allseitiger Beifall.)

### Schweden.

#### Schwedischer und deutscher Neutralitätsbruch?

Das Petersburger Blatt „Ruskaja Gazetta“ brachte dieser Tage folgende Mitteilung:

Die Befehle auf Artilleriemunition, die früher in Schweden ausgeführt wurden, sind nun von russischen Artilleriewerken deutschen Fabriken übertragen worden.

Dieser Notiz nach haben also zunächst schwedische Fabriken der kriegführenden russischen Macht Munition geliefert und sich nun deutsche Fabriken zu demselben Neutralitätsbruch bereit erklärt. „Sozialdemokraten“ in Kristiania, der die Mitteilung des russischen Blattes übernommen hat, schreibt dazu unter anderem:

Wir sehen es als unsere Pflicht an, diese Sache in das volle Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Denn es ist hiermit eine so gravierende Beschuldigung gegen Schweden, das mit uns vereinigte Reich, gerichtet, daß wir alle Kraft anstreben müssen, um eine derartige Erklärung zurückzuweisen. Und sollte es sich zeigen, daß der schwedische Staat nicht im stande war, die Lieferung von Kriegsmaterial an ein Land, das in Schweden immer als Erbfeind hingestellt wird, zu verhindern, so wird das auch seine Konsequenzen für unser Verhältnis zur Union nach sich ziehen.

### Wachtposten-Praxis.

Zu dem Reher Prozeß wird uns von einem Sachverständigen aus seinen Erfahrungen geschrieben:

Angeht die reichsländischen Schießschießerei, bei welcher der Rentier Baugenez sein Leben einbüßte, ist es von Wichtigkeit, sich klar zu machen, welche Nachbefeugnis einem unerfahrenen, laut Wahlgesetz zum politischen Denken noch unfähigen, ja selbst dem dümmsten Menschen erteilt wird, sobald er den bunten Rock trägt und auf Wache zieht. Bedenkt man dazu, daß gerade den am wenigsten unterrichteten Leuten, welche, in irgend einer weltentlegenen Ecke des deutschen Reiches geboren, die mehr wie dürftige „Bildung“ einer Dorfschule genossen haben, mehr wie allen anderen diese ungeheure Nachbefeugnis eingeräumt wird, dann muß man sich sagen, daß die Strafe für derartige unselige Schießereien diejenigen treffen müßte, die diese Zustände zu verantworten haben.

#### Wie sind die Verhältnisse nun im einzelnen?

In den Straßen Berlins steht, wenn ich nicht irre, seit dem Fall Lüd anfangs der 90er Jahre kein mit Patronen versehener Posten mehr. Es wäre dies auch vom Standpunkte des Militarismus unnötig, da ja gemäß Instruktion der Posten nicht schießen darf, wenn das Leben einer unbeteiligten dritten Person gefährdet ist. Das ist aber in Berlin unermesslich, wenn scharf geschossen wird. Dagegen befinden sich auf allen Wachtstuben Berlins scharfe Patronen in großer Zahl in plombierten Kästen. Innerhalb der Stadt sind mit (je 15) Patronen nur solche Posten ausgerüstet, welche sich in Gebäuden, auf Höfen usw. befinden. So bewaffnet sind z. B. die Posten im Garten des Kaiser Friedrich-Palais, im Hofe der Generalkassakasse, vor dem Kronschloß im königlichen Schloss usw. Man braucht jedoch nicht weit vor die Tore Berlins zu gehen, um bereits als Versuchssubjekt für die Durchschlagskraft der mit Nadelstahlmantel versehenen Geschosse benützt zu werden. Und gerade für diese mit Patronen versehenen Posten werden jene minder intelligenten Leute mit Vorliebe verwandt. Das hängt damit zusammen, daß das deutsche Heer, namentlich die Garde, mehr zu einer Garde wie zu einer Feldtruppe gedrillt wird. Kein vernünftiger Hauptmann wird einen nicht ganz zuverlässigen Soldaten als Posten vor die Kommandantur oder vor die neue Wache oder ans Brandenburger Tor stellen. Diese Posten haben auf nichts anderes

zu achten, als darauf, ob ein vorübergehender oder anwesender Offizier zur Klasse der Generale gehört, ob in einer Hofkutsche ein Mitglied eines regierenden Hauses sitzt. Auf diesen Posten werden nur die Leute der ersten Instruktionsklasse gestellt, damit der Kompanie ja keine Schande angetan wird. Das gleiche gilt bei allen Straßenposten im Zentrum der Stadt.

Anders liegt die Sache jedoch auf dem Scheibenstand, bei Strafgefängnis- oder Arresthauswachen, deren Posten mit Patronen versehen sind. Da kommt keine Hofkutsche vorbei, diese Posten haben aber Obdachlose, welche irgendwo einen Unterschlupf suchen, oder auch Bleibebie, Vogelsteller und dergleichen mehr abzufangen und wenn sie fortläufen, niederzuschleichen. Man sollte meinen, daß gerade für dieses verantwortungsvolle Amt besondere Geistesgegenwart, ruhige Ueberlegung und auch Geseßkenntnis verlangt werden muß. Indessen, da es sich hier nicht um die Entfaltung von Paradeintelligenz handelt, und es schließlich vom Gesichtspunkte des Militarismus auch nicht viel darauf ankommt, ob ein armer Teufel niedergeschossen wird, so werden die für die Paradeposten wegen mangelnder Intelligenz nicht brauchbaren Leute hierher kommandiert.

In dem Reher Fall hatte der Musketier Böhle erst vier Monate den Militärdrill genossen und befand sich zum erstenmal auf Wache. Von den während der Truppenausbildung erteilten 70 Instruktionsstunden entfallen etwa 20 Stunden auf den Offiziersunterricht. Bei dem besonderen Vorzug, der der „Geschichte des königlichen Hauses“ und der „vaterländischen Geschichte“ im Offiziersunterricht eingeräumt wird, bleibt für alle anderen Unterweisungen sehr wenig Zeit, für Unterricht im Waffengebrauch des Militärs und Vornahme von vorläufigen Verhaftungen etwa zwei bis drei Stunden. Von den rund 50 durch den Unteroffizier erteilten Instruktionsstunden dürfte nur sehr wenig, wahrscheinlich gar keine Zeit auf diese für den Wachtposten in erster Linie wichtigen Punkte verwandt worden sein. Alles, was der Musketier Böhle an Instruktionen über den Waffengebrauch des Militärs und über Verhaftungen erfahren hat, beschränkt sich höchst wahrscheinlich auf die unmittelbar zuvor in der Vormittagsstunde erteilten einstündigen Wachtinstruktionen, in welchen vielleicht zehn Minuten lang über den Waffengebrauch gesprochen worden ist. Dazu kommt, daß die Instruktionsparagraphe ohne Kommentar gegeben sind. Nur ein ganz geringer Teil der Unteroffiziere dürfte einigermaßen im stande sein, sich über den Inhalt klar und sachlich auszudrücken. Der Musketier dürfte weniger Wachtposteninstruktion mit der Feldwachtmeisterinstruktion verwechselt haben, als vielmehr den § 4 der Instruktion so aufgefaßt haben, daß der Posten unter der bloßen Annahme eines erfolgten Diebstahls nach dem Galtruf schießen darf. Diese Deutung des § 4 der Instruktion ist in der Armee stark verbreitet.

Hauptmann v. Gtorff vom Anhaltischen Infanterieregiment Nr. 93 drückt sich in einem von ihm herausgegebenen Instruktionsbuch folgendermaßen in bezug auf den § 4 aus: „Der Waffengebrauch ist für die Wachtmannschaften in folgenden Fällen geboten. . . 4. zum Schutz zu bewachender Personen oder Sachen z. B.: Ein Posten vor einem Pulverhaufe trifft einen Kerl, der durch Rauchen den zu bewachenden Pulvervorrat gefährdet und dieses auch auf bezüglichen Befehl nicht läßt.“ Wenn ein Offizier sich in einem Lehrbuch derart äußert, so kann man von einem gewöhnlichen Mann mit Volksschulbildung doch wahrhaftig nicht verlangen, daß er sich völlig klar über die Umstände ist, unter denen er zum Schießen berechtigt ist.

Der Musketier Böhle zog also auf Wache nach einmaligem Vorlesen der besonderen Posteninstruktion, der Instruktion über Waffengebrauch und vorläufige Festnahme und, nachdem er einen kurzen Hinweis auf die allgemeine Posteninstruktion genossen hatte. Diese in wenigen Minuten zusammengedrängte Unterweisung war wohl geeignet, in dem Hirn eines Viermonatsoldaten die größte Verwirrung anzurichten. Dazu kommt noch die Angst vor der 14tägigen Haftstrafe, welche für Wachtvergehen in der Regel diktiert wird. Auch Böhle wußte, wie schwer beim Militär jede kleinste Unachtsamkeit bestraft wird.

Es seien beispielweise folgende Verfügungen aus der Praxis wörtlich mitgeteilt: „Füßler X 10. Regiments „Franz“ erhält eine Strafwache, weil er nach dem Aufführen eines Postens verabsäumt hat, Meldung von einer Beschädigung des Schilderhauses zu machen.“ Oder: „Füßler X 11. Regiments „Franz“ erhält drei Tage mittleren Arrest wegen Verfehlung eines Schilderhauses.“

Bei dem Patrouillengang um die Schuppen herum sieht der junge Böhle plötzlich eine Gestalt. Der erste Gedanke ist der Ronde-Offizier. Er ruft vorchriftsmäßig, aufgeregt wie jeder, der zum erstenmal Posten sieht, sein Halt. Keine Antwort. Die Person läuft weg und erregt nun den Verdacht des Postens. Jetzt heißt es laut der eingetragten und immer wieder eingetragten Instruktion h a n d e l n, energisch handeln, so handeln, daß der Erfolg ganz sicher ist. Stellt er die Personen nicht und es wird am andern Morgen ein Diebstahl oder dergleichen entdeckt, so geht er mit absoluter Sicherheit nicht etwa in Arrest, sondern vor ein Standgericht. Außerdem wird er vor der Kompanie, vor dem ganzen Regiment als feige, unentschlossen gebrandmarkt und von den Kameraden obendrein noch verhöhnt. Also der Verdächtige darf nicht von der Stelle. Er selbst aber darf seinen Posten nicht verlassen und so schießt er denn. Nicht außer acht darf dabei bleiben, mit welcher Seringschichtigkeit häufig beim Militär von „Zivilisten“ gesprochen wird. Und Böhle bemies sich auch darin als schneidiger Soldat, daß er nach vollbrachter Tat nicht etwa dem von ihm Verwundeten zu Hilfe eilte, sondern ruhig und unbekümmert seiner Instruktion eingedenk blieb, daß er die Grenzen seines Postenbereiches um keinen Schritt überschreiten darf.

Daß es für den Posten sicherer und ehrenvoller ist, in Zweifelsfällen zu schießen, anstatt sich zu beherrschen, das geht auch noch hervor aus der Verherrlichung, welche die Tat des Befreiten Lüd vom 3. Garde-Regiment, der zwei Menschen niederstieß, in der Armee erfahren hat. In dem oben erwähnten Instruktionsbuch des Hauptmanns v. Gtorff heißt es: „Für sein braves, pflichttreues Verhalten wurde Lüd zunächst vom Regimentskommandeur durch Parolebefehl belobt, dann bei der Bataillonsvorstellung von Seiner Majestät dem Kaiser selbst vor der Front den Kameraden als Beispiel hingestellt und durch die Anrede zum Befreiten befördert. Seine Majestät gab ihm die Hand und schenkte ihm sein Bild mit eigenhändiger Widmung.“

Wer weiß, ob nicht der Musketier Böhle ähnliche Wirkungen erträumt hat, als er schoß!

# Gewerkschaftliches.

(Siehe auch 2. Beilage.)

## Der Tarifstreik der Bauhilfsarbeiter in Berlin.

Bekanntlich hat die letzte Generalversammlung des Verbandes der Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter ihre Vertreter beauftragt, nach Möglichkeit weitere Zugeständnisse zu erwirken, als die Unternehmer für die Vertragserneuerung gemacht hatten. In erster Linie handelt es sich um die Erhöhung des Lohnes, der nach den Verhandlungen der Schlichtungskommission für dies Jahr von 45 auf 48 Pf. und im nächsten Jahre auf 50 Pf. erhöht werden soll. — Es haben nun erneute Verhandlungen in der Schlichtungskommission stattgefunden. Die Vertreter der Arbeiter haben versucht, den Wünschen ihrer Auftraggeber gerecht zu werden, die Unternehmer erklärten jedoch, gestützt auf einen Beschluß ihrer Generalversammlung, sie könnten keine weiteren Zugeständnisse machen und müßten auf ihrem bekannten Standpunkt verharren. — Gestern abend erstatteten die Vertreter der Arbeiter in neun Versammlungen Bericht über diese Angelegenheit. Die Verhandlung empfahl die Annahme des Vertrages, da augenblicklich nicht mehr zu erringen sei. Wie in der letzten Generalversammlung, so wurde auch in den gestrigen Versammlungen dem Vertrage mit einer Lohnerhöhung von 3 Pf. Opposition gemacht und eine sofortige Erhöhung um 5 Pf., d. h. ein Stundenlohn von 50 Pf. gefordert. Anherseits wurde aber auch der Standpunkt der Verhandlungsbeteiligten und die Annahme des Vertrages empfohlen. — In den gestrigen Versammlungen fand schließlich die Urabstimmung über den Vertrag statt. Das Resultat derselben wird erst nachträglich festgestellt.

Die Handeldgärtner befinden sich in Dresden in einer Lohnbewegung. Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverband hat den Arbeitgebern einen Tarifentwurf unterbreitet, in dem für die Handels- und Gemüsegärtner, Rosen- und Baumgärtner ein Mindestlohn von 17,50 M. ohne Kost und Logis, 15 M. mit Wohnung und 10 M. bei freier Station gefordert wird. Außerdem eine Höchstarbeitszeit von 11 Stunden und Einschränkung des Sonntagsdienstes auf die naturnotwendigen Arbeiten. Bei Gewährung von Wohnung soll diese in einem Zustande befinden, der den gesundheitlichen und hygienischen Vorschriften genügt, was bis dato leider in den meisten Betrieben nicht der Fall ist. Die Antwort der Arbeitgeber lautete kurz: Wir erkennen die Lohnkommission des Allgemeinen Deutschen Gärtnerverbands nicht als berufene Vertretung unserer Gehülfen an. Ueber die Frage, ob die minimalen Forderungen berechtigt sind, kämpten sich die Parteien aus. — In den Streikenden Handelsgärtnereien haben nun die Gehülfen inwischen die Arbeit eingestellt. Nachdem am Montag abend der Streik in einer Versammlung beschlossen war, gingen sie nicht wieder in die Geschäfte zurück, sondern zogen nachts zwölf Uhr nach Dresden. Die Arbeitgeber rufen die Augen auf, als sie am Dienstag morgen statt Gehülfen leere Betten vorfinden. Die Zahl der am Streik beteiligten vermehrte sich im Laufe des Dienstags auf 60, und die Stimmung der Streikenden ist eine vorzügliche. Die Arbeitgeber verfügen, Arbeiter und Frauen anzuwerben, bisher ohne Erfolg.

## Wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz.

Dieses Frühjahr hat in die Reihen der schweizerischen Arbeiterchaft eine Strebbarkeit, Kühnheit und Kampfeslust gebracht, wie sie noch kaum zu verzeichnen waren. Die erhebliche Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage und die äußerst lebhafteste Gestaltung der Bautätigkeit in allen Teilen des Landes, die in den letzten Jahren gemachten erfreulichen Fortschritte der Gewerkschaftsbewegung und die stark empfundene Notwendigkeit, endlich wieder die unbesiegbaren Arbeits- und Lohnverhältnisse etwas zu verbessern, haben bewirkt, daß die Arbeiter vieler Berufe sich aufrafften und ihre Forderungen an die Unternehmer stellten, und kaum ein größerer Ort, in dem das nicht geschehen wäre. Von den beteiligten Berufsarten seien nur erwähnt die Tischler, Metallarbeiter aller Branchen der Metall- und Maschinenindustrie, Maurer und Handlanger, Steinbauer, Maler und Gipser, Tapezierer, Dachdecker, ferner Schneider, Schuhmacher, Uhrmacher, Gärtner, Straßenbahner, Eisenbahner, Theatermusiker (Genf), Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder, Zimmerer, Bildhauer, Farber usw. Bemerkenswert ist, daß in den meisten Fällen die Verkürzung der Arbeitszeit im Vordergrund steht, daneben Lohnverhöhung, Minimallohn, Festlegung der Arbeits- und Lohnverhältnisse durch Tarifverträge. Insgesamt waren in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 80 Lohnkämpfe zu verzeichnen, wovon 27 Streiks, 3 Ausperrungen und 50 Lohnbewegungen waren. Erhebliche Erfolge sind bereits erzielt worden, so der Reunfundentag in den Webefabriken, die 9 1/2 stündige Arbeitszeit in den Sägereiwerkstätten in Zürich, der Jehmsfundentag statt des Elfstundentages durch die Schalenmacher in Chaux-de-Fonds, die 9 1/2 stündige Arbeitszeit für die Spengler in Zürich und Winterthur usw. Wendet wurde nach Zwöschiger Dauer der Gipserstreik in Luzern, nachdem die verfügte Ausperrung der Luzerner Streikenden durch die Gipsermeister in Zürich und Interlaken vom Meisterverband anbesprochen, vom Malerverband aber mit dem sofortigen Generalstreik beantwortet worden war. Eine vorläufige Vereinbarung beider Zentralverbände sieht den Abschluß einer einheitlichen Tarifgemeinschaft zwischen den beiden Organisationen vor, die spätestens am 1. Januar 1906 in Wirksamkeit treten soll.

Gegenwärtig streiken die Maurer in Zürich und Wehen, die Schreiner in Bern, die Maler in Winterthur, die Schlosser und Schaufmacher in Zürich usw. Der größte Kampf ist der Streik der Maurer und Handlanger in Zürich, an dem 3000 Arbeiter beteiligt sind und den angesichts des leider noch immer miserablen Standes der schweizerischen Maurerorganisation die Züricher Arbeiterunten sofort zu ihrer Sache machte. Es handelt sich um Lohnverhöhung und Einführung des Minimallohnes. Der letztere soll 55 Rappen für die Maurer und 45 Rappen für die Handlanger betragen. Die Unternehmer wollen vom Minimallohn nichts wissen und nur eine Erhöhung des Durchschnittslohnes um 2 Rappen bewilligen. Dieses „Zugeständnis“ ist ein recht unverschämter Schwindel, da niemand weiß, was der Durchschnittslohn ist und weil da jede Kontrolle unmöglich ist. Aber gerade darum schwärmen die Ausbeuter dafür und lehnen sie den ehrlichen und für jedermann kontrollierbaren Minimallohn ab. Zwei Versuche vor dem Einigungsamt scheiterten an der „grundtätigen“ Ablehnung des Minimallohnes durch die Unternehmer, hinter denen der Züricher Gewerbetreibenden als Scharfmacherverband steht. Die Streikenden haben nun ihre Minimallohnforderung, so bestehen sie ist, noch etwas reduziert, aber die ausbeuterische und profitwütigen Unternehmer können zur Annahme des ihren Ausbeutungspraktiken unangenehmen Minimallohnes nur durch die lange Dauer des Streiks gezwungen werden.

Leider gab es auch schon beim Abbruch eines Baugerüstes durch Streikbrecher einen Zusammenstoß bezw. einen brutalen, wahrhaft meuchelmörderischen Ueberfall durch die Polizei, von der einzelne sich wie wütende Bestien gegenüber dem unbewaffneten Publikum benahmen. Der wildgewordene Spießbürger, dessen einziger innerer Gehalt der bekannte schweizerische Krämergeist ist, ließ seine polizeilichen Schützengelien wie besessenen Wesen.

Da auch städtische Bauten von dem Streik betroffen sind, hat die Delegiertenversammlung der Arbeiterunion beschlossen, die Initiative dafür zu ergreifen, daß in Zukunft sämtliche städtischen Bauarbeiten in Regie ausgeführt werden sollen. Die Stadt Zürich hegt seit 1894 den Minimallohn für ihre Arbeiter und Angestellten und hat damit die besten Erfahrungen gemacht. Zugleich erhielt die sozialdemokratische Fraktion des Großen Stadtrats den Auftrag, in denselben darüber zu interpellieren, warum die städtischen Behörden von dem ihnen in den Bauverträgen zugesicherten Rechte, die gegenwärtig in Ausführung begriffenen städtischen Bauarbeiten in Regie aus-

zuführen, keinen Gebrauch macht. So geht die Arbeiterpolitik mit der Gewerkschaftsbewegung Hand in Hand, so können die Bauunternehmer umso leichter zur Nachgiebigkeit gezwungen werden.

# Versammlungen.

**Dritter Wahlkreis.** Die am Dienstag abgehaltene Generalversammlung des Wahlvereins gedachte zunächst der im ersten Vierteljahr verstorbenen Mitglieder Antenkrimm, Marck und Steine. Dann gab der Vorsitzende Jögel einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes, der sich unter anderem mit der Frage der Reorganisation des Wahlvereins beschäftigt hat, aber noch nicht zu einem abschließenden Resultat gekommen ist. — Hierauf gab der Kassierer die Abrechnung vom ersten Vierteljahr. Einschließlich des alten Bestandes von 837,20 M. wurden 200,25 M. eingenommen, 744,65 M. ausgegeben, so daß ein Ueberfluß von 134,50 M. bleibt. Die Versammlung entlastete den Kassierer und überwies dem Vorstande 1900 M. für die Agitation. — Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt Genosse Ströbel einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Friedrich Schiller und seine Zeit.

**Zweiter Wahlkreis (Südost).** Der Sozialdemokratische Wahlverein hielt am Dienstag bei Braumann in der Naumburgerstraße seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder Röhle und Koch. An Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden Hoffmann gab der zweite Vorsitzende Jögel den Bericht des Vorstandes über das verlossene Halbjahr. Es haben fünf Versammlungen stattgefunden, darunter eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung. Der Vorstand hat sich in seinen Sitzungen mit verschiedenen inneren Angelegenheiten der Organisation befaßt und unter anderem über die Einführung des Kartensystems zur Beitragskontrolle beschlossen, das jetzt seit vier Monaten bereits in Gebrauch ist und sich gut bewährt. Der Vorstand hat sich an 18 Arbeitergesangsvereine mit der Anfrage gewandt, ob sie gewillt seien, bei Festlichkeiten des Wahlvereins unentgeltlich mitzuwirken; der Dirigent wird selbstverständlich in solchen Fällen vom Wahlverein honoriert. 13 der Gesangsvereine haben insofern abgelehnt geantwortet, als sie verlangten, daß jedem Mitglieder bei solchen Festlichkeiten zwei Eintrittskarten unentgeltlich zugestellt werden sollten; vier Vereine antworteten überhaupt nicht und nur ein Verein erklärte sich bedingungslos zur Mitwirkung bereit. — Die Diskussion, die sich an den Vorstandsbericht knüpfte, bezog sich wesentlich auf diesen Punkt sowie auf das Verhältnis der Arbeitergesangsvereine des Wahlkreises zur Parteiorganisation, wobei der Vorsitzende der „Norddeutschen Schiffe“, Otto Rasche, darauf hinwies, daß die zentrale Organisation der Arbeitergesangsvereine Deutschlands nur Mitglieder aufnimmt, die politisch und gewerkschaftlich organisiert sind, und daß der Arbeitergesangsverein demgemäß auch der vom Redner vertretene Verein sich mit ihren Lehnhaltungen dem Befehle, den Dienstag sowie den zweiten Mittwoch jeden Monats für die Partei zu reservieren, angeschlossen haben.

Den Kassendenbericht, den der Kassierer Sadelbusch verlas, ergab, daß die Einnahmen samt dem alten Bestand von 52,12 M. 7285,83 M. betragen; die Ausgaben 7046,43 M., so daß am Halbjahresabschluss 190,40 M. in der Kasse waren. Für Agitation wurden dem Vertrauensmann 4000 M. überwiesen, für Agitation im Kreise 2827,88 M. ausgegeben. Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 4883. Die Vermögenssituation über die Mitglieder ergab folgendes: Agenten sind 4, Albumarbeiter 4, Arbeiter 702, Arzt 1, Barbier und Friseur 60, Bäcker 28, Bauarbeiter 24, Bierabzieher 5, Bierfahrer 2, Bildbauer 28, Böttcher 4, Brauer 5, Bretterträger 6, Brunnenarbeiter 1, Buchbinder 55, Buchdrucker 28, Wägler 2, Bureaugehülfe 5, Bürstenmacher 7, Chemigrafen 2, Cigarrenarbeiter 33, Eisler 10, Dachdecker 21, Drahtweber 2, Drechsler 49, Drehschleifer 10, Drucker 24, Eisenbahnarbeiter 1, Expedienten 4, Fabrikanten 5, Farber 1, Feinrechner 3, Former 51, Formstecher 1, Fräser 13, Galbanisierer 5, Gastwirte 274, Gärtner 7, Gelbgießer 15, Gerber 4, Gesanglehrer 1, Glaser 14, Glaschleifer 9, Goldarbeiter 8, Goldarbeiter 1, Grabener 15, Gürtler 105, Händler 104, Hausdiener 53, Heilgehülfe 3, Heizer 11, Holzarbeiter 10, Hutmacher 3, Ingenieure 1, Invaliden 2, Kammerer 2, Kartonsarbeiter 3, Kassenangestellte 2, Kassierer 1, Kaufleute 25, Keller 14, Kistenmacher 9, Klavierarbeiter 22, Klempner 82, Korbmacher 10, Kranzbinder 1, Kupferschmiede 10, Kürschner 6, Kutcher 37, Ladrer 17, Lageristen 1, Lederarbeiter 33, Lederfarber 2, Lithographen 1, Maler und Anstreicher 75, Maschinenarbeiter 27, Maschinenbauer 5, Maschinisten 4, Maurer 406, Mechaniker 33, Metallarbeiter 112, Metall- und Schraubendreher 92, Monteure 14, Müller 6, Musiker 8, Möbelpolierer 92, Omnibusangestellte 2, Radler 1, Räder 12, Vorzeelanarbeiter 5, Präger und Presser 2, Privatiers 2, Puffer 7, Reisende 2, Rohrleger 24, Sattler 63, Schiffbauer 1, Schlächter 17, Schleifer 58, Schlosser 233, Schmiede 30, Schneider 56, Schreiber 5, Schriftsetzer 40, Schriftgießer 9, Schriftsteller 2, Schuhmacher 78, Silberarbeiter 12, Spediteure 1, Steinarbeiter 10, Steinseher 7, Stellmacher 22, Stepper 5, Stereotypsetzer 2, Stodarbeiter 4, Straßenbahnangestellte 5, Stukkateure 16, Tanzlehrer 2, Tapezierer 25, Tischler 8, Tischler 742, Töpfer und Ofenseher 67, Zuschneider 1, Uhrmacher 10, Vergolder 36, Weber 18, Werkführer 4, Zeichner 1, Zimmerer 108, Zuschneider 6, ohne Beruf 18.

Veranlaßt durch die Tatsache, daß viele Mitglieder, die sich wegen Beitragschulden streichen ließen, nach kurzer Zeit wieder zur Aufnahme meldeten, machte Genosse Sadelbusch den Vorschlag, solche Personen erst nach Verlauf von einem oder zwei Jahren wieder aufzunehmen. Der Vorschlag wurde dem Vorstand überwiesen. — Die Ersatzwahl zum Vorstand hatte folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender: Jögel, 2. Schriftführer: Granowski, 2. Kassierer: Trautzsch, Revisoren: Ulm und Brödenfeld. Eine längere Debatte entstand über die Frage, ob der seimezeit aus dem Wahlverein in Schwiedt ausgetretene oder ausgeschlossene Genosse Schröder in den Wahlverein aufgenommen werden sollte. Der Vorstand hatte das abgelehnt, weil Schröder sich bei der letzten Reichstagswahl wegen persönlicher Abneigung gegen den sozialdemokratischen Kandidaten der Stimme enthalten hatte. Nachdem Schröder der Generalversammlung schließlich erklärte, einzusehen, daß er damals einen schweren Fehler begangen habe und nie wieder so handeln wolle, wurde gegen wenige Stimmen beschlossen, ihn in den Wahlverein aufzunehmen.

Unter Vereinsangelegenheiten erwähnte Genosse Sadelbusch, daß er kürzlich bei der Verdrigung eines Mitgliedes von dem Kirchhofinspektor der St. Thomas-Gemeinde eine unwürdige Behandlung erfahren habe. Der betreffende Herr verbot ihm, die bei der Kranzniederlegung üblichen kurzen Worte zu sprechen, und als er sich erhubigen wollte, sei dann ein detartiges Verbot befohle, wurde er mit unhöflichen und scharfen Bemerkungen abgewiesen. — Der Redner ersuchte die Parteigenossen, sich zahlreicher an Verdrigungen von Mitgliedern des Wahlvereins zu beteiligen und wenn sie mit der Kirchenlehre gebrochen haben, dies auch durch Austritt aus der Landeskirche zu bekräftigen. — Einen Antrag des Genossen Weh, der „Vorwärts“ möge die Aufnahme von Annoncen der Neuen freien Volksbühne ablehnen, beschloß die Versammlung der Preßkommission zu überweisen.

Eine Versammlung der Vertrauensmänner des Holzarbeiterverbandes, die am Mittwoch abgehalten wurde, nahm Stellung zur Kaiserzeit. Eine vom Referenten Locke empfohlene Resolution wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Sie lautet: „Die Versammlung stellt sich auf den Boden der in früheren Jahren gefassten Beschlüsse, daß nur durch strikte Arbeitsehre der 1. Mai würdig gefeiert wird; sie macht es deshalb den Vertrauensmännern zur Pflicht, dahin zu wirken, daß alle Kollegen am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen.“ — Hinsichtlich der neu eingeführten Kranzen-

unterstützung stimmte die Versammlung einem Beschluß der Ortsverwaltung zu, wonach die Unterstützung denjenigen Mitgliedern, die länger als ein Jahr dem Verband angehören, vom 1. Juli an gezahlt wird. Ein Reglement, welches alle Einzelheiten der Krankenunterstützung festsetzt, soll der nächsten Vertrauensmänner-Versammlung vorgelegt werden. — Aus dem Bericht, welchen Rasch über Streiks und Differenzen erstattete, geht hervor, daß im ersten Quartal in 21 Betrieben mit 8000 Kollegen Differenzen vorlagen, wovon 13 mit 1600 Beteiligten durch die Schlichtungskommission erledigt wurden. — Ueber den Streik der Modellstecher wurde berichtet, daß sich 670 Berufsangehörige im Streik befinden, davon gehören 378 dem Holzarbeiter-Verbande, 102 dem Gewerksverein, 150 anderen Organisationen und 40 keiner Organisation an. In den Betrieben, welche bereits bewilligt hatten, ist die Arbeit ebenfalls niedergelegt worden, weil daselbst Streikarbeit angefertigt werden sollte. Der Ausstand erstreckt sich somit auf alle Betriebe. Streikbrecher haben sich nicht gefunden.

## Ueber die vernichtende Konkurrenz der Militärmusik und Beamter-Musiker

Suchen jetzt die Zivilmusiker auch das große Publikum zu befehlen, um sich dessen Sympathie zu sichern für ihren seit vielen Jahren gegen jene Konkurrenz geführten Kampf. Der Verein Berliner Musiker hatte zu diesem Zweck gestern abend nach den Germania-Sälen eine Volksversammlung einberufen. Der große Saal war gefüllt. Redakteur Karl Schneider referierte. Schon die Zahl der deutschen Militärmusiker — 17 600 gegenüber 50 000 deutschen Zivilmusikern — erschauere ohne weiteres den Zivilmusikern den Erwerb ihres Lebensunterhaltes. Dazu kämen die Erleichterungen, die die Militärmusiker den Zivilmusikern in Betrieben des Musikgewerbes voraus hätten. Während der Zivilmusiker um das tägliche Brot kämpfe, (Durchschnittslohn 40 bis 50 M. monatlich) ständen den Militärmusikern ohne weiteres zur Verfügung: Wohnung, Musikzulage, Steuerfreiheit des dienstlichen Einkommens, Wohnung, Kleidung, Arzt, Heilmittel, Muren, Instrumente, Noten usw. usw. So schon besser gestellt, machten sie aber auch noch den Zivilmusikern u. a. u. i. e. Konkurrenz. Redner führt eine Fülle von schreienden Beispielen der Militärmusiker den Versammelten vor, sie unter schätzender Heiterkeit mit seinem satirischen Witz begleitend, namentlich die, welche auch den letzten Schein guten Geschmacks vernichten lassen. Nichts werde verschont, vom schwarzen Panther Krato des Leibgarde-Fusaren-Regiments an bis bis zum Kaiser hinauf, der doch jenen Leuten beiläufig sein sollte. (Näheres über diese Melasse ist in der Kampfschrift der Zivilmusiker: „Nicht verlangen wir, nichts als Recht!“ nachzulesen.) Redner verweist im Laufe des Referats darauf, daß der Bundesrat einer Petition, die der Reichstag berücksichtigt wünschte, im Jahre 1902 einfach keine Folge gegeben habe. Jetzt schlugen die Musiker schon einen lautereren Ton an, sie hätten nicht mehr, sondern begannen energisch zu fordern. Und sie mühten noch viel mehr zu fordern. Ihre Bedrängung durch die unläutere Konkurrenz der Militärmusik habe zum Gluck die bestehenden Organisationen der Zivilmusiker zusammengeschlossen zur gemeinten Abwehr, zu gemeinsamen Kampf. Was bisher von den höchsten Behörden geschähe auf die vielen Beschwerden, gleiche in der Wirkung einem Nichts. Redner schließt mit dem Wunsch, daß die Zivilmusiker es den Vergarbeitern gleich täten im Zusammenhalt und es ihnen gelingen möge, gleich diesen die Gunst des weiten Publikums sich zu sichern. Dazu möge der heutige Tag beitragen. (Anhaltender Beifall.)

Der Vorsitzende Zimmer teilte mit, daß aus verschiedenen Städten Vertreter der Zivilmusiker anwesend seien; unter anderem ist auch der Zentralverband der Musiker Deutschlands durch seinen Vorsitzenden und durch die Ortsverwaltung seines Berliner Zweigvereins vertreten. Aus diesen deutschen Städten sind auch Sympathiegramme eingegangen. Herr Zimmer entwarf dann ein Bild von der Konkurrenz der Beamten. Auch die städtischen Behörden gingen über das Elend der Eingaben machenden Zivilmusiker zur Tagesordnung über.

Nach einer Debatte, in der nur Fremde der Bewegung sprachen, protestierte die Versammlung in einer Resolution energisch gegen die die Zivilmusiker äußerst bedrückende Konkurrenz der Militärmusik und Beamtenmusiker. Zugleich appellierte sie an das Gerechtigkeitsgefühl der Mitbürger und ersucht diese, bei ihren Veranstaltungen nur Zivilmusiker zu beschäftigen. Ferner ersuchte die Versammlung die maßgebenden Behörden, ihren unterstellten Beamten das gewerbliche Musizieren ein für alle Mal zu untersagen.

Der Metallarbeiter-Verband (Verwaltungsstelle Berlin) nominierte in seiner am Montag abgehaltenen Generalversammlung die Kandidaten zur Delegation nach dem Leipziger Verbandstag. Zu wählen sind 37 Delegierte, aufgestellt wurden circa 100 Kandidaten. Eine Resolution, die Delegierten hinsichtlich der geplanten Erwerbslosen-Unterstützung mit gebundenem Mandat nach dem Verbandstag zu schicken, fand keine Annahme. Den zu wählenden Delegierten ist somit in ihren Entschlüssen freie Hand gelassen. Zur Beratung kamen sodann noch eine Anzahl Anträge zum Verbandstag, die in der vorigen Versammlung nicht mehr erledigt werden konnten. Die hauptsächlichsten der angenommenen Anträge betrafen: Der Verbandstag möge den Vorstand beauftragen, eine Vorlage betr. Klassifizierung der Beiträge auszuarbeiten, die dann dem nächsten Verbandstag zur Beschlußfassung vorzulegen sei. Ferner möge dem Staat ein Vorschlag eingeleitet werden, der es den großen Verwaltungsstellen überläßt, an Stelle der jetzt üblichen Generalversammlungen ein Delegiertensystem zu setzen.

# Letzte Nachrichten und Depeschen.

## Zur Neutralität Frankreichs.

Paris, den 20. April. (Melung der „Agence Havas“.) Der Gesandte Japans, Doktor Kotoua, hat soeben dem Minister des Auswärtigen einen Besuch abgestattet, um seine Aufmerksamkeit auf die gemeldete Anwesenheit russischer Schiffe in der Kamranh-Bucht zu lenken.

Paris, 20. April. (W. Z. B.) Die Deputiertenkammer berät den Artikel 4 des Gesetzesentwurfes betreffend Trennung von Staat und Kirche. Der Artikel behandelt den Heimfall der Kirchengüter an die Kultusgesellschaften.

Paris, 20. April. (W. Z. B.) Chédenois, der Untersuchungsrichter für die Tamburini-Affäre, hat heute den angeblichen Lumpenfabrikanten Meier, in dessen Hause zu Puteaux am 5. d. M. 8000 Gewehrpatronen beschlagnahmt wurden und der daraufhin verhaftet worden war, vorläufig wieder in Freiheit gesetzt.

Paris, 20. April. (W. Z. B.) Der Senat nahm heute das Budget in seiner Gesamtheit an.

Paris, 20. April. (W. Z. B.) Wie es heißt, wird Presse morgen in der Kammer die Angelegenheit betreffend die Anwesenheit der russischen Flotte an der Küste von Annam zur Sprache bringen. Er sei der Meinung, daß die Neutralität nicht mit der gedrückten Sprache beobachtet wurde, und wünsche zu wissen, welche Instruktionen zur Wahrung dieser Neutralität an die Behörden von Indochina gegeben sind und ob das Geschwader Rosdjestwensky die Kamranh-Bucht verlassen habe oder nicht.

## Zum Eisenbahnerstreik in Italien.

Rom, 20. April. (W. Z. B.) Wennthalben nehmen zahlreiche Eisenbahnbeamte den Dienst wieder auf. Der Postdienst nach Todi vollzieht sich regelmäßig, der nach Sizilien fast in normaler Weise.

Parteistimmen zum Organisationsstatut.

Zur Frage der Fraktionsvertretung nimmt außer der „Leipziger Volkszeitung“, die die Angelegenheit heute nochmals, diesmal aber sachlicher erörtert als bisher, auch in der „Magdeburger Volksstimme“ Stellung. Der Genosse schreibt:

Der Abgeordnete ist mehr zum Opportunismus geneigt, wie die Masse der in den sozialdemokratischen Vereinen organisierten Genossen, die wir im neuen Organisationsstatut zur Grundlage der ganzen Organisation machen wollen; die unsere Kerntuppen sind und als solche auch einen größeren Einfluss auf die Parteigeschichte haben sollen. In ihren Willen soll es daher gesamt werden, wer den Parteitag als Delegierter besuchen soll und nicht in den Willen der Wähler. Deshalb ist die Forderung gerechtfertigt, daß die Fraktion entweder überhaupt nicht, oder nur durch eine Delegation auf dem Parteitag vertreten ist.

Man hat gesagt: Eine solche Bestimmung muß ja nichts. Dann werden einfach die Abgeordneten als Delegierte gewählt und ihr Einfluss auf den Parteitag ist noch größer wie jetzt. Schön! Aber wenn die Abgeordneten zum Parteitag delegiert werden, dann liegt darin eine Vertrauensumgebung der organisierten Genossen unter den Wählern der betreffenden Abgeordneten, die bekunden, daß sie mit seiner Tätigkeit einverstanden sind. Außerdem müssen sich dann auch unsere Abgeordneten, wenn sie gewählt werden wollen, etwas mehr um ihre Wahlkreise kümmern, was nur von Vorteil sein kann.

Unser Bestreben muß vor allem darauf gerichtet sein, die Einheit der Grundanschauungen und die Einheit der Taktik in unserer Partei aufrechtzuerhalten. Dazu ist es notwendig, die Fraktion zu den Vollstreckern des Willens der Gesamtpartei und nicht zur richtunggebenden Instanz zu machen. So vermeiden wir die Gefahren, die den Parlamentarierern um so mehr drohen, je größer der Verband ist, in dem sie im Parlament wirken. Und gerade der muß für diese Forderung eintreten, der auch Parteigrundsätze über Theorie und Praxis für wandlungsfähig hält und sich seinen Augenblick bestimmen wird, altgewohnte und darum liebgeordnete Anschauungen über Vord zu werfen, wenn er eingesehen hat, daß sie irrig sind. Denn auch „revisionistische“ Anschauungen dürfen ihre Beweislösungen nur finden, wenn die Parteimehrheit sie akzeptiert. Der Opportunismus, den die Fraktion etwa anwendet, ohne Uebereinstimmung mit der höchsten Parteinstanz, ist immer gefährlich; zum Egoismus kann er — wenn überhaupt — offenbar nur dann der Partei gereichen, wenn seine Anwendung dem Willen der Gesamtpartei entspricht.

Uns scheint, daß die Beteiligung der Fraktion am Parteitag eine Frage sei, bei der es nicht auf „radikale“ oder „revisionistische“ Ueberzeugungen, sondern darauf ankommt, daß die Fraktion dienendes Glied der Partei bleibt und nicht auf eigenes „Nislo unorganisierten Wählern Konzeptionen macht, die dem Klassenkampfcharakter der Sozialdemokratie widersprechen.

Auch die „Volkszeitung“ in Düsseldorf nimmt in ähnlichem Sinne Stellung, indem sie schreibt:

Die Fraktion hat ihre Mandate von den Wählern und nicht unmittelbar von der Partei, wenn sie es auch im Sinne der letzteren ausübt. Wir sind weit davon entfernt, unliebsame Erinnerungen aufzufrischen zu wollen. Aber das eine läßt sich doch nicht verkennen, daß, wie für das deutsche Volk die letzte Reichstagswahl ein entscheidender Zug nach links war, so für die Fraktion darin die Möglichkeit einer Neigung nach rechts liegt. Daß die Fraktion in angemessener Stärke auf dem Parteitage vertreten sein muß, ist selbstverständlich. Daß sie vollzählig dort vertreten sei, dafür ist weder ein Bedürfnis vorhanden, noch entspricht es dem Geiste des Organisationsstatuts, wonach die Fraktion keine organisationsmäßige Instanz. Darum sollte auch in dem für uns undenkbaren Falle, daß einmal ein außerordentlicher Parteitag gegen den Willen des Parteivorstandes nötig werden sollte, die organisationsmäßige Instanz der Kontrolle nicht übergegangen werden. Im übrigen können wir uns mit dem Entschluß einverstanden erklären. Wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Parteigenossen sich an der heutigen Versammlung, in der das organisatorische Nächtigung und die ganze Grundlage der Partei zur Debatte steht, zahlreich beteiligen werden.

Zur Frage der Beitragsabteilung schreibt die „Rheinische Zeitung“ in Köln:

Bedenken erregt die Bestimmung in § 10 des Entwurfs, daß die Zahlkreise mindestens 25 Proz. ihrer Einnahmen aus Beiträgen und Eintrittsgeldern an die Zentralstelle abzuführen sollen. Im Bezirk für die obere Rheinprovinz müssen 15 Proz. an das Agitationskomitee abgeführt werden, macht zusammen schon 40 Proz., im Verhältnis zu den Kosten der wöchentlichen Agitation ein zu hoher Betrag, wie uns scheint. Heute lautet die Bestimmung so, daß 10 Prozent abgeführt werden müssen. ... Maßgebend für die Erhöhung des Prozentfußes von 10 auf 25 ist wahrscheinlich die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß in einigen großen Partei-Orten ungenügender Geld aufgespeichert wird, das an hundert anderen Stellen große Dienste leisten könnte. Der Parteivorstand will natürlich nicht Schätze sammeln; er will Geld haben, um es wieder auszugeben, und daher versucht er, die leistungsfähigen Kreise stärker als bisher heranzuziehen. Das aber an diesem und jenem Ort zweckmäßig sein mag, kann an anderen schädlich wirken, und wir sind der Meinung, daß für sehr viele Partei-Orte, darunter auch Köln, 25 Prozent die Leistungsfähigkeit übersteigen.

Zur selben Angelegenheit sagt die „Magdeburger Volksstimme“:

Wir haben keine Bedenken gegen die Paragraphen 7 und 8 des Entwurfs. Dagegen erscheint es uns fraglich, ob die Bestimmung in Paragraph 10, nach der vom Parteivorstand einzelnen Wahlkreisen das Recht gegeben werden kann, mehr wie 75 Prozent der Beiträge am Ort zu behalten, zweckmäßig ist. Wahrscheinlich werden alle Parteivereine an den Genossen Bereich das Ansehen stellen, er möge ihnen gegenüber von dieser Verfügung Gebrauch machen. Wir ersparen ihm Scherereien und Unannehmlichkeiten, wenn wir beschließen, daß von allen Wahlkreisen die gleiche Quote gezahlt werden muß. Bedürftige Kreise erhalten einfach Zuwendungen aus der Hauptkasse. Zudem ist ja auch nicht außer acht zu lassen, daß nur von den Beiträgen und Eintrittsgeldern ein Viertel abgeführt werden soll. Die anderen Einnahmen stehen nach wie vor ganz in der örtlichen Parteikasse.

Aus der Partei.

Waisfeier.

Wie in Dresden, so ist auch im Plauenschen Grunde bei Dresden diesmal, entgegen aller Polizeigepllogenheit, ein Waisenzug und sogar mit Musik gefeiert worden. Dagegen wurde in Jena der Raummzug auf Veranlassung des Bezirksdirektors aus dringenden Gründen des öffentlichen Wohles verboten.

Wahlrecht und Steuer.

In der ersten Aprilhälfte lagen die Wählerlisten für die Landtagswahlen in Bayern zum letztenmal vor den Wählern öffentlich auf und von unserer Partei wurden die Arbeiter durch Flugblätter usw. aufgefordert, fleißig nachzusehen, ob sie in der Liste eingetragen seien. Daraus schrieb nun ein Arbeiter an den sozialdemokratischen Verein in Nürnberg:

Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß ich keinen Anspruch darauf habe, in der Wählerliste eingetragen zu sein, denn ich habe meine Steuer zu spät bezahlt. Anfangs Januar gab ich meiner

Frau das Geld und den Auftrag, die rückständige Steuer zu entrichten. Da mich meine Frau in den 14 Jahren unseres Verheiratetseins noch niemals hintergangen hat, glaubte ich die Sache geregelt. ... Als ich am 8. d. M. das Steuerbuch dem Bürgerrechtsgesuch bellegen wollte, merkte ich mit Schrecken, daß die Steuer erst am 4. April bezahlt war. Nun kam ich meiner Frau nicht einmal einen Vorwurf machen, denn durch Krankheit meiner Frau — ebenso lag ich im vorigen Jahre 25 Wochen an einem Krankenbett — danieder — war ich in eine sehr mißliche Lage geraten, und anstatt die Steuer zu bezahlen, hat sie hinter meinem Rücken den Kindern Brot gekauft. Sie dürfen es mir glauben, daß es mir nicht leicht fällt, Ihnen dies zu schreiben, aber ich kann ja nicht anders, will ich in Ihren Augen nicht als Indifferent er scheinen. Hätte ich das gewußt, ich hätte lieber ein Stück meines Hausrates verkauft und mir damit mein Wahlrecht gesichert.

Wer seine Steuern nicht zur rechten Zeit bezahlt, ist nach kapitalistischen Rechtsbegriffen ein Lump und hat keine Rechte. Ist nun dieser Arbeiter ein Lump, dem keine Rechte zulommen?

Ein alter Kommune kämpfer gestorben. In Merton (Grafschaft Sussex) starb dieser Tage das ehemalige Mitglied der Pariser Kommune de Launay.

de Launay war zur Zeit nach Neu-Kaledonien verbannt worden; er machte 8 Fluchtversuche, von denen nur der letzte glückte. Nach Europa heimgekehrt, ließ er sich in England nieder, wo er eine zweite Heimat fand, bis ihn jetzt der Tod ereilte.

Antimilitaristische Agitation der sozialistischen Jugendverbände Skandinaviens. Der Sozialdemokratische Jugendverband Norwegens hat an die sozialistischen Jugendverbände Dänemarks und Schwedens einen Vorschlag zu gemeinsamer Agitation gegen den Militarismus gefaßt. Es wird zunächst geplant, eine Drohkäse zur Aufklärung über die Gefahren und die verderbliche Wirkung des Militarismus herauszugeben, die in den drei Ländern und eventuell auch in Finnland verbreitet werden soll.

Der Dänische sozialistische Jugendverband hält gegenwärtig seinen Verbandkongreß ab, und zwar in Aarhus. Die „revolutionären Jungsozialisten“ Schwedens haben ihren Kongreß auf die Osterfeiertage nach Göteborg einberufen; der Kongreß des Sozialdemokratischen Jugendverbandes Schwedens soll zu Pfingsten in Stockholm stattfinden, und zur selben Zeit wird in Kopenhagen der Kongreß des Sozialdemokratischen Jugendverbandes Norwegens tagen.

Ein Manifest der schwedischen Sozialdemokratie. Der Ausschuß der sozialdemokratischen Partei Schwedens veröffentlichte am Mittwoch ein Manifest an das arbeitende Volk, worin aufgeführt wird, in den Ohiertagen überall im Lande Protestversammlungen und Demonstrationen gegen das von der Regierung vorgelegene Zwangsgesetz zur Vernichtung des Streikrechts gewisser Arbeitergruppen abzuhalten. Ohne Kampf bis zum äußersten, wenn es erforderlich sein sollte, lassen sich die Arbeiter Schwedens nicht das geringste von der Bewegungsfreiheit, die sie bis jetzt besitzen, entreißen, heißt es in dem Manifest. Außerdem sollen sich die Kundgebungen auf die Forderung des allgemeinen Wahlrechts erstrecken, wie es in dem von neuem eingereichten Antrag der sozialdemokratischen Fraktion verlangt wird.

Aus Industrie und Handel.

Zur russischen Finanzlage.

Vor einigen Tagen veröffentlichte das Wolffsche Bureau einen Auszug aus der amtlichen Veröffentlichung des vorläufigen Gesamtergebnisses des russischen Staatshaushalts für 1904. Nach diesen Mitteilungen hat das Jahr 1904 mit einem Defizit von 202 Millionen Rubel geschlossen, während der Vorausschlag nur mit einem Fehlbetrag von 165 Millionen rechnet. Der Anschlag hatte die ordentlichen Einnahmen auf 1890, die außerordentlichen auf 2 Millionen Rubel beziffert, insgesamt also auf 1892 Millionen. Dagegen beliefen sich nach den vorläufigen Ermittlungen die tatsächlichen Einnahmen auf 2451 Millionen Rubel (2017 Millionen ordentliche und 433 Millionen unordentliche Einnahmen). Die Ausgaben waren im Vorausschlag mit 2178 Millionen Rubel (1908 Millionen Rubel ordentliche und 212 Millionen außerordentliche Ausgaben) angesetzt, während sie nach der offiziellen Mitteilung in Wirklichkeit die Höhe von 2714 Millionen Rubel (1910+803) erreicht haben sollen.

Wir haben diese offiziellen Ziffern, als der Telegraph sie übermittelte, nicht zum Abdruck gebracht; erstens weil es sich um sogen. vorläufige Ergebnisse handelt, die in Rußland meist hinter recht beträchtlich korrigiert zu werden pflegen, zweitens weil die russischen Staatsberichte überhaupt, wie durch russische Nationalökonomien verschiedentlich klar nachgewiesen worden ist, höchst zweifelhafter Natur sind, und drittens, weil aus der amtlichen Veröffentlichung die Absicht der Schönfärberei deutlich hervorging, ohne daß die unzureichenden Zahlenangaben eine Handhabe zur Kritik boten.

Wie recht wir mit dieser Zurückhaltung hatten, zeigt eine Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg, die auf Grund der Mitteilungen des russischen „Finanzboten“ über die Kriegsausgaben diese einer näheren Betrachtung unterzieht. „Die Einzelziffern“, heißt es darin, „sind nicht die endgültigen und sie liegen überdies erst unvollständig vor. Trotzdem folgern die beiden Organe des Finanzministeriums („Finanzbote“ und „Höls.“ u. „Zud.“) bereits aus diesen Ziffern, die ausländische Presse sei im Unrecht, so weit sie die Finanzlage Rußlands als erschüttert darstelle. Für die Lage von Ende 1904, wie die heutige Veröffentlichung sie darstellt, kann man dem zustimmen; für ein Kriegsjahr ist das Bild relativ günstig. Aber in der ernstzunehmenden Zukunft werden die Bedenken nicht auf das Jahr 1904 gerichtet, sondern auf die Wirkungen der Fortsetzung des Krieges. Und diese Bedenken für die Zukunft werden von den Offiziellen mit keinem Worte berührt, während doch der Abschluß für 1904 sie weit eher bekräftigt als widerlegt. Die Kriegskredite werden darin mit 640,7 Millionen Rubel angegeben, was monatlich noch nicht einmal 60 Millionen Rubel ausmachen würde. Allein die ersten Kriegsmomente hatten relativ wenig gekostet, mit dem weiteren Fortgang des Krieges wurden die Ausgaben fast von Monat zu Monat größer. Das ist aus dem bisherigen Material erst für die außerordentlichen Ausgaben nachzuweisen. Diese betragen insgesamt 89,2 Millionen Rubel, wovon bis Ende 1904 erst 61,2 Millionen Rubel vorausgab, der Rest als offener Kredit eingestuft war. Diese 61,2 Millionen Rubel verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Table with 4 columns: Month, Amount, Month, Amount. Rows: Januar (11,7), Juli (66,2), Februar (22,2), August (47,5), März (10,2), September (86,6), April (42,2), Oktober (71,8), Mai (36,0), November (66,5), Juni (40,7), Dezember (97,5)

Das sind allerdings nicht ausschließlich Kriegsausgaben, aber das fast stetige und rasche Anwachsen dürfte doch wohl allein auf die Kriegsausgaben entfallen; danach wäre jedenfalls der monatliche Kriegsbedarf in dem heutigen Stadium mit 60 Millionen Rubel sicherlich viel zu niedrig gegriffen. Dafür spricht auch das Tempo der Anleihenvermehrung. Nach dem heutigen Abschluß hatte die Heutige Ende 1904 119 Millionen Rubel Barbestand verfügbar. Dazu trat der Erlös der Berliner 4 1/2 Proz. Anleihe vom Januar d. J. mit etwa 210 Millionen Rubel, so daß 329 Millionen Rubel für die

Kriegsausgaben vorhanden waren. Dennoch sah sich Rußland veranlaßt, schon im März in Paris über eine neue Anleihe zu verhandeln, und als sie ausblieb, sogleich eine innere Anleihe zu begeben. Danach wird es wohl der Wahrheit näher kommen, den monatlichen Kriegsbedarf mit etwa 90 bis 100 Millionen Rubel anzusetzen. Das aber bedeutet, daß ein weiteres Kriegsjahr mindestens noch eine Milliarde verschlingen und die Summe der Kriegsanleihen auf etwa 1500 Millionen Rubel bringen müßte. Da Rußland die Kriegsgelder nach den letzten Anleihen mit reichlich 5 Proz. verzinsen muß, so bedeutet das eine Belastung des ordentlichen Ausgabenbudgets mit 75 bis 80 Millionen jährlich; und wenn man andererseits berücksichtigt, daß diejenigen Faktoren, die für 1904 bereits die ordentlichen Einnahmen um 14,3 Millionen Rubel (gegen 1903) sinken ließen, in 1905 naturgemäß mit erhöhter Intensität wirksam sein müssen, dazu den ungünstigen Einfluss, den die Unruhen, die Streiks und die zunehmende politische Erregung auf den Steuereingang ausüben, so erscheint es gewiß nicht zu viel gesagt, daß die weitere Gestaltung der russischen Finanzlage ernst beobachtet werden muß.

Das Urteil geht von den offiziellen Zahlenangaben des Finanzministeriums aus, indem es diese ohne weiteres als richtig annimmt; es ist aber höchst fraglich, ob sie auf solche Einschätzung Anspruch machen können.

Eine neue Berliner Terraingesellschaft. Um dem Mangel an Terraingesellschaften in Berlin abzuwehren, hat sich in Berlin vorgetan die Boden-Aktiengesellschaft „Berlin-Roed“ mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark gebildet, von denen 25 Proz. sofort eingezahlt wurden. Zweck der Gesellschaft ist nach dem Satzung, Terrains im Norden Berlins aufzukaufen und wieder zu veräußern. Beteiligt an der Gründung sind: Die Bank für Handel und Industrie, die Nationalbank für Deutschland, die Neue Boden-Aktiengesellschaft, die Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft in Mainz und die Norddeutsche Immobilien-Aktiengesellschaft zu Berlin.

Neues Jüdenkredit. Von einigen Zeitungen wurde dieser Tage berichtet, daß ein neues Syndikat der Jüden-Raffinerien in der Bildung begriffen sei. Wie die „Magdeburger Ztg.“ zu melden weiß, entsprechen diese Mitteilungen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Es sei bekannt, daß bei den beteiligten Kreisen schon seit längerer Zeit der Wunsch nach einem beträchtlichen Zusammenschluß besteht, und man hätte auch die Frage schon in einigen Zusammenkünften erörtert, doch wäre dies mehr privater Natur, und bisher irgend welches positives Ergebnis nicht daraus hervorgegangen.

Kartellangelegenheiten. Wie die „Eisen-Ztg.“ erfahren haben will, sollen die unterbrochenen Verhandlungen über die deutschen Kartell vom Reichsamt des Innern demnächst wieder aufgenommen werden, und zwar wird man sich zuerst mit dem Deutschen Stahlwerkverband beschäftigen. Auch an der Denkschrift über das gesamte Kartellwesen, welche nach der Resolution Spann und Genossen dem Reichstage vorgelegt werden soll, werde zurzeit im Reichsamt des Innern eifrig gearbeitet. Doch sei es bei dem Umfang der Materie und bei ihrer sehr komplizierten Natur noch nicht abzusehen, wann diese Arbeit zum Abschluß gelangen wird.

Soziales.

Gegen die Gewerbe-Inspektion.

Der Bund der Industriellen, Berlin, scheint eine Hege gegen die Gewerbe-Inspektion organisieren zu wollen. Er erucht die Unternehmer, wie wir dem Unternehmer-Magazin „Deutsche Maschinenindustrie“ entnehmen, um Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Hat der Gewerbe-Inspektor Ihre Fabrik während des Betriebes oder nach Schluß bezw. während der Nacht betreten? 2. Welcher der Gewerbe-Inspektoren sich vorber bei Ihnen an? 3. Sind Sie oder Ihr Personal in die Lage gekommen, den Gewerbe-Inspektor zur Vorgeigung seiner Legitimation, welche er bei sich zu führen gehalten ist, zu veranlassen? 4. Zeigte der Gewerbe-Inspektor die gleiche Bereitwilligkeit zur Vertretung Ihrer Interessen als Arbeitgeber wie gegenüber den Arbeitnehmern? 5. Wurde der Gewerbe-Inspektor sich eine Vertrauensstellung zu verschaffen und erhielt und förderte er die guten Beziehungen zwischen Ihnen und Ihrer Arbeiterschaft? 6. Vermied der Gewerbe-Inspektor, Ihnen unnötige Opfer oder zweifelhafte Beschränkungen aufzuerlegen? 7. Unterstützte der Gewerbe-Aufsichtsbeamte Sie bereitwillig bei Geltendmachung der Anforderungen der Gewerbe-Ordnung bezw. förderte er Sie in der Ausführung von Einrichtungen, welche auf die Verbesserung der Lage der Arbeiter innerhalb und außerhalb des Betriebes abzielen? 8. Sind Ihnen Nachteile wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Art durch die Anordnungen und das Verhalten des Gewerbe-Inspektors erwachsen? 9. Haben Sie sonstige Beschwerden über die Gewerbe-Inspektion vorzutragen oder ist deren amtliche Tätigkeit in jeder Beziehung im Sinne des Gesetzes (§ 189b der Gewerbe-Ordnung nebst dem dazu gehörigen § 6 der Dienstausweisungen) erfolgt? 10. Welche bisherigen, auf Grund des § 120a der Gewerbe-Ordnung erfolgten Anordnungen der Gewerbe-Inspektion bezw. der Orts- und Polizeibehörde oder des Bundesrats haben sich als zweckmäßig, welche als nachteilig für die Industrie erwiesen; welche neuen Anordnungen wären zu vermeiden?

Ein preussisches Landshut-Idyll.

Der Hauptlehrer Landrat zu Weilsbach hielt eine Ziege und etwa zehn Hühner in einem Raum seiner Dienstwohnung, welcher sich unter dem Schulzimmer der Mädchen befindet. Nachdem sich auf eine Beschwerde der Lehrerin über die aufsteigenden Dünste der Kommunalrat gutachtlich geäußert hatte, gab der Bürgermeister als Polizeiverweiser dem Hauptlehrer auf, die Tiere aus dem Raum zu entfernen, diesen gründlich zu reinigen und ihn nicht wieder als Stall zu benutzen. Die aufsteigenden Dünste, die von zwei Seiten durch die Fenster in den Unterrichtsraum der Mädchen eindringen, wirkten gesundheitschädigend. Zudem lasse sie nur aus Lehm bestehende Dede des Stalls die Feuchtigkeit durch, wodurch die Luft im Schulzimmer noch mehr verschlechtert würde. — Nach vergeblichen Beschwerden beim Landrat und beim Regierungspräsidenten in Wiesbaden klagte der Hauptlehrer beim Ober-Verwaltungsgericht. Er machte geltend, daß in anderen Orten in Schulhäusern ähnliche Einrichtungen beständen. Von einer Gesundheitschädigung könne nicht die Rede sein. Schlechte Gerüche und Feuchtigkeit kämen von der Latrine des Abort her. Uebrigens sei die ländliche Bevölkerung an Dünngerüche gewöhnt. — Der Regierungspräsident bestritt in seiner Antwort die Richtigkeit der Annahme des Klägers und meinte unter anderem, es möge ja sein, daß der Vorgänger des Klägers sogar Schweine in dem Stallraum gehalten habe, das entspräche aber nicht mehr den modernen hygienischen Anforderungen. Im vorliegenden Falle werde auch von den Hühnern, von dem Mist, der auf den Hof gebracht sei, etwas auf die Treppe geschleppt; ebenso trügen die Kinder davon an den Schulhöfen in die Schulräume und die Hühner drängen bei offener Tür gelegentlich auch da hinein und stehen dort Kot zurück.

Das Oberverwaltungsgericht wies am 18. April die Klage des Hauptlehrers als unbegründet ab. Der fragliche Raum im Schulhaus darf also nicht mehr als Stall benutzt werden.

Ausbeutung der Lehrer in Bayern. Vom Landgericht Schweinfurt wurde der Lehrer Henning von Oberndorf zu 5 M. Geldstrafe verurteilt, weil er eine Schullehrin mit dem Hofesjod so stark gequälte hatte, daß sie blaue Striemen davontrug. Der Lehrer entschuldigte sich damit, daß er nervös sei, was sehr plausibel erscheint angesichts der Tatsache, daß er neben seiner eigenen Klasse, die 80 Schüler zählt, schon seit einem halben Jahre die aus beinahe 100 Schülern bestehende Klasse eines erkrankten Kollegen zu versehen und außerdem in zwei Fortbildungsschulen Unterricht zu erteilen hat.

Wto feuerpolizeiliche Anordnungen, Warenhäuser betreffend, nicht erlassen werden dürfen.

Auf Grund einer ministeriellen Anordnung vom Mai 1901 haben die Polizei-Verwaltungen vielfach feuerpolizeiliche Anordnungen an die Warenhäuser ergehen lassen...

Aus der Frauenbewegung.

Ausbau der Arbeiterinnenschutzgesetzgebung. Basel, 18. April. (Eig. Ber.) Der Große Rat behandelte in seiner letzten Sitzung die Revision des kantonalen Arbeiterinnenschutzgesetzes...

Vermischtes.

Warnungen an junge Mädchen, die im Auslande, speziell in England Stellung suchen, werden von sechs Londoner Vereinen erlassen...

Wo die Staatsanwaltschaften stillschweigend haften. Aus Halle berichtet man uns unterm 19. April: Auf eine recht sinnige Idee waren die Mitglieder des Festvereins von Langenbogen...

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle des Metalarbeiter (E. D. 29, Hamburg), Filiale Rixdorf. Versammlung am Sonntag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr...

Eingegangene Druckschriften.

Die „Neue Gesellschaft“ Heft 3. Verlag der „Neuen Gesellschaft“, Berlin W. 35. Quartal 1, 20 M.

Witterungsbericht vom 20. April 1905, morgens 8 Uhr. Table with columns for Stations, Barometer, Wind, etc.

Heute abend starb nach längerem Leiden der Schiffsever Karl Anner im 46. Lebensjahre.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. Verwaltungsstelle Berlin I.

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, das meine innigstgeliebte Frau, unsere Mutter und Schwiegermutter Anna Stalinski geb. Seidel am 19. April 1905...

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin I.

Zentral-Verband d. Zimmerer Deutschlands. Zahlstelle Berlin u. Umgegend. (Best. 8.)

Achtung! Achtung! Hamburger Rohrtabak-Haus! Am 22. April eröffnen wir in der Brunnenstr. 190

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Nachricht, das der Drechsler Johann Sruka am 18. April an der Proletarierkrankheit verstorben ist.

Todes-Anzeige. Nach längerem schmerzen Leiden entschlief sanft am Mittwoch, den 19. April, abends 9 1/2 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Galvaniseur Alfred Gnadt im 23. Lebensjahre.

Otto Heinze, Brückenstr. 6. Räder und Teile größte Auswahl Billigste Preise.

„Waldschänke“, Hohen-Neuendorf Station Stolpe. Reinen werten Genossen zur gefälligen Mitteilung, das ich mein Restaurant von „Paradiesgarten“...

Dr. Hocks Buch: „Kleine Familie“ Preis 30 Pf. Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken erfolgt die franco-Ausendung des Buches.

Pfandleihe! Dr. Karl u. Konat 2 Pf. Liebigstr. 71.

Frant Witwe 139/11 Berta Matheas, Mitglied des Frauen- u. Mädchen-Bildungsvereins, ist nach kurzem Leiden entschlafen und wird am Karfreitag auf dem Emmaus-Kirchhof um 3 Uhr beerdigt.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für 98/10 Haut- und Harnleiden. Kranz- u. Blumenbinderei von H. Eckert, 98. Kottbuser Damm 98.

Frühjahrs- und Sommer-Konfektion enorm billig. Saccokleider, Jackenkleider, Paletotkleider, 3000 Kostümröcke und Blusen, Jacketts, Paletots u. Saccos aus Tuch, Rips u. Covertcoat.

Schwarzer Adler Inhaber: Gebrüder Arnhold. Friedrichsberg. Am 1. Osterfeiertag: Osterfeier des Männer-Turnvereins Friedrichsberg. Am 2. und 3. Osterfeiertag: Großer Ball unter Leitung des Herrn C. Bürger. Am 27. April: Großes Abschieds-Benefiz. Soiree der Fuhrmann-Walde-Säuer.

**9** Patent-Anker-Remontoir-Kavaller-Uhr  
Inklusive elegantem Etui.



**30 Tage zur Probe**  
daher Risiko ausgeschlossen, und verpflichten uns innerhalb 30 Tage die Uhr anstandslos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag ohne jeden Abzug zurückzahlen, wenn dieselbe nicht gemäß oder den gestellten Anforderungen nicht entspricht.

Diese Uhr hat Schraubenwerk, System...  
Für jede Uhr leisten wir 3-jährige schriftliche Garantie für guten Gang...  
Versand gegen bar oder Nachnahme. Preislisten mit vielen Tausend Illustrationen von Uhren, Gold- und Silberwaren für ausserhalb Berlins franco.

Grosse Auswahl in Juwelen, Uhren und allen Gold- und Silberwaren zu bekannt billigen Preisen.  
**Belmonte & Co., Königstr. 46, nur Ecke Hoher Steinweg.**

**Der Berliner ist helle!**  
Zeit ist's, Ihr Bürger, zu erwachen!  
So ruft uns die Reklame zu.  
Doch damit ist nicht mehr zu machen,  
Wilt so etwas laßt uns in Ruh!  
Der Berliner, der ist zu helle,  
Schläft nicht, wie Manche manchmal glaubt,  
Hab't selbst heraus die richtige Quelle,  
So jederzeit, wie überhaupt.  
Gebrauch' ich keine Garderobe  
Spottbillig, fertig oder nach Maß;  
Das „Universum“ ich mir liebe:  
Einundzwanzig Invalidenstrah'.

**Größte Auswahl in Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
fertig und nach Maß.

**Herren-Sommer-Paletots** streng modern  
9, 12, 15, 18, 24, 30 Mk. Prima.

**Herren-Jackett-Anzüge** in modernen Streifen und kariert  
10, 15, 18, 21, 25, 30 Mk. Prima.

**Herren-Gehrock-Anzüge** in in- und ausländische Stoffe  
24, 26, 28, 30, 35 Mk. Prima.

**Herren-Joppen** in Loden und Fantasiestoffen etc.  
2.50, 3, 4, 5, 6, 7 Mk. Prima.

**Herren-Hosen** in allen Dessins und Ausführungen  
2,50, 3, 4, 5-10 Mk. Prima.

**Knaben-Anzüge** modernste Fassons, haltbare Stoffe  
3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. Prima.

**Arbeits-hosen, Jacken** sowie sämtliche Berufs-Kleidung in größter Ausw. u. zu billigst. Preisen.

**„Universum“ 21 Invalidenstr. 21**  
Am Stettin. Bahnhof neben dem Postamt 4.  
Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

**Auf vielfachen Wunsch**  
der geehrten Herren Raucher liefern wir unsere so schnell beliebt gewordene  
**Bolero 2-Pfennig-Zigarette**  
gesetzl. gesch. Nr. 51 440  
jetzt auch ohne Mundstück.  
Für vorzüglichste Qualität und sauberste Handarbeit werden wir in der bisherigen Weise bemüht bleiben.

**Gebr. Selowsky, Zigarettenfabrik Dresden.**  
Gegr. 1879.

**Specialm. Lady**  
100 St. 3, 40 1000 St. 33 Mark  
A. Rausch  
Albinstr.  
Str. 18b.  
Tel. Amt IV 4577.

**Neu! Bötzw-Ausichank Neu!**  
Eröffnung am Sonnabend, den 22. April, nachmittags 3 Uhr,  
Fennstraße 3 (Weddingplatz)  
einen  
**4/10 10 Pfennige. 4/10**  
Jeden Abend: **Musikalische Unterhaltung** bei freiem Entree.  
Um gültigen Zuspruch bittet  
Erstes Geschäft: **Frankfurter Allee, Oswald Wermuth.**  
Ecke Friedenstraße.

Jedem Arbeiter empfohlen:  
Zu 231/7\*  
**Schillers Gedächtnis**  
Eine reich illustrierte Zeitschrift.  
Preis 20 Pf.  
Buchhandlung Vorwärts.

**Hüte Mützen**  
Engros. Export.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.  
Herrenhüte von 1-3 M.  
Knabenhüte von 65 Pf. an, Chapeau 4.50 M. an, Haarhüte 2.50 M. bis 5 M.  
Größtes Lager zu staunend billigen Preisen. 26762\*

**Albert Friedlaender,**  
Landsbergerstr. 90, 1 Treppe.  
**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige  
**Herren-Garderoben.**  
Ersatz für Maß.  
Anfertigung nach Maß.  
Tadellose Ausführung.  
**Julius Fabian,**  
Schneidormeister,  
Große Frankfurter-Str. 37, II.  
Eingang Strausberger Platz.

**Hohlweins Regler-Schlößchen.**  
(H. Redlich.)  
Trepptow, Köpenicker Landstr. 27.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Raffetische 1/2 Liter 70, 1/2 Liter 40 Pf.  
Was Bier 10 Pf. Kleine Beize 10 Pf.  
Gute Speisen zu soliden Preisen.  
Zu Festlichkeiten, Sommerfesten etc.  
habe mein Lokal mit Saal und Garten  
bestens empfohlen. 27331\*

**Platten-Sprechmaschine**  
Phonograph (auch echt Ed.),  
mit Mandolin,  
Zither, Große  
Violon in Blatt,  
Rotten, Col. u.  
Edison-Walzen  
Berlin N., Demminstr. 3,  
bom 1 Treppe rechts.

**Josef Fischer**  
Kohlen-Großhandlung  
Berlin O. 34, Brombergstr. 10/20.  
Preise ab Wagon:  
Santeb. Halbsteine p. St. nur 70 Pf.  
Santeb. Salon-Brik. 6 o. 7" nur 75 Pf.  
Anna, Adler, Marie }  
Santeburger la Henckels Werke 6 od. 7 Zoll nur 85 Pf.  
llos, Salon-Briketts billig!  
Frei Keller pr. St. 10 Pf. mehr.  
Bruch, Steinkohlen, Koks, Holz zu  
billigsten Preisen. 17394\*  
60 Handwagen verleihe zu Kohlen.

**Nur neueste Moden.**  
Dieser steife, schwarze Hut mit Futter, Zylinderhüte u. Chap. clagues moderne Form, kostet M. 1.90.  
Spezial-Hut-Engros-Lager, nur neueste Moden.  
Abteilung für den Einzelverkauf  
**Neue König-Strasse 48, 1 Treppe,**  
drittes Haus vom Alexanderplatz.  
Größte Auswahl, außergewöhnlich billige Preise.  
Filzhüte für Herren, neueste Form, mit Futter M. 1.50, mit Atlasfutter M. 2.—, hochfeine Qualität M. 2.50, extra feine M. 3.—, beste Qualität 4.50.  
Sonn tags geöffnet.

Im Verlage von Otto Roth, Eiderfeld, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Die 7 Tugenden**  
Drama in drei Akten von H. W. Stern  
Preis: elegant broschiert 2,50 M.  
Ein nach Form und Inhalt aufsehen erregendes Werk; es kämpft für eine Gesellschaftsordnung, die auf Wahrheit und Liebe gegründet ist, und beleuchtet mit unerhittlicher Strafe den schaurigen Abgrund, in dem die heutige Gesellschaft mit all ihrem Glanz und Hülfe aufgeht.

**Carl Stark**  
Neue Königstraße 73.  
Seidenhüte x Mechanikhüte  
Filzhüte x Mützen x Schirme  
in allen Preislagen vorrätig.

**Bade-Anstalten von H. Kalisch**  
Bad Königstadt — Bad Landsberg  
Gollnowstrasse 41 Landsbergerstr. 107  
vorabreichen  
Dampf- und Russische, Elektrische, Lohannis-,  
... Wannen- und alle medizinischen Bäder...  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen. 1942L\*

**SPREE-HAVEL Stern Dampfschiffahrt-Gesellschaft Potsdam 100.**  
**Dampfschiffsverkehr am Karfreitag und Ostern 1905.**

- Berlin, Jannowitzbrücke: 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 3<sup>30</sup>, 4<sup>00</sup>, 4<sup>30</sup>, 5<sup>00</sup> Uhr nachm. bis Loreley und Spitzschiffstationen. Rückfahrt ab Loreley: 8<sup>00</sup>, 8<sup>30</sup>, 9<sup>00</sup>, 9<sup>30</sup>, 10<sup>00</sup>, 10<sup>30</sup> Uhr.
- Grünau, Gesellschaftshaus: 12<sup>00</sup>, 1<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 4<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup> Uhr bis Schmückwitz und Spitzschiffstationen.
- Erkner, Bahnhofshotel: 10<sup>00</sup>, 11<sup>00</sup>, 12<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 4<sup>00</sup> Uhr über Woltersdorfer Schanze nach Grünheide, Alt-Buchhorst. Rückfahrt ab Alt-Buchhorst: 12<sup>00</sup>, 1<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 4<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup> Uhr.
- Ueberfahrten auf dem Müggel- und Wannensee.
- Potsdam, Lange Brücke: 11<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 4<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup> Uhr (11<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup> über Gladow) bis Wannsee und Spitzschiffstationen.
- Potsdam: 12<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup> Uhr bis Werder.
- Wannsee: 11<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 4<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup> Uhr (11<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup> über Gladow) bis Potsdam und Spitzschiffstationen.
- Werder, nachm. 6<sup>00</sup> Uhr bis Potsdam.

Dampfer für Vereine u. Gesellschaften sind billigst bei uns zu haben.  
Die Direktion.

**Reste**  
Damentuche, schwarz u. farb.,  
Costumes-Stoffe, neueste  
Kammgarne [Muster  
Staubmäntel-Stoffe  
Corkakrow  
Sammet, Plüsch  
Besatzartikel 2265L\*  
**Confection**  
Jaguetts, Dollmann  
Staubmäntel, Costumes  
Costum-Röcke, Blousen,  
C. Pelz, Straße 4.

**Leopold Fenster**  
Skalitzerstraße 103.  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
in großer Auswahl.  
Großes Lager in Monats-Garderoben.  
Großer Posten zurückgesetzter Sachen.  
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Morgen Sonnabend, den 22. April, vormittags 9 bis abends 8 Uhr  
**sensationelle Partie**  
kommt eine **Prima Smyrna-Velvet-Teppichen**  
mit kleinen Nebefehlern 180/18  
zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen** zum Verkauf und zwar:  
90x175 4.50 M. 250x350 24.00 M.  
130x200 7.65 „ 300x400 33.50 M.  
165x240 12.10 „ 350x450 45.00 „  
200x300 17.50 „ 400x500 65.75 „  
**Passende Pult-, Bett- u. Erker-Vorlagen**  
zu 1, 2 und 3 Mk.

**Teppich-Hermann Bursch,**  
Engros-Spandauerstr. 65-67,  
I. u. II. Etage  
**Haus** zwischen Kaiser Wilhelm- u. Bischofstr.  
kein Laden  
Da Irrtümer vorgekommen, bitte ich auf Firma u. Hausnummer zu achten.

**Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.**  
Kein Laden!  
Jetzt nach beendeter Engros-Saison auch Einzelverkauf  
**enorm billig**  
Jacketts, Havelocks, Capes, Staub-Mäntel, Reise-Kostüm-Röcke, Kinder- und Backfisch-Paletots.  
**Robert Baumgarten,**  
Hausvogtei-Platz 11, 2. Etage  
(an der Jerusalemstraße).  
Bei Vorzeigung dieses In-vorates an der Kasse werden 5 Proz. Rabatt vergütet.

**Elegante Anzüge Elegante Paletots**  
Empfehle mein großes Lager:  
Sommer-Paletots u. Jackett-Anzüge von 7,50, 9.—, 12.—, 15.— u. c. Rock- u. Gehrock-Anzüge v. 18 M. an, in Tuch u. Sammgarn v. 30 M. an. — Maßanfertigung. 24732\*  
Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.  
**Wilh. Seide, Berlin SO.,**  
20 Drossenerstr. 20, Ecke Oranienplatz.

**Hut-Zentrale**  
Oranienstr. 2, Ecke Oranienstr. u. Mantelstr.  
Großes Spezial-Geschäft für Filz- und Seiden-Hüte.  
Großes Lager in Herren-Wäsche, Krawatten, Hand-schshen, Trikotagen, Schirmen, Stöcken und Mützen.

**Blitz-Schnell**  
kommt man mit der Hochbahn bei Weingarten, Gitschinerstr. 72, Station im Hause. Empfiehlt:  
1 Posten getragene Anzüge, 1 Posten getragene Paletots,  
1 Posten getrag. Beinkleider zu staunend billigen Preisen.  
aus für corpulente Herren.  
Dieselben sind von feinen Kavaliereu und Reifenden, die nur einen Monat ihre Garderobe tragen. 25242\*  
Fahrgeld wird vergütet. Bitte auf Hausnummer zu achten.

# H. Esders & Dyckhoff

Leipziger-Straße No. 50 a  
am Dönhofsplatz.

Oranien-Straße No. 48  
Ecke Luckauer-Straße.

## Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

### Herren-Sacco-Anzüge

12.<sup>50</sup>, 17.-, 21.-, 25.-, 29.- bis 50 Mark.

### Sommer-Paletots

15.-, 19.-, 23.-, 27.-, 33.-, 39.- bis 60 Mark.

Herren-Mode-Artikel

Berufs-Bekleidung

Arbeiter-Garderobe

ESTL

Prosit! Böhmisches Brauhaus.  
BERLIN.



Empfehlen unser helles u. dunkles

### Tafelbier:

Gambrinusbräu (Münchener)  
Nepomukbräu (Pilsener)

Böhmisches Brauhaus NO.

Fass-Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 5088.  
Flaschen- " Frieden-Straße 93. T. VII. 1670.  
Unsere Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen  
Kolonialwaren-Handlungen. 1732L\*

## Adolph Wormann

Parterre u. I. Etage. 77 Kottbuser Damm 77 Parterre u. I. Etage.  
Ecke Pflügerstr. Ecke Pflügerstr.

Größtes Spezial-Haus für

### Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Mein Geschäftsprinzip war und wird stets sein:  
... Streng reelle Bedienung! ...



Mein Geschäftsprinzip war und wird stets sein:  
... Streng feste Preise! ...

Die Vorzüge beim Einkauf **D**ie anerkannt billigsten Preise!  
in meinem Spezialhaus sind: **D**ie unerreicht große Auswahl!  
le Selbstfabrikation in meiner  
Schneiderwerkstatt im größten Stile!

Ferner führe ich gleichfalls in bester Qualität und sehr preiswert:

### sämtliche Herren-Artikel.

Morgen Sonnabend, den 22. April, bis abends 10 Uhr geöffnet!

1. Geschäft: Dresdener Straße 1, am Kottbuser Tor.

Nächste Ziehung  
Schneidemühle  
Pferde-Lotterie  
4. Mai  
1906

84000

und 57 Reit- u. Wagenpferde

60000

Bar Geld

10000

6000-4500

3000-2000

35 Herren- u. Damen-Fahrräder  
und 3000 Silbergewinne

Los 1 M.

H. C. Kröger,  
Berlin SW. 48.  
Friedrichstraße Nr. 260.

### Diese Woche

billige

aus feinsten Manufaktur-  
stoffe, moderne, letzte  
Saison zurückgekommene  
hochverarbeitete Herren-

### Anzüge Paletots

deren sonstiger Massepreis  
40-70 M. ist, jetzt 15-25 M.  
Gehrockanzüge jetzt 21-40 M.  
Herren-Hosen jetzt 7-12 M.  
Deutsches Versandhaus  
Jägerstr. 63, 1. Treppen.  
Firma und Nummer achten.

### Schöne Herren-

Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
- 1 Posten getragene Herren-Anzüge
- 1 Posten getragene Hosen
- 1 Posten getragene Ohrhaken u. Rockanzüge

von den feinsten Herrschaften und Kavaliere. Nur kurze Zeit  
getragene Monatsachen spottbillig.

Zugleich machen wir auf unsere Ab-  
teilung neuer Garderobe aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben  
Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.  
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.  
3. Geschäft: Or. Frankfurterstr. 116, a. d. Andreasstr.

### Möbel-Fabrik - Niederlage

Otto Plettner,  
Tischlermeister,  
N., Dalldorfer-Straße 19.

Komplette  
Wohnungs-Einrichtungen  
und einzelne Möbel  
in gediegener Ausführung zu soliden Preisen.

### Hutfabrik

Herrenfilzhüte, nur neueste Moden, 1,90, 2,40  
ff. 2,80, 3,- und 4,50 M.  
Zylinder u. Chapeau claque 6,-, 8,-, 10,-, 12,- M.  
Mützen für Herren und Knaben von 35 Pf. an.  
Reine Güte sind durch die billigen Preise und  
den guten Sitz seit langen Jahren bekannt.  
I. Geschäft: Braunerstraße 54 a. d. Stralunderstraße.  
II. " " Schönhauser Allee 115, am Ringbahnhof.  
Alfred Krug, Hutmachermeister.

### S. Piket

jetzt nur: 44 Prinzenstraße 44  
Laden u. I. Etage 26732\*

empfehlen sein reichhaltiges Lager in  
**Monats-Garderobe**  
sowie neuer Garderobe zu bekannt billigen Preisen.

Sommer-Paletots von M. 7,00 an.  
Anzüge von M. 8,00 an. Hosen von M. 2,00 an.

Bitte genau auf No. 44, Laden, zu achten!

Gegründet 1878



### W. Zapel

Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.

Größtes Spezial-Geschäft  
für Seiden- und Filz-Hüte.

Lager in Schirmen und Mützen. 21182\*

### Leihhaus

Berlin, Aufsemerstr. 2, Charlottenburg, Friedrichstr. 12.  
Beleihung von Brillanten, Gold- und Silbersachen, Uhren, Bücher, Wäsche,  
Kleidungsstücke etc. 25202\*

Sommer-Paletots	von 18 M. an.	Paletots nach Maß	von 35 M. an.
Sommer-Joppen	von 6 " "	Anzüge nach Maß	von 38 " "
Jackett-Anzüge	von 17 <sup>50</sup> " "	Hosen nach Maß	von 10 " "
Rock- u. Gehrockanzüge	von 25 " "	Knaben-Anzüge	in größter Auswahl.

## M. Schulmeister

Schneidermeister

Am Kottbuser Tor, Dresdenerstr. 4, Ecke Adalbertstr.  
26832\*

### Landschinken.

- Chpreuhische Knochenhäuten, in gang. u. halb. Pfd. 95 Pf.
- Thüring. Delikatesshäuten 110 Pf.
- Speck, mager u. fett 70 Pf.
- Daldische Hühnerfleisch 55 Pf.
- Thüringer Rotmurr 55 Pf.
- Braunschweig. Lederwurst 65 Pf.
- Thüringer Fleischwurst 65 Pf.
- Bommerische Landrotmurr 90 Pf.
- Braunsch. ff. Lederwurst 95 Pf.
- Nagdwurst 95 Pf.
- Polnische u. Wettmurr 65 Pf.
- Schmalwurst u. Salami von 95 Pf. an.

Paul Klähn, Chausseestr. 27.

Vierte Generalversammlung des Seemannsverbandes in Deutschland.

Hamburg, 19. April.

In der Nachmittagsitzung gelangte zunächst Punkt 5 der Tagesordnung zur Verhandlung:

„Kartellvertrag oder Industrierwerb?“

Der Verbandsvorsitzende P. Müller empfiehlt die Annahme nachstehender Resolution:

Der Verbandstag erkennt an, daß infolge der sich immer deutlicher vollziehenden Konzentration des Kapitals in Großbetrieben und der sich innerhalb bestimmter Industrien und Erwerbszweige vollziehenden organischen Verbindung der Einzelbetriebe zu großen Industrieunternehmen, und der sich immer mächtiger und einflussreicher entwickelnden Kräfte, Syndikate, Kartelle und Unternehmerverbände, die unbedingte Notwendigkeit für einen engeren und möglichst strafferen Zusammenschluß, für mehr einheitlichen organisatorischen und agitatorischen Zusammenwirkens der verwandten Berufsorganisationen aller Arbeiter eines bestimmten Erwerbs- oder Industriezweiges gegeben ist.

Der Verbandstag kann sich unter den gegebenen Verhältnissen vorerst nicht für die Gründung eines Industrieverbandes für alle im Transportgewerbe zu Wasser und zu Lande beschäftigten Arbeiter erklären, steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß sich die Erfüllung der vorstehend anerkannten Notwendigkeit eines erfolgreichen Zusammenarbeitens der gewerkschaftlichen Organisationen im Transportgewerbe in der Form einer losen Föderation, in der die verwandten Berufsorganisationen durch einen Kartellvertrag statutarisch, also moralisch und rechtlich verbunden werden, erfüllen läßt.

Von diesen Erwägungen ausgehend, erklärt der Verbandstag seine vollste Zustimmung zu dem seitens des Zentralvorstandes mit den Zentralvorständen der Eisenbahner, Gasenarbeiter, Transport- und Verkehrsarbeiter, Maschinen- und Heizer abgeschlossenen und mit dem 1. April 1905 in Kraft getretenen Kartellvertrag.

Durch diesen Kartellvertrag ist eine lose Föderation für die Transportarbeiter zu Wasser und zu Lande geschaffen, die die Grundlage für einen später zu schaffenden Industrieverband bilden wird. Der Verbandstag fordert alle Mitgliedschaften und Filialen des Verbandes auf, für strengste Beachtung und Befolgung der einzelnen Bestimmungen des Kartellvertrages zu wirken.

Nach eingehender Debatte wird die Resolution und damit auch der Kartellvertrag einstimmig angenommen.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es bei folgendem Punkt: „Der Kongress in Amsterdam 1904 und der Gewerkschaftskongress in Köln.“

P. Müller berichtet kurz über die Beschlüsse des internationalen Transportarbeiter-Kongresses und behandelt dann eingehend die Tagesordnung des bevorstehenden Gewerkschaftskongresses, speziell die Punkte „Generalstreik“ und „Märsche“. Der Generalstreik sei für ihn zurzeit un diskutabel, zumal man die Nacht habe, falls sie irgend etwas gegen die Arbeiterklasse planen, sei es politische Entschaltung oder sonst irgend eine reaktionäre Maßnahme, nicht frühzeitig über die einzuschlagende Taktik unterrichten dürfe. Anders sehe es um die Frage der Märsche, über die man sich recht eingehend unterhalten müsse, da es ja gerade die Gewerkschaften sind, welche die anlässlich der Beteiligungen an der Märsche entstehenden Unterstützungen an Gemahregelte zu zahlen haben. So könne es nicht weiter gehen, darüber sei man sich nicht allein in den meisten Gewerkschaftskreisen einig, sondern auch bis in die höchsten Spitz der Partei hinein werde zugegeben, daß eine Aenderung erfolgen müsse. Bisher habe man nicht so recht an dem wunden Punkte rütteln wollen. Von einer allgemeinen Arbeitsruhe könne keine Rede sein, deshalb verlege man die Demonstration für die Forderungen des internationalen Proletariats auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete in große Abendversammlungen. Der Beschluß von Amsterdam bestehe leider zu Recht und müsse folglich auch bis zum Stuttgarter Kongress beachtet werden, aber der Kölner Kongress müsse so klar und deutlich seine Stimme vernehmen lassen, daß es auch noch in Stuttgart widerhallt. — Schmalefeldt-Bremerhaven wendet sich lebhaft gegen diese Anschauungen und meint, daß dann von einer Märsche keine Rede mehr sein könne. Nehme man ihr die Tagesdemonstration, so werde sie zu einem Schatten hinabsinken. Hoffmann-Hamburg schließt sich diesen Ausführungen an.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag Schmalefeldt-Hoffmann, die Märsche in der Form, wie sie in Amsterdam beschlossen wurde, auch ferner beizubehalten, abgelehnt.

Als Delegierte zum Gewerkschaftskongress werden P. Müller und P. Hoffmann-Hamburg gewählt.

Hamburg, 20. April.

Die Vormittagsitzung wurde mit der

Statutenberatung

ausgeführt. Abgelehnt wird ein Antrag, den Monatsbeitrag von 1 M. auf 1,20 M. zu erhöhen; angenommen ein Antrag Bremen:

„Der Beitritt kann vom Lokalvorstand oder Vertrauensmann auch Nicht-Tagsleuten gestattet werden, sobald sie sich mit den statutarischen Bestimmungen und mit den Bestrebungen des Verbandes einverstanden erklären.“

Unterstützungen der im Statut vorgesehenen Art sollen nach dem Antrag Stettin nach zweijähriger Mitgliedschaft auf 100 M. erhöht werden können. (Bisher betrug der Höchstfuß 75 M.) Der Antrag wird nach längerer Aussprache angenommen.

Zur Deckung der lokalen Bedürfnisse verbleiben den Mitgliedschaften 50 Proz. der eingegangenen Beiträge, die übrigen 50 Proz. werden der Zentralkasse zugeführt.

In der Besetzung der Komitè ist keine Aenderung eingetreten.

Zum Verbandsvorsitzenden wird P. Müller, zum Hauptkassierer Meyer-Hamburg, zum Obmann der Redaktionskommission Bastian-Hamburg und zum Vorsitzenden des Ausschusses Schmalefeldt-Bremerhaven wiedergewählt.

Der Sitz des Verbandes verbleibt in Hamburg. Das Gehalt des Vorsitzenden, der zu gleicher Zeit die Redaktion des „Seemann“ führt, wird in Rücksicht auf seine umfangreiche Tätigkeit von 2000 auf 2500 M. erhöht. Der Hauptkassierer verspricht auf eine Erhöhung seiner 240 M. pro Jahr bezugtragenden Entschädigung.

Der nächste Verbandstag findet wieder in Hamburg statt. Mit einer kernigen Ansprache schließt Schmalefeldt um 1 1/2 Uhr mittags die Generalversammlung.

Gewerkschaftliches.

Die Brutalität des Unternehmertums

gewinnt ständig an Umfang und Blamität. In der jüngsten Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Köln berichtete der Vorsitzende Thiemann über die Tätigkeit im Jahre 1904. Er führte dabei an: „Im März wurden die Namen der streikenden Zimmerleute in Düsseldorf und Rheindt an die Kölner Zimmermeister versandt; im April versicherte man die Listen der streikenden Kölner Grundarbeiter an die beteiligten Kreise. Die Maurer- und Zimmermeister sowie die Studgeschäfte erhielten im Laufe desselben Monats die Verzeichnisse der streikenden Bauhandwerker und Arbeiter in den Städten Bremerhaven, Lehe und Geestemünde

mit der Weisung, keine Leute aus den genannten Städten einzustellen. („Schwerste Strafe dem, der sich untersteht, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern.“ — Wilhelm II. am 17. Juni 1897 in Viesefeld.) Im Juli kamen schwarze Listen zur Versendung mit den Namen der streikenden Maurer und Handlanger in Neeklinghausen.“

So ist das Unternehmertum bestrebt, die Arbeiter, die sich gegen die schlimmste Ausbeutung mit geschlichen Mitteln zur Wehr setzen, im ganzen deutschen „Vaterlande“ durch das System der schwarzen Listen zu brandmarken und dem Hunger preiszugeben. Die obige Liste umfaßt nur die Tätigkeit des Ausbeutertums in Köln, einer einzigen Stadt, und eines Ausbeutertums, das zum großen Teil geholfen hat, Herrn Karl Trimborn, den sozialpolitischen Advokaten des Zentrums, in den Reichstag zu senden.

Berlin und Umgegend.

Arbeiter-Sekretariat Berlin.

(Berliner Gewerkschaftskommission.)

Telephon: Amt IV, 8788. Engel-Ufer 15, 2. Flureingang.

Auskunft auf allen Gebieten der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung) und gewerkschaftlichen Streitigkeiten wird vollständig unentgeltlich an jedermann (männlich und weiblich) nur im Bureau des Sekretariats, Engel-Ufer 15, durch die Sekretäre von vormittags von 11 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 6 bis 7 1/2 Uhr erteilt.

An Sonn- und Festtagen ist das Sekretariat nicht geöffnet. Sonnabend, den 22. und Dienstag, den 25. d. M. bleibt das Sekretariat geschlossen.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

Die Arbeiter seien hiermit vor Winkelschulanten gewarnt. Gegenwärtig taucht in den Arbeiterversammlungen ein solcher auf und bietet eine Versicherung über Unfallversicherung für den Preis von 10 Pf. zum Kauf an. Auch erklärt sich derselbe bereit, Klageschriften anzufertigen. Die Arbeiter seien deshalb in ihrem eigenen Interesse noch einmal darauf hingewiesen, wo sie sachgemäße Auskunft finden.

Der Streik der Teppichweber. Am Donnerstag vormittag waren die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Teppichfabriken von Voder, Benjamin und Feibisch wieder vollständig im Gewerkschaftshause versammelt. Ueber die Lage des Streiks führte der Referent folgende drei Wochen wahr, günstiger als zu Anfang. Die bedeutendste Erscheinung sei die, daß nicht nur die Berliner Teppichweber erwidert seien, um energisch für die Verbesserung ihrer Lage einzutreten, sondern daß sich auch die heimarbeitenden Handweber in Bernau, Rowates und Janna fast vollständig dem Streik angeschlossen haben. Tatsächlich ruhe die Arbeit in den Vororten vollständig. In Bernau arbeiten nur auf 6-8 Stühlen einige alte Leute, die nur wenig fertigen können. In Rowates stehen von den dort vorhandenen 25 Teppichstühlen 24 still. Ebenso liegt die Situation in Janna. Die Fabrikanten bemühen sich nun, durch Zeitungsinerale Arbeitskräfte aus Bayern, der Lausitz usw. heranzuziehen, aber diese Bemühungen haben keinen Erfolg, obgleich den Streikbrechern Versicherungen gemacht werden, die weit hinausgehen über das, was die Streikenden an Lohn erhalten haben. Was die Fabrikanten an Streikbrechern aus anderen Berufen nur irgend bekommen können, das nehmen sie, aber es ist wenig und die wenigen sind nicht brauchbar. So ist die ganze Situation eine derartige, daß die Ausständigen mit frohem Mute dem Ende des Kampfes entgegensehen können. Der Redner hob hervor, daß dieser Kampf nicht nur lokale Bedeutung habe. Die Textilarbeiter aus ganz Deutschland bilden erwartungsvoll nach Berlin, weil es sich hier um die Einführung des neunstündigen Arbeitstages handelt, während sonst in der Textilindustrie der 10-, 11-, ja 12stündige Arbeitstag herrscht. Die Streikenden werden nicht, durch Not gezwungen, die Arbeit aufnehmen, sondern ausweichen, bis ihre Forderungen bewilligt werden, und wenn die Fabrikanten nicht bald nachgeben, würden die Arbeiter vielleicht weitergehende Forderungen stellen, um so zu sagen die Kriegskosten aufzubringen.

Was der Referent hinsichtlich der Aussichten des Streiks und der Stimmung der Streikenden ausgesprochen hatte, wurde durch die Diskussionen in jeder Hinsicht bestätigt. Die Vertrauensmänner der Weber von Bernau, Rowates und Janna bekundeten ihre volle Solidarität mit ihren Berliner Kollegen. Ferner wurde hervor gehoben, daß es den Webern in den genannten Orten nicht schwer falle, andere Arbeit zu bekommen. Es würden gegenwärtig Stühle für die Anfertigung von Plüsch gesucht, der zurzeit sehr gut geht. Wenn der Streik nicht bald beendet werde, dann würde die Teppichweber in den drei Orten aufhören und an deren Stelle Plüsch gewebt werden. — Allgemeinen Unwillen erregte die Mitteilung eines Redners, daß zwei Meister der städtischen Webeschule bei der Firma Benjamin Streikbrecherdienste leisten. — Ueber das Verhalten der Polizei den Streikposten gegenüber teilte ein Redner mit, die Streikposten an der Benjaminischen Fabrik seien zu verschiedenen Malen sistiert worden und zwar nur deshalb, weil sie sich in der Nähe der Fabrik aufhielten, und zwar seien sie sowohl vom Fahrdamm der Straße als auch von einem Nachbargrundstücke durch Beamte weggezwungen beziehungsweise sistiert worden.

Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche besagt: Die Versammlung nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem solidarischen Verhalten der Kollegen in Bernau, Rowates und Janna, sie verpflichtet denselben, nur gemeinschaftlich mit ihnen Einigungsverhandlungen zu führen.

Handdiener, Pader und Berufsgenossen Berlin! Die Kollegen in den Teppichfabriken Voder und Benjamin u. Co. stehen seit vierzehn Tagen im Streik. Ihnen haben sich jetzt auch noch die unorganisierten Kollegen der Firma Feibisch angeschlossen, da der Unternehmer die ihnen beim Ausbruch des Streiks zugesandenen Versprechungen nicht innegehalten hat. Außerdem bestehen bei dieser Firma die niedrigsten Löhne, wodurch ein ständiger Wechsel der Arbeiter sowie Handdiener vorhanden war, und waren die Organisationen nicht imstande, so schnell die Arbeiter für dieselben zu gewinnen. Bei der Firma Benjamin u. Co. arbeitet ein gelehrter Kaufmann als Handdiener; derselbe scheint das Los eines Handdieners praktisch erproben zu wollen. Wir bitten den Jüngling für alle drei Firmen fernzuhalten.

Die Sektionsleitung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Bergmann A.-G., Fabrik für elektrische Apparate, waren sich kürzlich schlüssig geworden, der Direktion ein Verbot zu erteilen, die Arbeitszeit von zehn auf neun Stunden zu unterbreiten. Außerdem wünschten sie einen Arbeiterausschuss und Regelung der Betriebsfrage.

Am Mittwoch erzwangte man die gewählte Kommission Bericht über die mit dem Firmenchef gepflogenen Verhandlungen. Die hierzu einberufene Fabrikversammlung war derartig stark besucht, daß sämtliche Tische und Stühle aus dem Versammlungssaal und den angrenzenden Räumlichkeiten entfernt werden mußten. Kopf an Kopf gedrängt stand die tausendköpfige Menge; hunderte mußten wieder umkehren. Wie dann berichtet wurde, ist die Einführung eines Arbeiterausschusses zugestanden worden; auch dem Trini-

bedürfnis soll durch Abgabe alkoholfreier Getränke Rechnung getragen werden. Zur endgültigen Entscheidung über die Verkürzung der Arbeitszeit hat sich die Direktion indessen noch eine Bedenkzeit bis zum 1. Mai vorbehalten. Die circa 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen des Werks tragen sich jedoch mit der Hoffnung, daß ihr diesbezüglicher Wunsch ebenfalls erfüllt werde, umso mehr als dies der einzige Betrieb dieser Art ist, wo bisher noch die zehnstündige Arbeitszeit besteht.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der deutschen Telephonwerke von R. Stok u. Co. waren bei ihrer Betriebsleitung kürzlich um Einführung eines Arbeiterausschusses vorstellig geworden. Vom Direktor Rälter war der Kommission denn auch ein diesbezüglicher Entwurf zugegangen, der aber einen wahrhaft vorfindlichen Charakter trug. Nur ein Kasus sei angeführt, um zu zeigen, wie sich der Herr Direktor die Funktionen „seines“ Arbeiterausschusses vorstellte. Er lautete:

Die Direktion ist befugt, den Arbeiterausschuss, wenn er sich zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben als ungenügend erweisen sollte, anzulösen und Neuwahlen anzuordnen.

Katholisch dachten die circa 800 Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes nicht entfernt daran, einen aus solche landtagsmäßige Art „gewählten“ Arbeiterausschuss anzuerkennen. Am Mittwoch hat sich die Direktion denn auch eines anderen Besonnen und einen Entwurf vorgelegt, der im wesentlichen den Wünschen der Arbeiter entspricht. Eine stark besuchte Werksversammlung beauftragte indessen die Kommission, wegen einiger Aenderungen nochmals bei der Direktion vorstellig zu werden.

Zum Streik bei der Firma Hauptner (Fabrik für chirurgische Instrumente). Am 10. April traten sämtliche 108 Arbeiter dieses Werks in den Ausstand, weil ihnen derartig schlechte Löhne gezahlt wurden, daß eine Existenz dabei unmöglich war. Durchschnittlich betrug der Verdienst circa 20 M. pro Woche. Es kam aber auch nicht selten vor, daß Arbeiter mit 10, 9 ja 8 M. nach Hause gehen mußten. Gefordert wurden nun für Instrumentenmacher, Schlosser, Dreher, Gärtler und Scherenmacher 45 Pf., für Schleifer 50 Pf. und für Werkzeugmacher 65 Pf. Minimallohn pro Stunde. Für Ausgelernte im ersten Gelehenjahr sollte der Lohn der freien Vereinbarung überlassen bleiben. Wie man sieht, erreichen diese Forderungen noch nicht einmal die Höhe der für diese Spezialbranchen allgemein üblichen Löhne. Trotzdem verzweigt die Firma bisher die Bewilligung; sie will sich nur zu einigen kaum in Betracht kommenden Zugeständnissen verstehen. Die Firma hat noch Filialen in Mailand, Budapest und Prag. Der Chef hat nun kürzlich diese Filialorte bereist, um dort Arbeitswillige nach Berlin anzuwerben. Es war ihm auch tatsächlich gelungen, einige Leute aus Budapest herzuholen. Diese sind jedoch, als sie über den Stand der Dinge unterrichtet wurden, wieder abgereist. Von den Mailänder Arbeitern ist den Streikenden dagegen eine Sympathieerklärung zugegangen. Der Stand des Streiks ist gut und hoffen die Ausständigen, ihre Forderungen demnächst durchsetzen zu können.

Für den Dresdener Bäderstreik

sucht das Streikbrecherbureau der Berliner Innungen mit den wertvollsten Mitteln hiesige Bädereigenen als Streikbrecher zu werben.

Man verschmäht dabei selbst Vorpiegelungen falscher Tatsachen nicht. So hatte das hiesige Innungssekretariat, an dessen Spitze der Dr. phil. Westphal, mit Mühe und Not sechs unwillige, teils von außerhalb gekommene Bäder am Dienstag auf Schleißwegen nach Dresden bugsiert. Der Dresdener Innungsagent, der nach Berlin entsandt war und selbst bei der Werbung mitwirkte, hatte den jungen Leuten erzählt, er „bräue zur „Stollenbädel“ bis ersten Osterfesttag mehr Leute, und sie bekämen ein „Ausfallsgeld“ von 5-8 M. und freie Hin- und Rückfahrt. Daß in Dresden Streik sei, und daß sie als Streikbrecher verwendet werden sollten, davon sagte der Herr den ahnungslosen Leuten kein Wort. Als die so Verlockten nun in Dresden ankamen, wurden sie sofort von den am Bahnhof stehenden Streikposten über die wahre Situation verständigt. Als sie sich von ihrem Stammen erholten und sich entrüstet nach dem Innungsagenten umsehen, hatte dieser saubere Herr bereits ganz verstoßen das Weiße gesucht. Es wird selbstverständlich die Entschädigungslage sofort anhängig gemacht werden. Wir müssen aber nochmals dringend vor jeder Annahme von Arbeit nach Dresden warnen. Ebenso bitten wir die Arbeiterblätter, darauf aufmerksam zu machen, daß die Werbung von Gesellen nach Berlin seitens der Innungen nichts anderes ist, als verkappter Streikbrecherfang. In Berlin sind stets 1200 arbeitslose Bäder, es herrscht daher für Berlin kein Mangel an Arbeitskräften, sondern im Gegenteil ein Ueberfluß. Alle Bäder, die für Berlin gesucht werden, werden nur durch das hiesige Streikbrecherbureau hierher gefodert, um dann, wenn sie aller Mittel entblüht sind, zu Streikbrechern gepreßt zu werden. Lassen sich daher auch kein Bäder von außerhalb nach Berlin anwerben.

Deutscher Bäckerverband, Mitgliedschaft Berlin.

Deutsches Reich.

Die Arbeiter der Schlichterei und die Kupferschmiede der Raffeischen Maschinenfabrik zu München haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Verlangt wird bekanntlich eine zehnprozentige Stundenlohnsteigerung sowie die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der traglich festzulegen. Trotzdem die Firma mit den Arbeitern der Tender- und Rahmenbauwerkstätte noch an einen bis 1. Mai gültigen Vertrag gebunden ist, hatte sie sich doch Abordnungen bis zu 30 Proz. erlaubt. — Jüngst ist streng fernzuhalten.

Werstarbeiter-Aussperrung.

Bremen, den 20. April 1905. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) In der neuen Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ ist heute morgen den gesamten Arbeitern, insgesamt 2800, gekündigt worden. Die Kündigung, welche ohne jede Angabe von Gründen erfolgte, läuft am nächsten Donnerstag ab. In letzter Zeit haben einzelne Branchen, die Tischler und die Dreher, Lohnforderungen gestellt. Die letzteren hatten nach viermaliger Verhandlung am letzten Sonnabend ihre Kündigung eingereicht. Dabei kommen etwa 100 Arbeiter in Betracht. Bei dieser Sachlage ist anzunehmen, daß die Fabrikleitung durch die gewalttätige Aussperrung beabsichtigt, die weiteren Arbeiter von Forderungen abzuhalten. Zweifellos handelt die Fabrikleitung im Einvernehmen mit dem Arbeitgeberverband an der Unterwerfung. Die allgemeine Unzufriedenheit besteht in dem Betriebe sowohl wegen der Lohnverhältnisse, wie wegen der Behandlung, und die Unzufriedenheit steigerte sich bald nach Inbetriebnahme der neuen Werft. Durch den brutalen Gewaltstreik wird man die Zufriedenheit der Arbeiter sicherlich nicht erreichen.

Ausland.

Ein neuer Tarifvertrag der Schuhmacher Kristianias ist nach langwierigen Verhandlungen Anfang dieser Woche zustande gekommen. Die Gehältern haben von ihren Forderungen einiges abgelassen, aber auch die Meister haben, besonders was die Maßarbeit anbetrifft, Entgegenkommen gezeigt, so daß der neue Tarif immerhin annehmbare Vorteile für die Arbeiter bietet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Freitag, den 21. April.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Deutsches. Die Schöpfung.  
National. Johannes-Baptista.  
Central. Oratorium: Das Liebes-  
wähl der Apostel.  
Anfang 8 Uhr:  
Schiller O. Geistliches Konzert.  
Zuffen. Konzert.  
Thalia. Konzert.  
Alle übrigen Theater geschlossen.  
Sonnabend, den 22. April.  
Anfang 7 1/2 Uhr:  
Opernhaus. Einmaliges Konzert der  
königlichen Kapelle.  
Schauspielhaus. Geschlossen.  
Deutsches. Der Bräutigam.  
Verliner. Geschlossen.  
Deutsches. Die neugierigen Frauen.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Don Carlos.  
National. Amalia.  
Neues. Ein Sommernachtstraum.  
Thalia. Der Kilometerfresser.  
Central. Der Walfisch.  
Anfang 8 Uhr:  
Schiller O. (Wallner-Theater.)  
Gogol und sein Ring.  
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-  
hübliches Theater.) Keine  
Schweigertochter.  
Sefling. Eiga.  
Kleines. Raschapl.  
Residenz. Das große Geheimnis.  
Trianon. Das erste Gebot.  
Deutsch-Amerikanisches. Ueber  
großen Teich.  
Welle-Blanche. Faust.  
Carl Weick. Die kleinen Bagambunden.  
Nachm. 4 Uhr: Max und Moritz.  
Zuffen. Die Rosa-Dominos.  
Metropol. Thereses Kronen.  
Kasino. Kolos Vater.  
Lustspielhaus. Der Prügellehne.  
Die Bäuerin. Der Augenheiler.  
Nachm. 8 Uhr: Das böse Prinzeßchen.  
Apollo. Das Weichenmädchen.  
Spezialitäten.  
Herrnsfeld-Theater. Die Reher-  
hains.  
Palast. Geschlossen.  
Passage-Theater. Emmi Kröchert.  
Die 7 Allisons. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Wintergarten. Leo de Werode.  
Julius Spielmann Spezialitäten.  
Urania. Tautenstraße 48/49.  
Nachm. 4 Uhr: Tierleben in der  
Wildnis.  
Abends 8 Uhr: Der Simplon und  
sein Gebiet.  
Invalidentstraße 57/62. Stern-  
warte. Täglich geöffnet von 7  
bis 11 Uhr.

**Neues Theater.**  
Heute: Geschlossen.  
Sonnabend, Sonntag, Montag:  
Ein Sommernachtstraum.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Kleines Theater**  
Heute: Geschlossen.  
Sonnabend: Nachtschl. Anf. 8 Uhr.  
Sonntag, Montag nachm. 3 Uhr bei  
ermäßigten Preisen: Kollegen. Liebes-  
trübsam. Serenissimo.  
Sonntag abends 8 Uhr: Die Neu-  
vermählten. Abschiedssouper.  
Montag abends 8 Uhr: Angola. —  
Abschied vom Regiment.

**National-Theater**  
Weinbergstr. 19.  
Freitag, den 21. April 1905:  
Johannispassion.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag: Leichtes Galop. Francesco  
d'Andrade: Rigoletto.  
Nachmittags: Fidelio.  
2. Osterfeiertag: Die Fledermaus.  
Nachmittags: Undine.

**Luisen-Theater.**  
Heute:  
Karfreitag-Konzert  
der Konzert-Vereinigung des Kaiser  
Wilhelm Gedächtniskirchenchores.  
Sonnabend: Die Rosa-Dominos.  
Sonntag nachm. 3 Uhr. Abends:  
Die deutschen Komödianten.  
Montag nachm.: Don Carlos.  
Dienstag nachm.: Lorbeerbaum  
und Weizenkorn.  
Abends: Der Herrgottskinder.

**Deutsch-Amerikanisches  
Theater.**  
Köpenickerstr. 67/68, Stat. Jannowitzbr.  
HEUTE: GESCHLOSSEN.  
Morgen zum  
469. TEICH.  
Male: Anf. 8 Uhr, Endo 10 1/2  
An beiden Osterfeiertagen,  
nachmittags 3 Uhr:  
HALBE PREISE.  
„Ueber'n großen Teich“.

**Trianon-Theater.**  
Heute bleibt das Theater geschlossen.  
Sonnabend:  
Das erste Gebot.  
Anfang 8 Uhr.  
An beiden Osterfeiertagen abends:  
Ihr Alibi.  
Nachm.: Die glückliche Gilberts.

**Urania, Tautenstr. 48/49.**  
Karfreitag: Geschlossen.  
Sonnabend 4 Uhr:  
Tierleben in der Wildnis.  
8 Uhr:  
Der Simplon und sein Gebiet.

**Sternwarte** Invaliden-  
str. 57/62.  
**P. CASTANS  
PANOPTICUM.**  
Friedrichstr. 165.  
Das sensationelle  
Riesen-Mädchen!!!  
Rosa Wedsted,  
2 Meter 29 cm hoch,  
größte lebende Riesin  
der Welt.

**Apollo-Theater.**  
218. Friedrichstraße 218.  
Heute geschlossen.  
Sonnabend:  
Paul Lincke - Fest-Abend  
unter persönl. Leitung d. Komponisten  
Paul Lincke.  
Glühwürmchen-Idyll aus Lysistrata.  
Ob Du mich liebst? aus Nakhris Hoch-  
zeit. — Es war einmal, aus im  
Reiche des Indra.  
Neu! Illustrierte Gesänge  
mit dem Auditoriums-Chor.  
Neu-Engagements  
erklärtlicher Spezialitäten.

**Metropol-Theater**  
Heute: Geschlossen.  
Sonnabend, 22. April:  
Therese Krones.  
Volksstück mit Ges. in 3 Akten.  
Anfang 8 Uhr.  
Oster-Sonntag, Oster-Montag  
und folgende Tage:  
Die Herren von Maxim.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rauchen überall gestattet.

**Passage-Theater.**  
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.  
Nf. nachm. Sonntag, 3. Wochenfest, 5 Uhr.  
**Emmi Kröchert**  
dem Berliner sein Fall.  
**Die 7 Allisons**  
Aktualitäten.  
**Lotte Sebus**  
Vortragskünstlerin.  
Losoror, Kolokatur-Sängerin.  
Man de Wirth, Damen-Imitator.  
14 neue glänzende Nummern.

**Lustspielhaus.**  
Heute: Geschlossen.  
Sonnabend nachm. 3 Uhr: Das  
böse Prinzeßchen.  
Abends 8 Uhr: Der Prügellehne.  
Eine Abrechnung. Der Augenheiler.  
Sonntag u. Montag abends 8 Uhr:  
Der Familientag.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Mann  
im Schatten.  
Montag nachm. 3 Uhr: Das böse  
Prinzeßchen.

**Gebrüder  
Herrnsfeld-Theater.**  
Heute: Geschlossen.  
Morgen Sonnabend:  
Zum 56. Male:  
**Die Meyerhains.**  
Komödie in 3 Akten mit den Autoren  
Anton u. Donat Herrnsfeld  
in den Hauptrollen.  
Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 59.  
In der Karwoche: Geschlossen.  
Sonntag, den 23. April 1905  
(Osterfesttag):  
**Papageno.**  
Komödie in 1 Akt von Rud. Kneisel.  
Montag, 24. April (2. Osterfesttag):  
Die Tochter des Heimgelächten.  
Großes Sensationsstück mit Gesang  
und Tanz in 7 Bildern.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.  
2 Min. v. Hof-Börse. Wis-n-vis d. Börse.  
In der Karwoche bleibt das Theater  
wegen Vorbereitung zum Osterfest  
geschlossen.  
Sonntag, den 23. 1. Feiertag:  
Montag, den 24. 2.  
Dienstag, den 25. 3.

**Das Kiesen-Fest-Programm.**  
Der Raub der Sabinerinnen.  
Schwank in 4 Akten  
von F. und P. v. Schönthan.  
Striebe, Theaterdirektor:  
Richard Winkler.  
Dazu:  
Das glänzende Spezialitätenprogr.  
Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.  
Entree 50 Pf.

**Volksgarten-Theater**  
(früher Weimann).  
Heute  
Keine Vorstellung

**Schiller-Theater** Friedrich-Wilhelm-  
hübliches Theater.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Geistliches Konzert  
der Parthischen Madrigal-Vereinigung.  
Dirigent: Arthur Parth.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Gyges und sein Ring.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Gyges und sein Ring.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Fahrman Henschel.

**Neues Konzerthaus**  
Grand Hotel Alexanderplatz.  
Gr. Kurt Goldmann-Konzert  
unter Mitwirkung des Salon-Humoristen G. Bonn. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Reine Säle in Berlin wie Humengarten  
empfehle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeglicher Art.  
23220\*  
Albert Moerner.

**Zirkus Schumann.**  
Heute Freitag, den 21. April:  
Keine Vorstellung.  
Sonnabend, den 22. April, abends  
7 1/2 Uhr:  
Letzte Grande Soiree High Life.  
Gala-Programm u. der Clou der Saison!  
Der weltberühmte Ex-Panbarin  
Tsching-Ling-Foo,  
das größte aller lebenden Wunder  
und seine phänomenalen  
12 Original-Chinesen 12.  
Ferner: Chad-ru, der zweiföpfige Snabe.  
Die menschliche Schneeflocke Po-ta-to.  
Little Choo-Toy, d. Liebling d. Berliner.  
Die berühmten kleinfelligen Frauen etc.  
Um 9 1/2 Uhr:  
Der Schlager der Saison!  
Eine Nordlandsreise.  
Achtung!  
Sonntag, d. 23. u. Montag, d. 24. d. d.  
An beiden Osterfeiertagen nachm.  
8 1/2 Uhr (ein Kind frei) u. abends  
7 1/2 Uhr:  
Je 2 große brillante Gala-  
Fest-Vorstellungen.  
An beiden Feiertagen in allen vier  
Vorstellungen nachmittags u. abends:  
Tsching-Ling-Foo und seine zwölf  
Original-Chinesen und die große  
Pantsch-Kunststücke-Pantomime:  
Eine Nordlandsreise.

**Kasino-Theater**  
Lefringersstraße 37. Täglich 8 Uhr:  
**Lolo's Vater.**  
Vollständ. in 4 Akten von  
4 Akten von  
Vorher das gr. neue April-Programm.  
1. Feiertag (Sonntag) 4 Uhr: In  
Verletzung.  
2. Feiertag (Montag) 4 Uhr: Heirat  
auf Probe.

**Residenz-Theater.**  
Dir.: Richard Alexander.  
Karfreitag  
bleibt das Theater geschlossen.  
Sonnabend 8 Uhr: Das große Ge-  
heimnis.  
Ostermontag, Ostermontag und  
folg. Tage 8 Uhr: Herzogin Crovotto.  
Ostermontag, Ostermontag nach-  
mittags 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Sonnabend nachmittags 4 Uhr:  
Kinderdarstellung, kleine Preise: Max  
und Moritz. Sonntag und folgende  
Tage: Die kleinen Vagabunden. —  
Anfang 8 Uhr. Sonntag u. Montag  
nachm. 3 Uhr. Vorfert 60 Pf. Die  
Kinder des Kapitän Grant. Dienstag  
nachm. 3 1/2 Uhr. Kinderdarstellung,  
kleine Preise: Aschenbrödel. Heute  
und morgen: Geschlossen.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.  
Heute und morgen: Geschlossen.  
An allen drei Osterfeiertagen:  
Die Rückkehr aus China  
oder: Die Seemannsbrant.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.  
2 Min. v. Hof-Börse. Wis-n-vis d. Börse.  
In der Karwoche bleibt das Theater  
wegen Vorbereitung zum Osterfest  
geschlossen.  
Sonntag, den 23. 1. Feiertag:  
Montag, den 24. 2.  
Dienstag, den 25. 3.

**Das Kiesen-Fest-Programm.**  
Der Raub der Sabinerinnen.  
Schwank in 4 Akten  
von F. und P. v. Schönthan.  
Striebe, Theaterdirektor:  
Richard Winkler.  
Dazu:  
Das glänzende Spezialitätenprogr.  
Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.  
Entree 50 Pf.

**Volksgarten-Theater**  
(früher Weimann).  
Heute  
Keine Vorstellung

**Schiller-Theater** Friedrich-Wilhelm-  
hübliches Theater.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Geistliches Konzert  
der Parthischen Madrigal-Vereinigung.  
Dirigent: Arthur Parth.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Gyges und sein Ring.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Gyges und sein Ring.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Fahrman Henschel.

**Neues Konzerthaus**  
Grand Hotel Alexanderplatz.  
Gr. Kurt Goldmann-Konzert  
unter Mitwirkung des Salon-Humoristen G. Bonn. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Reine Säle in Berlin wie Humengarten  
empfehle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeglicher Art.  
23220\*  
Albert Moerner.

**Zirkus Schumann.**  
Heute Freitag, den 21. April:  
Keine Vorstellung.  
Sonnabend, den 22. April, abends  
7 1/2 Uhr:  
Letzte Grande Soiree High Life.  
Gala-Programm u. der Clou der Saison!  
Der weltberühmte Ex-Panbarin  
Tsching-Ling-Foo,  
das größte aller lebenden Wunder  
und seine phänomenalen  
12 Original-Chinesen 12.  
Ferner: Chad-ru, der zweiföpfige Snabe.  
Die menschliche Schneeflocke Po-ta-to.  
Little Choo-Toy, d. Liebling d. Berliner.  
Die berühmten kleinfelligen Frauen etc.  
Um 9 1/2 Uhr:  
Der Schlager der Saison!  
Eine Nordlandsreise.  
Achtung!  
Sonntag, d. 23. u. Montag, d. 24. d. d.  
An beiden Osterfeiertagen nachm.  
8 1/2 Uhr (ein Kind frei) u. abends  
7 1/2 Uhr:  
Je 2 große brillante Gala-  
Fest-Vorstellungen.  
An beiden Feiertagen in allen vier  
Vorstellungen nachmittags u. abends:  
Tsching-Ling-Foo und seine zwölf  
Original-Chinesen und die große  
Pantsch-Kunststücke-Pantomime:  
Eine Nordlandsreise.

**Kasino-Theater**  
Lefringersstraße 37. Täglich 8 Uhr:  
**Lolo's Vater.**  
Vollständ. in 4 Akten von  
4 Akten von  
Vorher das gr. neue April-Programm.  
1. Feiertag (Sonntag) 4 Uhr: In  
Verletzung.  
2. Feiertag (Montag) 4 Uhr: Heirat  
auf Probe.

**Residenz-Theater.**  
Dir.: Richard Alexander.  
Karfreitag  
bleibt das Theater geschlossen.  
Sonnabend 8 Uhr: Das große Ge-  
heimnis.  
Ostermontag, Ostermontag und  
folg. Tage 8 Uhr: Herzogin Crovotto.  
Ostermontag, Ostermontag nach-  
mittags 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Sonnabend nachmittags 4 Uhr:  
Kinderdarstellung, kleine Preise: Max  
und Moritz. Sonntag und folgende  
Tage: Die kleinen Vagabunden. —  
Anfang 8 Uhr. Sonntag u. Montag  
nachm. 3 Uhr. Vorfert 60 Pf. Die  
Kinder des Kapitän Grant. Dienstag  
nachm. 3 1/2 Uhr. Kinderdarstellung,  
kleine Preise: Aschenbrödel. Heute  
und morgen: Geschlossen.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.  
Heute und morgen: Geschlossen.  
An allen drei Osterfeiertagen:  
Die Rückkehr aus China  
oder: Die Seemannsbrant.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.  
2 Min. v. Hof-Börse. Wis-n-vis d. Börse.  
In der Karwoche bleibt das Theater  
wegen Vorbereitung zum Osterfest  
geschlossen.  
Sonntag, den 23. 1. Feiertag:  
Montag, den 24. 2.  
Dienstag, den 25. 3.

**Das Kiesen-Fest-Programm.**  
Der Raub der Sabinerinnen.  
Schwank in 4 Akten  
von F. und P. v. Schönthan.  
Striebe, Theaterdirektor:  
Richard Winkler.  
Dazu:  
Das glänzende Spezialitätenprogr.  
Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.  
Entree 50 Pf.

**Volksgarten-Theater**  
(früher Weimann).  
Heute  
Keine Vorstellung

**E. Dörings Restaurant**  
Joersfelde.  
Tegelort bei Tegel. Amt Tegel 21.  
Schönstes und größtes Etablissement dieser romantischen Gegend.  
Unmittelbar an der Havel und am Walde gelegen.  
Herrlicher schattiger Garten  
mit Hallen, 2 Kegelbahnen, Karussell, Schießzelt, Spielplätzen.  
Kaffeeküche.  
Ruderboote.  
Großer Tanzsaal.  
Unterzeichneter empfiehlt den verehrlichen Vereinen und Ge-  
sellschaften sein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten und zur  
Einkauf bei Ausflügen zu Wasser wie zu Lande. — Mittagstisch zu  
kleinen Preisen.  
Ausspannung.  
Dampferlinie: Tegel-Heiligensee. Landungsstelle direkt am Restaurant.  
Straßenbahnverbindung: Unter den Linden-Charlottenstraße-Tegel u.  
Oranienburger Tor-Tegel.  
Bahnverbindung: Nordbahn-Tegel (ab Stettiner Bf.). 28522\*

**Krug zum grünen Kranze**  
am Alexanderplatz (im Keller).  
Täglich: „Fidelitas!“  
Carl Lüdeckes  
humoristisches Ensemble.  
Entree frei. 28562

**Sporthaus zur großen Krampe.**  
Kolonie Müggelheim. W. Troppens.  
Bringe hierdurch den verehrlichen Vereinen, Fabriken und Gewerkschaften  
mein herzlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal in freundliche Erinnerung.  
Drei Säle und sonstige Räume, 1000 Personen, großer schattiger Garten,  
2000 Personen fassend. Küche, sowie Getränke in bester Gabe. 28582\*

**Neu. Wohin die Landpartie? Neu.**  
See-Restaurant Springeberg. Anf.:  
zwischen Ortner und Woltersdorf am  
Flakensee und der Forst gelegen,  
empfiehlt sich den Vereinen, Fabriken und Herrenpartien zu Ausflügen  
per Dampfer oder Bahn. 10775  
Für gute Küche und Getränke ist bestens geforgt.

**Neu eröffnet! Neu eröffnet!**  
Diez' Seeterrasse Lichtenberg  
Röderstraße 6.  
Die breite Röderstraße verbindet die Landsberger Allee mit dem Dorfe  
Lichtenberg. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement d. D.,  
mit 11 000 qm großem See, ca. 25000 Personen fassend. — Fahr-  
verbindungen: 25 Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.

**Großes Militär-Konzert,**  
ausgef. vom Musikkorps des 3. G.-Rgt. z. F. F. B.  
Anfang 3 Uhr. (Dirigent: Herr Wioraka.) Anfang 3 Uhr.  
Um 5 1/2 und 9 Uhr: Auftreten der weltberühmten  
Turmbläser „The Leopolds“. — In zwei Sälen: Gr. Ball. —  
15 Ruderboote. — Vier verdeckte Kegelbahnen. — Volksbelustigungen aller  
Art. — Kaffee-Kaffeehölzer. 28822\*

**Neu eröffnet! Neu eröffnet!**  
Johannisthal.  
**Restaurant Lindenhof.**  
Friedrichstr. 61. vorm. W. Lentze Friedrichstr. 61.  
Bestes Restaurant hier mit lebenswertem 10000 qm großem  
Riesensaal. Vollständig renoviert, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.  
Osterfeiertage: Großes Konzert u. Ball.  
Im eleganten großen Tanzsaal mit Vorjalen, 800 Personen fassend.  
Schaustellungen u. Volksbelustigungen aller Art. Kaffeeküche stets  
geöffnet. 8 Speisen u. Getränke zu soliden Preisen. — Ran komme  
und überzeuge sich. 11345  
Fernspr.: Amt Schöneweide Nr. 26. Paul Zibolski & Co.

**Restaurant Pferdebuert**  
bei Köpenick  
empfiehlt sich den Vereinen, Fabriken und Schulen bestens.  
Nichtungsstoll  
W. Wolter.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.



**Am  
Karfreitag  
keine  
Vorstellung.**

**Reichshallen.**  
Heute: Keine Soiree.  
Morgen Soiree der  
Stettiner Sänger.  
Anfang  
8 Uhr.  
Montag, 24. April (2. Feiertag):  
Fest-Matinee.  
Reichshallen-Restaurant.  
Großes  
Militär-Konzert.



**Gustav  
Behrens  
Spezialitäten-  
Theater,  
Frankfurter-  
Allee 85.  
Ab 16. April:  
Neues Programm.**  
Heute sowie die ganze Karwoche mit  
Ausnahme des Karfreitags:  
Eilte-Vorstellungen.  
Anf. Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 5 1/2 Uhr.

**Sansouci.**  
Kottbuser Tor — Stat. der Hochbahn.  
1. und 2. Osterfeiertag:  
Humoristische Soiree.  
Zum Schluß:  
Familie Binte b. Baron.  
3. Feiertag: Soiree und  
Waldbilderchen, oder:  
die Tochter der Freiheit.  
An allen drei Feiertagen:  
Anfang 7 Uhr.  
Um 2 u. 3. Feiertag nach  
der Vorstellung:  
Tanzkränzchen.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.

**Etablissement Buggenhayn**  
Moritzplatz.  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen heute großes  
Streich-Konzert.  
**Rigo, Lagos.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag:  
Fritz Steidl-Sänger.  
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:  
Tanz.



**Diez' Seeterrasse Lichtenberg**  
Röderstraße 6.

**Großes Militär-Konzert,**  
ausgef. vom Musikkorps des 3. G.-Rgt. z. F. F. B.  
Anfang 3 Uhr. (Dirigent: Herr Wioraka.) Anfang 3 Uhr.  
Um 5 1/2 und 9 Uhr: Auftreten der weltberühmten  
Turmbläser „The Leopolds“. — In zwei Sälen: Gr. Ball. —  
15 Ruderboote. — Vier verdeckte Kegelbahnen. — Volksbelustigungen aller  
Art. — Kaffee-Kaffeehölzer. 28822\*

**Neu eröffnet! Neu eröffnet!**  
Johannisthal.  
**Restaurant Lindenhof.**  
Friedrichstr. 61. vorm. W. Lentze Friedrichstr. 61.  
Bestes Restaurant hier mit lebenswertem 10000 qm großem  
Riesensaal. Vollständig renoviert, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.  
Osterfeiertage: Großes Konzert u. Ball.  
Im eleganten großen Tanzsaal mit Vorjalen, 800 Personen fassend.  
Schaustellungen u. Volksbelustigungen aller Art. Kaffeeküche stets  
geöffnet. 8 Speisen u. Getränke zu soliden Preisen. — Ran komme  
und überzeuge sich. 11345  
Fernspr.: Amt Schöneweide Nr. 26. Paul Zibolski & Co.

**Restaurant Pferdebuert**  
bei Köpenick  
empfiehlt sich den Vereinen, Fabriken und Schulen bestens.  
Nichtungsstoll  
W. Wolter.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg.**  
Inh.: Emil Schumann.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
28562\*  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Saisonkarten a 6 Mark**  
für den Besuch der  
Grossen Berliner Kunstausstellung 1905  
und des  
Landesausstellungsparkes.  
Verkaufsstellen: Pförtner des Ausstellungsparkes (kleine Pforte Alt-Moabit).  
Thormeyer, Zigarrengeschäft, Königgrätzerstr. 129 (am Potsdamer Platz). 12 Filialen  
der Zigarrenfabriken J. Neumann.  
Eröffnung: Oster-Sonntag, den 23. April 1905.

# III. Wahlkreis.

Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag) im großen Saal von Buggenhagen (Moritzplatz):

## Große Matinee

ausgeführt von den Fritz Steidl-Sängern. 240/13\*

Anfang 12 Uhr. Programm an der Kasse. Entree 30 Pf.  
Bei günstiger Witterung findet die Matinee im Garten statt.  
Rege Beteiligung erwartet Das Komitee.

# 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis

Süd-Ost.

Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag):

## Große Matinee

im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

### Auftreten der Hoffmannschen Norddeutschen Sänger.

Anfang 12 Uhr. Eintritt 30 Pf. Programm am Eingang gratis  
Zahlreichen Besuch erwartet [243/7] Das Komitee.

# II. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Montag, 24. April 1905 (2. Osterfeiertag):

## Zwei große Matineen

in den Lokalen

Kleins Festsäle, Hasenheide 12/13 und  
Victoria-Brauerei, Bülowstr. 111/112.

Mitwirkende: Norddeutsche Sänger, Herren Zimmermann, Petri,  
Fernando, Drachholz, Jung, Pätz und Bredon.  
Kirchmayersches humor. Ensemble.

Anfang 12 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
Bereits sind bei den Bezirksführern, in den mit Plakaten belegten  
Handlungen sowie an der Kasse zu haben. 238/12\*  
Zahlreichen Besuch erwartet Das Komitee.

## Westend-Charlottenburg.

### Zur Roßtrappe, Spandauer Berg.

Zweites Restaurant von der Kasanien-Allee. Hälftelle der Strahobahn.  
Angenehme Familien-Unterhaltung und Tanz.  
Kasseleröffnung ist von 2 Uhr ab geöffnet.  
Es laden ergebenst ein [11535] Karl Klabunde.

## Schmöckwitz, Restaurant Seddin-See.

Allen Vereinen, sowie Gewerkschaften, Freunden und Bekannten  
wünsche ich ein vergnügtes Osterfest!  
Wiederholt empfehle ich mein herrlich am Wald und Wasser gelegenes  
Lokal zu den bevorstehenden Partien und stelle die billigsten Dampfer.  
August Noack.  
Telephon Amt Grünau 54.

## Wo? alten Freund!

machen wir unseren Ausflug die Osterfeiertage  
hin? Nach Fischelwerder zum 28012\*  
Für gute Küche wird bestens gesorgt.  
Nach empfehle den geehrten Vereinen und größeren Gesellschaften  
diesen Sommer meine großen Räumllichkeit zu Landpartien und Sommer-  
festen. Größter Saal in Umgegend. Hochachtung Der alte Freund.

**Reederei Nobiling**

Am ersten und zweiten Osterfeiertag beginnen wieder die beliebtesten  
**Dampfer-Extrafahrten**  
nach **Zwiebusch** (Berliner Schweiz).  
Abfahrt morgens 9 Uhr Restaurant Schultheis, Jannowitzbrücke.  
mittags 2 1/2 Uhr. Abends: 10  
Höhenfeuer und Alpenglühfen auf den Gossener Bergen.  
Preise: Hin und zurück 75 Pf., einfach 50 Pf.; Kinder  
50 Pf. resp. 25 Pf.  
Hierzu laden ergebenst ein **Hermann Gärtner.**

Zum 100. Todestage des großen deutschen Dichters  
erschien soeben in unserem Verlage:  
**Schiller.**  
Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter  
von **Franz Mehring.**  
Steif broschiert Preis 1 Mark.  
Diese 8 Bogen umfassende, elegant mit einem wohlgestroffenen  
Porträt ausgestattete Broschüre bildet bei der Unmasse der jetzt  
auf den Markt gekommenen Schiller-Literatur eine rühmliche  
Ausnahme.  
Schon der Name Franz Mehring bietet zur Genüge Gewähr  
dafür, daß Stoff und Inhalt durchaus objektiv behandelt worden  
sind und wird jeder Leser mit Befriedigung das Buch aus der  
Hand legen.  
Die Schrift ist zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts,  
Berlin, sämtliche Berliner Parteibüchereien sowie  
**A. Hoffmanns Verlag** in Berlin, Blumenstr. 14. I.  
In Orten, wo sich keine Buchhandlung befindet, empfiehlt sich  
Einsendung des Betrages - Porto 10 Pf. - (auch in Brief-  
marken) an den Verlag: **Leipziger Buchdruckerei H. G.,**  
Hbt. Buchhandlung, in Leipzig, Tauchocker. 10/21.

## Posamentiere!

Am ersten Feiertag findet im Vereinslokal, Alte Jakobstr. 66,  
beider Fischschoppen statt. Der Vorstand.

### Zentral-Franken- u. Sterbe-

kasse der Dachdecker Deutschl.  
„Einigkeit“.  
Filiale Berlin.  
Freitag, den 21. April 1905,  
vorm. 10 Uhr:

### Versammlung

bei Feind, Weinstr. 11.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1905.  
2. Verschiedenes in Kasienangelegen-  
heiten. 54/8

### Orts-Krankenkasse

der Sattler  
und verw. Gewerbe zu Berlin.  
Sonntag, den 29. April,  
abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschafts-  
haus, Engel-Ufer 15 (Saal I):

### Ordentliche

### General-Versammlung

der Vertreter d. Kasienmitglieder  
und Arbeitgeber.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes über das  
verfloßene Geschäftsjahr. 2. Bericht  
des Rechnungsabwärters und Ab-  
nahme der Jahresabrechnung. 3. Ab-  
änderung der §§ 12, 13, 15, 19, 20,  
24, 40, 48 des Statuts. 4. Regelung  
der Anstellungs- und Gehaltsbedin-  
gungen der Kasienangestellten. 5. Ver-  
schiebenes. 272/18

RS. Anfragen, zu deren Beant-  
wortung die Einsicht der Bücher not-  
wendig ist, müssen 3 Tage vorher  
schriftlich dem Bureau übermittelt  
werden.  
Delegiertenkarte legitimiert.  
Um zahlreiches und pünktliches Er-  
scheinen ersucht  
Der Vorstand.  
Ernst Uhlisch, Vors., Mantelstr. 67.  
Walter Dittmann, Schriftf., Sparsstr. 6.

### Orts-Krankenkasse

für das  
**Goldschmiede-**  
**Gewerbe zu Berlin.**

Sonntag, den 29. April 1905,  
abends 8 1/2 Uhr präzis,  
Engel-Ufer 15, Seitenfl. 1 Tr., Saal 7:

### Ordentliche

### General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Kasienbericht. 2. Bericht der  
Revisoren. 3. Kasienangelegenheiten.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand. 272/20  
gez. E. Davidshaus, Vorsitzender.  
gez. H. Hertz, Schriftf.

### Nathan Wand

129 Staligerstr. 129.  
Die schönsten 28582\*  
Herren-Sommer-Paletots  
und Anzüge in neu  
sowie speziell  
Monats-Garderobe  
von stabileren getragene Sachen,  
soll neu für jede Figur passend,  
speziell Bauanzüge sind in  
großer Auswahl stets zu stummend  
billigen Preisen zu haben.

### Nathan Wand

129 Staligerstr. 129.  
Hochbahnstation Kottbuser Tor.  
Bitte auf Hausnummer zu achten.

### Wir empfehlen:

### Leuchtkugeln

Erste und heitere Vortrag-  
gedichte für Arbeiterfeste.  
Preis 50 Pf.  
Buchhandlung Vorwärts.

### Dr. med. Schaper

homöopath. Arzt.  
Spezialarzt für  
Haut- und Harnleiden,  
Frauenkrankheiten.  
Königsrüster Straße 27.  
Sprechstund. 9-1, 4-7.

## Berliner Spar- und Bauverein.

eingetragene Genossenschaft mit  
beschränkter Haftung.

Sonntag, den 30. April cr.,  
vormittags 9 1/2 Uhr, in den

## Germania - Sälen,

Chausseestr. 103:  
Dreizehnte ordentliche  
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Erstattung des Geschäftsberichts  
unter Vorlegung der Bilanz nebst Ge-  
winnt- und Verlust-Berechnung für das  
Jahr 1904. 2. Bericht der Revisions-  
Kommission. 3. Beschlußfassung über  
die Genehmigung der Bilanz und über  
die Verteilung des Gewinns. 4. Ber-  
richt über den Verband der auf der  
Grundlage des gemeinschaftlichen  
Eigentums stehenden deutschen Bau-  
genossenschaften. 5. Beschlußfassung  
über den Zusatz-Paragrafen 40 zum  
Statut: Abänderungen der §§ 2 (Ge-  
nossenschaftszweck), 20 (Festsetzung einer  
Höchstdividende von 4 Proz.), 39 (Be-  
schränkungen bei der Vermögensver-  
teilung im Falle der Auflösung des  
Unternehmens) und dieses Para-  
graphen selbst sind nur mit Genehmi-  
gung des Staatssekretärs des Innern  
zulässig. 6. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.  
7. Beschlußfassung über den Ge-  
samtbetrag, welchen Anleihen der Ge-  
nossenschaft und Sparanlagen bei ihr  
nicht übersteigen sollen. 8. Beschluß-  
fassung über die Ausschließung von  
säumigen Genossen.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und  
Verlust-Berechnung für das Jahr 1904  
sind in der Geschäftsstelle, Eidingen-  
straße 7, einzusehen. 11106

### Der Vorstand.

L. Schmidt, Ernst Roscher.  
Allg. Kranken- u. Sterbekasse  
der Metallarbeiter.

(Eingeführt, Hülfskaffe Nr. 22, Hamburg)  
Filiale Berlin I.

Montag, 24. April (2. Osterfeiertag),  
vormittags 10 Uhr,  
in Habels Brauerei, Bergmannstr. 57:

### Außerordentliche

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Aufstellung der Delegierten zur  
außerordentlichen General-Versam-  
lung. 2. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
115/15 Die Ortsverwaltung.

### Ordentliche

### General-Versammlung

der  
Orts-Krankenkasse  
der Messerschmiede, Schwert-  
feger u. Verfertiger chirurg.  
Instrumente zu Berlin.

Sonntag, den 29. April 1905, abends  
8 1/2 Uhr, Ackerstr. 6/7 (Borussia-Säle).  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die Abnahme der  
Jahresrechnung 1904. 2. Besprechung  
und eventuelle Beschlußfassung des § 13  
des Statuts. 3. Besprechung über den  
Antrag des Gewerkschaftsvereins  
betr. Vereinfachung der Kranken-  
kontrolle. 4. Verschiedenes.  
Die Herren Arbeitgeber werden hier-  
mit eingeladen. Ohne Mitgliedsbuch  
kein Zutritt. Um zahlreiches und pünkt-  
liches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

### Wirtshaus Moritz Uhle

3 Kreuzbergstr. 3.  
Am 1. und 2. Osterfeiertag:  
Gemütliche Wild-West.  
Zusammenkunft  
Frikassee v. Huhn, vorzögl.  
Mittagsmahl a. Kuvert 60 Pf.  
Echt Kulmbacher - Happoldts  
Tip-Top. Von 4 Uhr an: Freikonzert.

### Otto Pritzkows

### Abnormitäten-Ausstellung

Männstr. 16.  
Kurzes Gastspiel des berühmten  
taubstummen Paukerkünstlers  
Professor **Paulo.**  
Lola, die Erschaffung eines  
Weibes aus dem Nichts.  
Hiesendame, 485 Pfund  
schwer, schwerste Dame,  
die je gelebt.  
Arabella, total taubstumm  
tätowiert.  
Entree 20 Pf.

### Von der Reise

### Dr. med. Schaper

homöopath. Arzt.  
Spezialarzt für  
Haut- und Harnleiden,  
Frauenkrankheiten.  
Königsrüster Straße 27.  
Sprechstund. 9-1, 4-7.

## Typographia.

Die Säger werden gebeten, sich zu der heute nachmittag 4 Uhr  
stattfindenden Berichtigung der Mutter unseres Mitglieds Herrn Junke  
auf dem Heiligkreuz-Kirchhof in Mariendorf (Friedstraße) zahl-  
reich einzufinden.

Ober-Sonntag, morgens 7 1/2 Uhr: Treffpunkt Straußbergerplatz,  
beifuss Ständchen.

Ober-Montag, abends 7 Uhr: Treffpunkt zum Ständchen Mar-  
heimeplatz (Restaurant Parthalle).

Ferner machen wir unsere Mitglieder auf die am Sonntag, den  
30. April, vormittags 10 Uhr, in den Arminhallen stattfindende

## General-Versammlung

aufmerksam. Tagesordnung siehe „Correspondent“.  
Der Vorstand.

## Tischler-Verein zu Berlin.

G. S. 89.  
Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag), in Kleins großem Saal,  
Hasenheide 13:  
198/12

## Humoristischer Familien-Abend.

Konzert, Theater des Paul Wittib' Schauspiel-Ensembles  
und Großer Ball.  
Programme a 30 Pf. sind bei den Herren Wreschnick, Eisenbahnstr. 27,  
Kühn, Gräfelstr. 69/70, Kämmer, Franzstr. 19, Lecher, Adalbertstr. 97,  
Kretschmar, Fruchtstr. 41, und den übrigen Vorstandmitgliedern zu haben.  
Anfang 6 Uhr. Abendkasse findet nicht statt.  
Der Ertrag ist für hilfsbedürftige Kollegen bestimmt. Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Morgen Sonnabend wird wie allsonnabendlich auf  
sämtlichen Zahlstellen des Verbandes durch die Beitrag-  
sammler kassiert.

## Möbelpolierer!

Donnerstag, den 27. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Königsbank“,  
Große Frankfurterstr. 117.

## Branchen-Versammlung

an Stelle der ordentlichen Generalversammlung.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kasienbericht. 3. Wahl der Branchen-  
leitung und Kommissionen. 4. Verschiedenes.  
Das alte sowie das neue Mitgliedsbuch gilt als Legitimation.  
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Kollegen, welche mit ihren Beiträgen noch vor dem 1. April im  
Mückstande sind, werden ersucht, um ihre Mitgliederrechte aufrecht zu  
erhalten, den Rest sofort zu zahlen und sich unter genauer Angabe  
des Vor- und Zunamens, wann und wo geboren, sowie genaue  
Wohnungsgangabe ein neues Mitgliedsbuch ausstellen zu lassen.  
Die neuen Mitgliedsbücher sind auf denselben Zahlstellen ab-  
zuholen wo die alten abgegeben wurden.  
Diejenigen Kollegen, welche der Bibliothek Bücher überwiesen  
haben, sich aber das Eigentumsrecht vorbehalten, werden ersucht, sich  
beim Vorsitzenden W. Nitschke, Kopenikusstr. 5, unter Angabe  
der Titel der Bücher zu melden. 84/1  
Entlehene Bücher müssen bis spätestens morgen abend zurück-  
gebracht werden.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9678  
Arbeitsnachweis Zimmer 34. Amt IV, 3353.

## Achtung! Rohrleger und Helfer! Achtung!

Montag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, in Kellers Festlokal,  
Koppenstraße 29:  
115/16 Die Ortsverwaltung.

## Allgemeine Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. „Wie stellen sich die Berliner Rohrleger und Helfer zur  
Kündigung ihres Tarifs?“ Referent: Karl Wessenthal. 2. Diskussion.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir einen zahl-  
reichen Besuch in dieser Versammlung.  
Der Feiertag wegen bleibt das Bureau am Sonntag, den 22.,  
und Dienstag, den 25. April, von mittags 1 Uhr geschlossen. —  
Der Arbeitsnachweis ist am Sonntag, den 22., und Dienstag, den  
25. April ganz geschlossen. Ebenso bleibt das Bureau und der Arbeits-  
nachweis am ersten und zweiten Osterfeiertag ganz geschlossen.  
115/16 Die Ortsverwaltung.

## Restauration „Zur Radfahrer-Börse“

Schilling-Strasse 24.  
Allen Freunden, Bekannten und Sportgenossen bringe mein  
Lokal in freundliche Erinnerung.  
Täglich:  
Konzert und komische Vorträge.  
Hochachtungsvoll Leo Ostrowski, Gastwirt.

## Schmöckwitz Gasthaus zur Palme Seddinsee.

(Endstation der „Stern“-Dampfer).  
Hermann Peter. Telephon: Grünau No. 39.  
Empfehle mein altes, herrlich am Wald und Wasser gelegenes  
Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Visitationen.  
Ausspannung und Dampferfeste, Regelmäßig, große Kaffeeküche.  
Säle, Hallen, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.

## Kraft-Rohwala

Fu-Blutarme  
u. Kranke  
ärztlich  
empfohlen  
Feurig-Süßer  
Santa Lucia  
Fi. 150  
u. 2 M.  
Überall  
zu  
haben

## Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Palm, Berlin, Prinzen-  
straße 46, versendet gegen Nachnahme  
gerade neue Bettfedern d. B. 55 Pf.,  
diesjährige Halbannen d. B. 20. 1.25,  
bessere Halbannen d. B. 21. 1.75,  
vorzügliche Donnen d. B. 22. 2.85.  
— Von diesen Donnen genügen  
3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett.  
Verpackung frei. Preis u. Proben  
gratis. Viele Anerkennungsbriefe.

## Hüte zu billigsten Preisen.

Gustav Palm, Hutmacher  
Grünauerstr. 6, part. 28042

## Köpenick.

Echten alten Kottbuser  
Korn zu haben bei Aug.  
Tauchert, Gastwirt, Rügen-  
felmerstr. 4. 28042

# Commandit-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Herrmann Schendel

## Oranien-Str. 38, Stees Haus vom Oranienplatz Oranien-Str. 38.

Frühjahrs-Paletots vielseitige Auswahl in Stoffen 30, 27, 24, 21, 15, 12, 8,50 | Jackett-Anzüge in den neuesten Mustern 33, 26, 22, 20, 18, 15 Mk.  
 Frühjahrs-Anzüge in hochmodernsten und besten Stoffen 24, 21, 18, 17, 15, 9 Mk. | Rock- u. Gesellschafts-Anzüge in Coating, Tuch und Rippenkammgarn 45, 36, 29, 24, 21, 18, 17 Mk.

Jünglings- u. Knabenanzüge sowie einzelne Hosen von 7,75 Mk. an.

Bitte auf Hausnummer 38, Stees Haus vom Oranienplatz, zu achten! Sonnabend abend bis 10 Uhr geöffnet

### Verkäufe.

**Sportbilliger Ausverkauf** verfallener Handstücke, Weidenweg neuartig. 122\*

**Empfehlenswerte Betten**, Kuschelwische, Gardinenverkauf, Bettwäsche, Steppdecken, Handweiden Weg neuartig. 122\*

**Jackettanzüge**, Sommerpaletots, Regulatoren, Freischwinger, Taschenrechner, Herrenkleiden, Damenkleiden, sportbilligste Handweiden Weg neuartig. 122\*

**Kabris**, Teilzahlungen, Invalidenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Große Frankfurterstraße 56, Eulienstraße 40. 4708\*

**Teppiche!** (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Berlin, Dörfelstraße Markt 4, Eulienstraße 40. 142/12\*

**Teppiche mit handgeschlachten** Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 137\*

**Sofas**, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik, Andreasstraße 38. 4888\*

**Gardinen** - Stores - Tischdecken - Pointes - bunte Madrasstores - Krongestricke - Enorme Preisermäßigung, Einzelne Paare sportbillig! Gardinen-Verkaufhaus, Rosenstraße 11, nahe Dönhofsplatz.

**500 Kuschelröcke** zum Auslaufen 5 Mark, schwarz, farblich, gefärbt, 350 Frauen 1-6 Mark, sportbillig, Blumenstraße 9. 109/9\*

**Sportbilligste** Betten, Bettwäsche, Tischdecken, Verschönerung, Handweiden Weg neuartig. 122\*

**Damenanzüge**, leichte Kostüme, bei Stoffausgabe, Spezialateller Blumenstraße 6. 109/10\*

**Billigste** Angebot, Anodenanzüge, Herrenanzüge, Herrenhosen, Knabenhosen, Hemden, Blusen, Koppen, Lederjackets, Tische, Buchstaben, Kammergarn - Reste verkauft sehr billig, Restverkauf Wilhelm Lange, Rosenthal, Lurstraße 84, Preisliste, Geschäft: Händlangerstraße, Ecke Klopffeldstraße, Stadtbahnhof.

**Steppdecken** billigst, Großes Frankfurterstraße 9, parterre. 137\*

**Herrenanzüge**, Lieberleben, wenig ertragene, Monatsanzüge von 6 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue zurückgelehnte, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Rüschengel, Rosenfelderstraße 15, III. Amt III 2393.

**Betten**, Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche verkauft billig, Oranienstraße 177, Ecke Wallerstraße. 13288\*

**Gardinen**, Stores, Vorhänge (sportbillig) Verkaufhaus, Oranienweg 113.

**Sommerpaletots**, Anzüge, Remontierarbeiten, Umkleen sportbillig, Verkaufhaus, Oranienweg 113.

**Teppiche**, Tischdecken (sportbillig) Verkaufhaus, Oranienweg 113. 139/5\*

**Betten**, Steppdecken (sportbillig) Verkaufhaus, Oranienweg 113.

**Regulatoren**, Freischwinger (sportbillig) Verkaufhaus, Oranienweg 113, Teilzahlung gestattet.

**Spiegel**, Bilder, Möbel, Tischdecken, Gardinen (sportbillig) Verkaufhaus, Oranienweg 113, Teilzahlung gestattet.

**Teilzahlung!** Teppiche, Betten, Gardinen, Portieren, Steppdecken, Regulatoren, Remontierarbeiten, Spiegel, Bilder, Möbel, Tischdecken (sportbillig) Verkaufhaus, Oranienweg 113.

**Möbelverkauf** in meiner Möbelfabrik, Dörfelstraße 60/61, nahe Spittelmarkt, Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgelehnte und verfallene gemauerte Möbel, die wie neu sind, Kleiderständer, Berleto 27,00, Ausziehtisch 16, Tischbeistelle mit Federmatratze und Metallfüßen 36, Kastenofen 50, Panzerofen 70, Wäschekorb 20, Kuchentisch 25, ganze Einrichtungen billig, Transport frei. 139/7\*

**Kanarienhähne**, Weibchen, Verkauf Gold, Kochingstraße 32. 1139

**Kanarienhähne**, Weibchen, verkauft Gold, Kochingstraße 32. 1139

**Kanarienhähne**, Weibchen, verkauft Gold, Kochingstraße 32. 1139

**Kinderwagen**, Kinderbetten, Sportwagen, gebrauchte, zurückgelehnte, sportbillig, Eulienstraße, Kurfürstenstraße 172. 6295\*

**Achtung!** Niederland, gut gebügelt, am Rixdorfer Stadtpark, pro Quadratmeter 60 Pf., passend für Arbeiter und kleine Handwerker, verpackt auf lange Jahre Schmoof, Douché, Ecke Dörfelstraße, Kolonie Morgenrot. 120\*

**Monatsanzüge** von 6,00 an, Sommerpaletots von 5,00 an, Hosen von 1,50 an, Gehrockanzüge von 12,00 an, Fracks von 2,50 an, auch für korpolente Figuren, Neue Garde, reiche aus handweiden Weg neuartig. 122\*

**Bettfedern** von 35 Pfennig an, acht einseitige, handweiden Weg neuartig. 122\*

**Neue Kuschelwische**, Tischdecken, Kuschelwische, Teppiche, Bilder, Verschönerung, Sportpreis, Bankom, Drehmaschine 52, Hauswirt. 1137\*

**Nähmaschinen** ohne Anzahlung, vergibt sich bis 10,00, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist, Höhe 1,00, alle Systeme, Postkarte, Borchert, Borchertstraße 50.

**Entzückende** Blusen, Kostüme, Jackets, aus guten Stoffen selbst angefertigt, Da keine Ladenmiete, verkaufe zu ausfallend billigen Preisen, Wittauer, Brunnenstraße 4, I. 11005\*

**Laubland**, Treppent, Quadratmeter 0,35, verpackt, Langenberger, Neue Jakobstraße 14, Preisliste: Laublandkolonie (schrägel) Paradiesgarten. 11165\*

**Weiche Herrenhüte**, gute Qualität, Bild 95 Pfennig, bessere Sachen enorm billig, Dörfelstraße 81, Ecke Köpenickerstraße, und Holzmarktstraße 37, parterre, früher Kaiserstraße 25 A, Sonntags geöffnet. 4498\*

**Hohelegante** Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 25-40 Mark, Verkauf Connabend und Sonntags, Verlobung Germania, Unter den Linden 21, keine Mäßen.

**Nähmaschinen!** Kingfisher, Adler, Zentral-Bohlin, Orion, Wheeler und Wilson, Galt, Säulen etc. Prima Qualität, Preise billig, für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden, Drei Jahre verleihe Garantie, bei Abzahlung kulanteste Bedingungen, E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landbergerstraße, Alte Maschinen nehme in Zahlung. 4505\*

**Wronzgaslampen!** dreiflammig, 6,00, Gaslampen! 9,00, Salon, Gaslampen! 15,00, Gaslampen! 11/2, Schauenherberg sportbillig, Preisliste, Gaslampen! 3,00, Wohlfahrt, Ballnertheaterstraße 32, (Gaslampenhaus!)

**Gasocherhaus!** Preisliste, Gasocher! 3,00, Dreifachgasocher! Gasocher! 6,00, Gasocher! 8,00, Gasocher! 10,00, Gasocher! 12,00, Gasocher! 14,00, Gasocher! 16,00, Gasocher! 18,00, Gasocher! 20,00, Gasocher! 22,00, Gasocher! 24,00, Gasocher! 26,00, Gasocher! 28,00, Gasocher! 30,00, Gasocher! 32,00, Gasocher! 34,00, Gasocher! 36,00, Gasocher! 38,00, Gasocher! 40,00, Gasocher! 42,00, Gasocher! 44,00, Gasocher! 46,00, Gasocher! 48,00, Gasocher! 50,00, Gasocher! 52,00, Gasocher! 54,00, Gasocher! 56,00, Gasocher! 58,00, Gasocher! 60,00, Gasocher! 62,00, Gasocher! 64,00, Gasocher! 66,00, Gasocher! 68,00, Gasocher! 70,00, Gasocher! 72,00, Gasocher! 74,00, Gasocher! 76,00, Gasocher! 78,00, Gasocher! 80,00, Gasocher! 82,00, Gasocher! 84,00, Gasocher! 86,00, Gasocher! 88,00, Gasocher! 90,00, Gasocher! 92,00, Gasocher! 94,00, Gasocher! 96,00, Gasocher! 98,00, Gasocher! 100,00, Gasocher! 102,00, Gasocher! 104,00, Gasocher! 106,00, Gasocher! 108,00, Gasocher! 110,00, Gasocher! 112,00, Gasocher! 114,00, Gasocher! 116,00, Gasocher! 118,00, Gasocher! 120,00, Gasocher! 122,00, Gasocher! 124,00, Gasocher! 126,00, Gasocher! 128,00, Gasocher! 130,00, Gasocher! 132,00, Gasocher! 134,00, Gasocher! 136,00, Gasocher! 138,00, Gasocher! 140,00, Gasocher! 142,00, Gasocher! 144,00, Gasocher! 146,00, Gasocher! 148,00, Gasocher! 150,00, Gasocher! 152,00, Gasocher! 154,00, Gasocher! 156,00, Gasocher! 158,00, Gasocher! 160,00, Gasocher! 162,00, Gasocher! 164,00, Gasocher! 166,00, Gasocher! 168,00, Gasocher! 170,00, Gasocher! 172,00, Gasocher! 174,00, Gasocher! 176,00, Gasocher! 178,00, Gasocher! 180,00, Gasocher! 182,00, Gasocher! 184,00, Gasocher! 186,00, Gasocher! 188,00, Gasocher! 190,00, Gasocher! 192,00, Gasocher! 194,00, Gasocher! 196,00, Gasocher! 198,00, Gasocher! 200,00, Gasocher! 202,00, Gasocher! 204,00, Gasocher! 206,00, Gasocher! 208,00, Gasocher! 210,00, Gasocher! 212,00, Gasocher! 214,00, Gasocher! 216,00, Gasocher! 218,00, Gasocher! 220,00, Gasocher! 222,00, Gasocher! 224,00, Gasocher! 226,00, Gasocher! 228,00, Gasocher! 230,00, Gasocher! 232,00, Gasocher! 234,00, Gasocher! 236,00, Gasocher! 238,00, Gasocher! 240,00, Gasocher! 242,00, Gasocher! 244,00, Gasocher! 246,00, Gasocher! 248,00, Gasocher! 250,00, Gasocher! 252,00, Gasocher! 254,00, Gasocher! 256,00, Gasocher! 258,00, Gasocher! 260,00, Gasocher! 262,00, Gasocher! 264,00, Gasocher! 266,00, Gasocher! 268,00, Gasocher! 270,00, Gasocher! 272,00, Gasocher! 274,00, Gasocher! 276,00, Gasocher! 278,00, Gasocher! 280,00, Gasocher! 282,00, Gasocher! 284,00, Gasocher! 286,00, Gasocher! 288,00, Gasocher! 290,00, Gasocher! 292,00, Gasocher! 294,00, Gasocher! 296,00, Gasocher! 298,00, Gasocher! 300,00, Gasocher! 302,00, Gasocher! 304,00, Gasocher! 306,00, Gasocher! 308,00, Gasocher! 310,00, Gasocher! 312,00, Gasocher! 314,00, Gasocher! 316,00, Gasocher! 318,00, Gasocher! 320,00, Gasocher! 322,00, Gasocher! 324,00, Gasocher! 326,00, Gasocher! 328,00, Gasocher! 330,00, Gasocher! 332,00, Gasocher! 334,00, Gasocher! 336,00, Gasocher! 338,00, Gasocher! 340,00, Gasocher! 342,00, Gasocher! 344,00, Gasocher! 346,00, Gasocher! 348,00, Gasocher! 350,00, Gasocher! 352,00, Gasocher! 354,00, Gasocher! 356,00, Gasocher! 358,00, Gasocher! 360,00, Gasocher! 362,00, Gasocher! 364,00, Gasocher! 366,00, Gasocher! 368,00, Gasocher! 370,00, Gasocher! 372,00, Gasocher! 374,00, Gasocher! 376,00, Gasocher! 378,00, Gasocher! 380,00, Gasocher! 382,00, Gasocher! 384,00, Gasocher! 386,00, Gasocher! 388,00, Gasocher! 390,00, Gasocher! 392,00, Gasocher! 394,00, Gasocher! 396,00, Gasocher! 398,00, Gasocher! 400,00, Gasocher! 402,00, Gasocher! 404,00, Gasocher! 406,00, Gasocher! 408,00, Gasocher! 410,00, Gasocher! 412,00, Gasocher! 414,00, Gasocher! 416,00, Gasocher! 418,00, Gasocher! 420,00, Gasocher! 422,00, Gasocher! 424,00, Gasocher! 426,00, Gasocher! 428,00, Gasocher! 430,00, Gasocher! 432,00, Gasocher! 434,00, Gasocher! 436,00, Gasocher! 438,00, Gasocher! 440,00, Gasocher! 442,00, Gasocher! 444,00, Gasocher! 446,00, Gasocher! 448,00, Gasocher! 450,00, Gasocher! 452,00, Gasocher! 454,00, Gasocher! 456,00, Gasocher! 458,00, Gasocher! 460,00, Gasocher! 462,00, Gasocher! 464,00, Gasocher! 466,00, Gasocher! 468,00, Gasocher! 470,00, Gasocher! 472,00, Gasocher! 474,00, Gasocher! 476,00, Gasocher! 478,00, Gasocher! 480,00, Gasocher! 482,00, Gasocher! 484,00, Gasocher! 486,00, Gasocher! 488,00, Gasocher! 490,00, Gasocher! 492,00, Gasocher! 494,00, Gasocher! 496,00, Gasocher! 498,00, Gasocher! 500,00, Gasocher! 502,00, Gasocher! 504,00, Gasocher! 506,00, Gasocher! 508,00, Gasocher! 510,00, Gasocher! 512,00, Gasocher! 514,00, Gasocher! 516,00, Gasocher! 518,00, Gasocher! 520,00, Gasocher! 522,00, Gasocher! 524,00, Gasocher! 526,00, Gasocher! 528,00, Gasocher! 530,00, Gasocher! 532,00, Gasocher! 534,00, Gasocher! 536,00, Gasocher! 538,00, Gasocher! 540,00, Gasocher! 542,00, Gasocher! 544,00, Gasocher! 546,00, Gasocher! 548,00, Gasocher! 550,00, Gasocher! 552,00, Gasocher! 554,00, Gasocher! 556,00, Gasocher! 558,00, Gasocher! 560,00, Gasocher! 562,00, Gasocher! 564,00, Gasocher! 566,00, Gasocher! 568,00, Gasocher! 570,00, Gasocher! 572,00, Gasocher! 574,00, Gasocher! 576,00, Gasocher! 578,00, Gasocher! 580,00, Gasocher! 582,00, Gasocher! 584,00, Gasocher! 586,00, Gasocher! 588,00, Gasocher! 590,00, Gasocher! 592,00, Gasocher! 594,00, Gasocher! 596,00, Gasocher! 598,00, Gasocher! 600,00, Gasocher! 602,00, Gasocher! 604,00, Gasocher! 606,00, Gasocher! 608,00, Gasocher! 610,00, Gasocher! 612,00, Gasocher! 614,00, Gasocher! 616,00, Gasocher! 618,00, Gasocher! 620,00, Gasocher! 622,00, Gasocher! 624,00, Gasocher! 626,00, Gasocher! 628,00, Gasocher! 630,00, Gasocher! 632,00, Gasocher! 634,00, Gasocher! 636,00, Gasocher! 638,00, Gasocher! 640,00, Gasocher! 642,00, Gasocher! 644,00, Gasocher! 646,00, Gasocher! 648,00, Gasocher! 650,00, Gasocher! 652,00, Gasocher! 654,00, Gasocher! 656,00, Gasocher! 658,00, Gasocher! 660,00, Gasocher! 662,00, Gasocher! 664,00, Gasocher! 666,00, Gasocher! 668,00, Gasocher! 670,00, Gasocher! 672,00, Gasocher! 674,00, Gasocher! 676,00, Gasocher! 678,00, Gasocher! 680,00, Gasocher! 682,00, Gasocher! 684,00, Gasocher! 686,00, Gasocher! 688,00, Gasocher! 690,00, Gasocher! 692,00, Gasocher! 694,00, Gasocher! 696,00, Gasocher! 698,00, Gasocher! 700,00, Gasocher! 702,00, Gasocher! 704,00, Gasocher! 706,00, Gasocher! 708,00, Gasocher! 710,00, Gasocher! 712,00, Gasocher! 714,00, Gasocher! 716,00, Gasocher! 718,00, Gasocher! 720,00, Gasocher! 722,00, Gasocher! 724,00, Gasocher! 726,00, Gasocher! 728,00, Gasocher! 730,00, Gasocher! 732,00, Gasocher! 734,00, Gasocher! 736,00, Gasocher! 738,00, Gasocher! 740,00, Gasocher! 742,00, Gasocher! 744,00, Gasocher! 746,00, Gasocher! 748,00, Gasocher! 750,00, Gasocher! 752,00, Gasocher! 754,00, Gasocher! 756,00, Gasocher! 758,00, Gasocher! 760,00, Gasocher! 762,00, Gasocher! 764,00, Gasocher! 766,00, Gasocher! 768,00, Gasocher! 770,00, Gasocher! 772,00, Gasocher! 774,00, Gasocher! 776,00, Gasocher! 778,00, Gasocher! 780,00, Gasocher! 782,00, Gasocher! 784,00, Gasocher! 786,00, Gasocher! 788,00, Gasocher! 790,00, Gasocher! 792,00, Gasocher! 794,00, Gasocher! 796,00, Gasocher! 798,00, Gasocher! 800,00, Gasocher! 802,00, Gasocher! 804,00, Gasocher! 806,00, Gasocher! 808,00, Gasocher! 810,00, Gasocher! 812,00, Gasocher! 814,00, Gasocher! 816,00, Gasocher! 818,00, Gasocher! 820,00, Gasocher! 822,00, Gasocher! 824,00, Gasocher! 826,00, Gasocher! 828,00, Gasocher! 830,00, Gasocher! 832,00, Gasocher! 834,00, Gasocher! 836,00, Gasocher! 838,00, Gasocher! 840,00, Gasocher! 842,00, Gasocher! 844,00, Gasocher! 846,00, Gasocher! 848,00, Gasocher! 850,00, Gasocher! 852,00, Gasocher! 854,00, Gasocher! 856,00, Gasocher! 858,00, Gasocher! 860,00, Gasocher! 862,00, Gasocher! 864,00, Gasocher! 866,00, Gasocher! 868,00, Gasocher! 870,00, Gasocher! 872,00, Gasocher! 874,00, Gasocher! 876,00, Gasocher! 878,00, Gasocher! 880,00, Gasocher! 882,00, Gasocher! 884,00, Gasocher! 886,00, Gasocher! 888,00, Gasocher! 890,00, Gasocher! 892,00, Gasocher! 894,00, Gasocher! 896,00, Gasocher! 898,00, Gasocher! 900,00, Gasocher! 902,00, Gasocher! 904,00, Gasocher! 906,00, Gasocher! 908,00, Gasocher! 910,00, Gasocher! 912,00, Gasocher! 914,00, Gasocher! 916,00, Gasocher! 918,00, Gasocher! 920,00, Gasocher! 922,00, Gasocher! 924,00, Gasocher! 926,00, Gasocher! 928,00, Gasocher! 930,00, Gasocher! 932,00, Gasocher! 934,00, Gasocher! 936,00, Gasocher! 938,00, Gasocher! 940,00, Gasocher! 942,00, Gasocher! 944,00, Gasocher! 946,00, Gasocher! 948,00, Gasocher! 950,00, Gasocher! 952,00, Gasocher! 954,00, Gasocher! 956,00, Gasocher! 958,00, Gasocher! 960,00, Gasocher! 962,00, Gasocher! 964,00, Gasocher! 966,00, Gasocher! 968,00, Gasocher! 970,00, Gasocher! 972,00, Gasocher! 974,00, Gasocher! 976,00, Gasocher! 978,00, Gasocher! 980,00, Gasocher! 982,00, Gasocher! 984,00, Gasocher! 986,00, Gasocher! 988,00, Gasocher! 990,00, Gasocher! 992,00, Gasocher! 994,00, Gasocher! 996,00, Gasocher! 998,00, Gasocher! 1000,00, Gasocher! 1002,00, Gasocher! 1004,00, Gasocher! 1006,00, Gasocher! 1008,00, Gasocher! 1010,00, Gasocher! 1012,00, Gasocher! 1014,00, Gasocher! 1016,00, Gasocher! 1018,00, Gasocher! 1020,00, Gasocher! 1022,00, Gasocher! 1024,00, Gasocher! 1026,00, Gasocher! 1028,00, Gasocher! 1030,00, Gasocher! 1032,00, Gasocher! 1034,00, Gasocher! 1036,00, Gasocher! 1038,00, Gasocher! 1040,00, Gasocher! 1042,00, Gasocher! 1044,00, Gasocher! 1046,00, Gasocher! 1048,00, Gasocher! 1050,00, Gasocher! 1052,00, Gasocher! 1054,00, Gasocher! 1056,00, Gasocher! 1058,00, Gasocher! 1060,00, Gasocher! 1062,00, Gasocher! 1064,00, Gasocher! 1066,00, Gasocher! 1068,00, Gasocher! 1070,00, Gasocher! 1072,00, Gasocher! 1074,00, Gasocher! 1076,00, Gasocher! 1078,00, Gasocher! 1080,00, Gasocher! 1082,00, Gasocher! 1084,00, Gasocher! 1086,00, Gasocher! 1088,00, Gasocher! 1090,00, Gasocher! 1092,00, Gasocher! 1094,00, Gasocher! 1096,00, Gasocher! 1098,00, Gasocher! 1100,00, Gasocher! 1102,00, Gasocher! 1104,00, Gasocher! 1106,00, Gasocher! 1108,00, Gasocher! 1110,00, Gasocher! 1112,00, Gasocher! 1114,00, Gasocher! 1116,00, Gasocher! 1118,00, Gasocher! 1120,00, Gasocher! 1122,00, Gasocher! 1124,00, Gasocher! 1126,00, Gasocher! 1128,00, Gasocher! 1130,00, Gasocher! 1132,00, Gasocher! 1134,00, Gasocher! 1136,00, Gasocher! 1138,00, Gasocher! 1140,00, Gasocher! 1142,00, Gasocher! 1144,00, Gasocher! 1146,00, Gasocher! 1148,00, Gasocher! 1150,00, Gasocher! 1152,00, Gasocher! 1154,00, Gasocher! 1156,00, Gasocher! 1158,00, Gasocher! 1160,00, Gasocher! 1162,00, Gasocher! 1164,00, Gasocher! 1166,00, Gasocher! 1168,00, Gasocher! 1170,00, Gasocher! 1172,00, Gasocher! 1174,00, Gasocher! 1176,00, Gasocher! 1178,00, Gasocher! 1180,00, Gasocher! 1182,00, Gasocher! 1184,00, Gasocher! 1186,00, Gasocher! 1188,00, Gasocher! 1190,00, Gasocher! 1192,00, Gasocher! 1194,00, Gasocher! 1196,00, Gasocher! 1198,00, Gasocher! 1200,00, Gasocher! 1202,00, Gasocher! 1204,00, Gasocher! 1206,00, Gasocher! 1208,00, Gasocher! 1210,00, Gasocher! 1212,00, Gasocher! 1214,00, Gasocher! 1216,00, Gasocher! 1218,00, Gasocher! 1220,00, Gasocher! 1222,00, Gasocher! 1224,00, Gasocher! 1226,00, Gasocher! 1228,00, Gasocher! 1230,00, Gasocher! 1232,00, Gasocher! 1234,00, Gasocher! 1236,00, Gasocher! 1238,00, Gasocher! 1240,00, Gasocher! 1242,00, Gasocher! 1244,00, Gasocher! 1246,00, Gasocher! 1248,00, Gasocher! 1250,00, Gasocher! 1252,00, Gasocher! 1254,00, Gasocher! 1256,00, Gasocher! 1258,00, Gasocher! 1260,00, Gasocher! 1262,00, Gasocher! 1264,00, Gasocher! 1266,00, Gasocher! 1268,00, Gasocher! 1270,00, Gasocher! 1272,00, Gasocher! 1274,00, Gasocher! 1276,00, Gasocher! 1278,00, Gasocher! 1280,00, Gasocher! 1282,00, Gasocher! 1284,00, Gasocher! 1286,00, Gasocher! 1288,00, Gasocher! 1290,00, Gasocher! 1292,00, Gasocher! 1294,00, Gasocher! 1296,00, Gasocher! 1298,00, Gasocher! 1300,00, Gasocher! 1302,00, Gasocher! 1304,00, Gasocher! 1306,00, Gasocher! 1308,00, Gasocher! 1310,00, Gasocher! 1312,00, Gasocher! 1314,00, Gasocher! 1316,00, Gasocher! 1318,00, Gasocher! 1320,00, Gasocher! 1322,00, Gasocher! 1324,00, Gasocher! 1326,00, Gasocher! 1328,00, Gasocher! 1330,00, Gasocher! 1332,00, Gasocher! 1334,00, Gasocher! 1336,00, Gasocher! 1338,00, Gasocher! 1340,00, Gasocher! 1342,00, Gasocher! 1344,00, Gasocher! 1346,00, Gasocher! 1348,00, Gasocher! 1350,00, Gasocher! 1352,00, Gasocher! 1354,00, Gasocher! 1356,00, Gasocher! 1358,00, Gasocher! 1360,00, Gasocher! 1362,00, Gasocher! 1364,00, Gasocher! 1366,00, Gasocher! 1368,00, Gasocher! 1370,00, Gasocher! 1372,00, Gasocher! 1374,00, Gasocher! 1376,00, Gasocher! 1378,00, Gasocher! 1380,00, Gasocher! 1382,00, Gasocher! 1384,00, Gasocher! 1386,00, Gasocher! 1388,00, Gasocher! 1390,00, Gasocher! 1392,00, Gasocher! 1394,00, Gasocher! 1396,00, Gasocher! 1398,00, Gasocher! 1400,00, Gasocher! 1402,00, Gasocher! 1404,00, Gasocher! 1406,00, Gasocher! 1408,00, Gasocher! 1410,00, Gasocher! 1412,00, Gasocher! 1414,00, Gasocher! 1416,00, Gasocher! 1418,00, Gasocher! 1420,00, Gasocher! 1422,00, Gasocher! 1424,00, Gasocher! 1426,00, Gasocher! 1428,00, Gasocher! 1430,00, Gasocher! 1432,00, Gasocher! 1434,00, Gasocher! 1436,00, Gasocher! 1438,00, Gasocher! 1440,00, Gasocher! 1442,00, Gasocher! 1444,00, Gasocher! 1446,00, Gasocher! 1448,00, Gasocher! 1450,00, Gasocher! 1452,00, Gasocher! 1454,00, Gasocher! 1456,00, Gasocher! 1458,00, Gasocher! 1460,00, Gasocher! 1462,00, Gasocher! 1464,00, Gasocher! 1466,00, Gasocher! 1468,00, Gasocher! 1470,00, Gasocher! 1472,00, Gasocher! 1474,00, Gasocher! 1476,00, Gasocher! 1478,00, Gasocher! 1480,00, Gasocher! 1482,00, Gasocher! 1484,00, Gasocher! 1486,00, Gasocher! 1488,00, Gasocher! 1490,00, Gasocher! 1492,00, Gasocher! 1494,00, Gasocher! 1496,00, Gasocher! 1498,00, Gasocher! 1500,00, Gasocher! 1502,00, Gasocher! 1504,00, Gasocher! 1506,00, Gasocher! 1508,00, Gasocher! 1510,00, Gasocher! 1512,00, Gasocher! 1514,00, Gasocher! 1516,00, Gasocher! 1518,00, Gasocher! 1520,00, Gasocher! 1522,00, Gasocher! 1524,00, Gasocher! 1526,00, Gasocher! 1528,00, Gasocher! 1530,00, Gasocher! 1532,00, Gasocher! 1534,00, Gasocher! 1536,00, Gasocher! 1538,00, Gasocher! 1540,00, Gasocher! 1542,00, Gasocher! 1544,00, Gasocher! 1546,00, Gasocher! 1548,00, Gasocher! 1550,00, Gasocher! 1552,00, Gasocher! 1554,00,

Gerichts-Zeitung.

22 Freisprechungen.

Massenanfragen aus § 158 der Gewerbeordnung sind bekanntlich anlässlich des letzten Württer- und Brüderstreiks gegen Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes erhoben worden. Je nach der Schwere des Vergehens kommen die einzelnen Fälle teils vor dem Schöffengericht, teils vor der Strafkammer zur Aburteilung. Fast jede Verhandlung bietet eine Reihe interessanter Momente, die vor allem den Beweis liefern, daß die Anklagebehörde mit ganz außerordentlichem Eifer auf strengste Sühne auch der allgeringsten Verfehlungen streikender Arbeiter gegen Arbeitswillige bedacht ist. Jrgend eine mißbilligende Meuerung, ein unüberlegtes Wort, in welchem für gewöhnlich der Arbeiter kaum eine Kränkung erblickt, genügt, sobald es an einen Arbeitswilligen gerichtet ist, um den Streikfrevler auf die Anklagebank zu bringen. Er hat ja, wie es in unserem Paragraphen-Deutsch so schön heißt, durch Drohung und Ehrverletzung einen anderen an der Verabredung zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen mittels Streiks teilzunehmen zu bestimmen gesucht. Und auf dieses „Verbrechen“ steht Gefängnisstrafe; eine Geldstrafe läßt der § 158 nicht zu. Freilich übersteigt die Anklagebehörde vielfach, daß es sich bei dem Kampf in der Selbstmetall-Industrie nicht allein um einen Streik, sondern zur Hauptsache um eine Aussperrung der Arbeiter handelte. Die Voraussetzungen zu einer Strafverfolgung auf Grund des § 158 sind also von vornherein nicht gegeben. Diesem Umstande ist es denn auch zuzuschreiben, daß die meisten Angeklagten bisher freigesprochen werden mußten. Allein im Laufe der letzten Tage erfolgten aus diesem Grunde 22 Freisprechungen.

Eine der jüngsten Verhandlungen gestaltete sich besonders interessant, weil sich dort wieder ein „Terrorist“ im bedenklíchsten Lichte präsentierte. Angeklagt war der Gärtler G. wegen Beleidigung und Bedrohung des arbeitswilligen Schlossers Lonn. Es wurde nun durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß der „Terrorist“ mit dem Angeklagten, unmittelbar nachdem beide einen harmlosen Wortwechsel gehabt, gemächlich ein Glas Bier getrunken hat. Als beide sich dann verabschiedeten, ging der Lonn direkt nach dem Polizeibureau und denunzierte den Angeklagten wegen der angeblichen Straftat. Gleich darauf begab sich Lonn aber nach einer Aneipe, wo Arbeitswillige verkehrten, und sagte dort, der G. habe ihm ja gar nichts getan; er hätte ihn nur bedacht bei der Polizei denunziert, um ihn „falloshader“ mal gründlich hineinzuwerfen. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt eine Woche Gefängnis! Das Gericht war aber mit dem Verteidiger Dr. Heinemann der Meinung, daß der Auslage des „offenbar höchst charakterlosen“ Zeugen Lonn, er sei von dem Angeklagten beleidigt und bedroht worden, unter diesen Umständen nicht so viel Glauben beizumessen sei wie der gegenteiligen Behauptung des Angeklagten. Es sei daher auf Freisprechung erkannt worden.

Wie man mit Streikposten verfährt, das zeigte sich kürzlich wieder recht drastisch in einer Verhandlung gegen den Gärtler G. Dieser war einige Wochen während des Streiks krank. Er wollte nun eines Tages nach dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Bureau der Krankenkasse, um sich Krankengeld zu holen. Bevor er jedoch hinging, stand er noch ein Weilchen in der Haustür des von ihm bewohnten Hauses. Ein Schuymann sieht's, kommt auf ihn zu und fordert ihn zum sofortigen Verlassen seines Standortes auf, weil er in ihm einen Streikposten erblickte. Alles Protestieren nützte nichts, und als der Angeklagte sich schließlich energisch weigerte fortzugehen, wurde er von dem Schuymann oben-

drein nach der Wache sifflert und darauf mit einem Strafmandat über 30 M. bedacht. Das Schöffengericht hatte auch wirklich das Strafmandat bestätigt; die Berufungskammer erkannte jedoch kurzerhand auf Freisprechung.

Wie man ein Fuhrgeschäft mit mehreren Gespannen für zehn Mark erwerben kann, lehrte eine Verhandlung, welche gestern vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Wegen Betruges war der Kaufmann Wilhelm Westphal angeklagt. Auf Grund einer Annonce trat der Angeklagte im April d. J. mit der Witwe Dammberg in geschäftliche Verbindung. Diese wollte die Restbestände ihres gesamten Fuhrwesens verkaufen; dieses bestand aus sechs Geschäftswagen mit Bespannung. Der Angeklagte trat von vornherein als vermöglicher Mann auf, sprach von guten Beziehungen, die er angeblich habe, er selbst nannte sich Leutnant der Reserve. Da Frau Dammberg glaubte, einen zahlungsfähigen Käufer für ihr Fuhrwerk gefunden zu haben, so schloß sie am 4. April d. J. mit dem Angeklagten einen Vertrag ab, nach welchem dieser die sämtlichen Fuhrwerke für 2200 M. gekauft hatte. Als Anzahlung leistete er den Betrag von zehn Mark, um — wie er sagte — den Kauf zu besiegeln. Schon am nächsten Tage ließ der Angeklagte eine der „gekauften“ Fuhrwerke abholen, um es zum Schaden der Frau D. auf Kimmexwiesen verschwinden zu lassen. Als der Tag heranrückte, an welchem der Angeklagte die Restsumme von 2190 Mark zahlen sollte, stellte es sich heraus, daß dieser, jeder Vermittel entblöh, den geschlossenen Kaufvertrag nicht innehalten konnte. Frau D. zog nunmehr erst Erkundigungen ein, welche ergaben, daß der Angeklagte völlig zahlungsunfähig war. Sie verlangte schleunigst die Rückgabe des Fuhrwerks, doch ohne Erfolg. Der Angeklagte hatte das Fuhrwerk inzwischen weiter veräußert, so daß Frau D. gründlich hereingefallen war. — Vor Gericht behauptete der Angeklagte, er wäre seinerzeit wohl in der Lage gewesen, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Der von dem Rechtsanwält Dr. Braß nach dieser Richtung hin angetretene Wahrheitsbeweis mißlang jedoch vollkommen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte erst vor kurzer Zeit wegen Betruges und Unterschlagung in zwei Fällen mit sechs Monaten Gefängnis bestraft ist, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Ob der Garten einer Restauration als öffentlicher Platz anzusehen ist, unterlag gestern der Beurteilung der Strafkammer des Landgerichts II. Nach § 33b der Reichs-Gewerbeordnung bedürfen gewerbsmäßige Aufstuführungen und ähnliche Aufstuführungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Der Angeklagte hatte in seinem Restaurationsgarten ohne eine solche Erlaubnis und sogar gegen das polizeiliche Verbot Aufstuführungen gewerbsmäßig veranstaltet, weshalb er wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung unter Anklage gestellt wurde. Insizrat Leop. Meyer bestritt im Termin, daß eine Restauration oder Teile desselben, wie vorstehend der Restaurationsgarten, ein öffentlicher Platz wäre. Vielmehr bezeichne das Gesetz die Restauration wohl als öffentlichen Versammlungsort, z. B. beim Verbot des Duldens von Glücksspielen; aber niemals werde das Restaurant als öffentlicher Platz angesehen. In dieser Auffassung habe auch das Oberverwaltungsgericht im Gegensatz zu der früheren Rechtsprechung des Kammergerichts, welches erst neuerdings zu derselben Ansicht sich bekehrt habe, stets festgehalten. Der Verteidiger beantragte daher nicht nur die Freisprechung des Angeklagten, sondern auch die Uebnahme der Verteidigungskosten auf die Staatskasse, weil der Angeklagte als Laie außer Stande gewesen wäre, gegenüber der zu Unrecht wider ihn erhobenen Anklage diese Rechtslage dem

Gerichtshofe darzulegen. Das Gericht hielt diesen Antrag für begründet, sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens samt den dem Angeklagten erwachsenen baren Auslagen mit Einschluß der Verteidigerkosten der Staatskasse zur Last.

Wartpreise von Berlin am 18. April. Nach Ermittlungen des kgl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen\*\*), gute Sorte 17,20—17,28 M., mittel 17,28—17,24 M., geringe 17,23—17,20 M. Roggen\*\*), gute Sorte 14,10—14,08 M., mittel 14,06—14,04 M., geringe 14,02—14,00 M. Futtergerste\*\*), gute Sorte 15,80—14,70 M., mittel 14,60 bis 13,60 M., geringe 13,50—12,50 M. Hafer\*\*), gute Sorte 16,20—15,40 M., mittel 15,30—14,60 M., geringe 14,50—13,70 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—30,00 M. Speldebohnen, weiße 30,00—30,00 M. Finken 30,00—30,00 M. Kartoffeln 10,00—6,50 M. Nichtstroh 5,20—4,50 M. Heu 9,00—7,30 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,90 M. Eier per Schock 4,00—2,80 M. \*) Frei Bogen und ab Bahn. \*\*) 10 Bdn.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr. 9. 99. Ein solches Recht steht dem Eingeklagten nicht zu. — Ernst Gärtler. Welche Rechte oder Pflichten aus einem Vertrage folgen, ist ohne Kenntnis des Wortlauts des Vertrages nicht zu beurteilen. Wiederholen Sie also entweder unter Beifügung einer Abschrift des Vertrages Ihre Anfrage oder suchen Sie mit dem Betrage die juristische Sprechstunde auf. — Art. 1. Pa. 2. Der Wirt geht vor. 3. Rein. 4. Pa. — 5. 6. 22. Weder gegen den alten noch gegen den neuen Wirt steht Ihnen ein Schadenersatzanspruch zu. Es ist Ihnen gegenüber lediglich die Wahrscheinlichkeit, keineswegs aber die Aufseherung ausgesprochen, daß die Fabrik in Betrieb komme. Sie hätten sich durch schriftliche Festlegung einer Haftung zu sichern wählen, wenn dieser Punkt für Sie so wesentlich war. — Krankenkasse. 1. und 2. Pa. — G. H. 106. Falls Unfallrente gezahlt wird, nein, sonst ja. Der Antrag auf Rückerstattung muß aber innerhalb eines Jahres gestellt sein. — M. R. Nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist die durch Wahrnehmung der Kontrollversammlung verkündete Zeit zu zahlen, gleich viel ob Sie Abschloß oder Beitritt bezogen, es sei denn, mit dem Chef ist eine andere Übere getroffen. — Karl H. Rein. — M. R. 34. Unmöglich ist es nicht, daß Ihre Arbeit als öffentlich bemerkbar, die Sonntagstrube störende Arbeit vom Gericht erachtet werden könnte, aber trotz der wiederholten Siebung des Kammergerichts unmaßsächlich. Lassen Sie es auf ein Vorgehen ankommen. — C. H. Sie müssen wie jeder andere Gläubiger, nachdem die Vollstreckungsklausel auf Sie unterschrieben ist, Vollstreckung verlangen. — G. S. 37. Sie können unter Schließung des Sachverhalts, in dem Sie besonders die Beschämigung betonen, einen Antrag an das Bezirkskommando richten. Freilich viel Aussicht hat der Antrag nicht. — B. G. Verteilung und Beifügung zur Errichtung eines wechselseitigen Testaments finden Sie auf den letzten Seiten des dem Arbeiterrecht beigelegten Hefchens. — G. W. Lorenzstr. 63. Ohne Kenntnis des Wortlauts eines Testaments ist es unmöglich, die rechtlichen Folgen von Erbverlegungen, Legaten usw. zu beurteilen. — M. 100. 1 u. 2. Jur. Haftung verpflichtet sind Sie. 3. Sie können Wiedererklärung beantragen. 4. Die Erbdenker Hofhausverwaltung müßte erst auf Zahlung kagen. — W. B. 27. Mit Ablauf eines Jahres nach der Anzeige des Hundes bei der Polizeibehörde erwerben Sie das Eigentum an der Sache. War der gefundene Gegenstand nicht mehr als 3 M. wert, so würden Sie mit Ablauf eines Jahres nach dem Hunde Eigentümer. — M. R. 1000. 1. Pa. 2. Rein. — Bezirk. Leider ist die Herrschaft im Recht. — Hildorf, Panzerstraße 12. Da Sie nicht sofort die vierteljährlich in der errichteten Nebenabteilung des Wirts liegende Kündigung angenommen haben, so würden Sie vom Gericht zur Restzahlung verurteilt werden, wenn Sie jetzt ziehen. Fordern Sie den Wirt auf, innerhalb fünf Tagen die versprochene Streichung bewirken zu lassen, drohen Sie, daß nach fruchtlosem Ablauf der Frist Sie das Streichen auf seine Kosten ausführen würden und fähren Sie diese Drohung aus. — G. H. 100. Rein. — Odenarbenderstr. 100. Der klagende Teil im Scheidungsprozess bedarf der Hilfe des Anwalts. Der beklagte Teil braucht sich nicht vertreten zu lassen, will er aber Rechte (Eidverpruch, Gegenklage u. dgl.) geltend machen, so bedarf auch er wie jede vor dem Landgericht klagende Partei der Hilfe des Anwalts.

BAERER SOHN

Chausseestrasse 24a/25 zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11 zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr.

Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse (am Bürger-Hospital)

Spezialhaus und Fabrikation grössten Masstables.

Hervorragende Sonder-Angebote:

Frühjahr-Anzüge

Cheviot-Genre in sparten Streifen und Karos — Moderne Fassons . . 18.— M.

Frühjahr-Paletots

Elegante Stoffe in modernen Karos und Streifen — Vornehme Fassons 18.— M.

Frühjahr-Beinkleider

Standhafter Buckskin in eleganten, vornehmen Mustern . . . . . 6.— M.

Frühjahr-Anzüge unübertroffene Auswahl allerneuester Stoffe u. Fassons, 45.—, 36.—, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.— M.

Frühjahr-Paletots vielseitigste Sortimente allerneuester Stoffe u. Fassons 45.—, 39.—, 36.—, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.— M.

Gehrock-Anzüge Satins u. Kammgarne 65.—, 50.—, 40.—, 36.—, 27.—, 21.— M.

Gummi-Mäntel absolut wasserdicht, moderne Streifen u. Karos 36.—, 30.—, 27.—, 24.—, 20.—, 15.— M.

Loden-Havelocks verschiedenfarbige Loden, bequeme Tragart 24.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, 8.— M.

Piqué-Westen enorme, abwechslungsreiche Auswahl 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2,50, 1,75 M.

Frühjahr-Beinkleider unübertroffene Auswahl in Tausenden Exemplaren 16.—, 14.—, 12.—, 10.—, 9.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4,50, 4.— M.

Radfahrer-Anzüge verschiedenartige Stoffe und Macharten, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, 9.—, 6.— M.

Radfahrer-Hosen umfangreiche Stoff- u. Musterauswahl, praktische Macharten, 9.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.— M.

Radfahrer-Peterinen wasserdichte Stoffe, viele Farben 15.—, 13,50, 12.—, 10.—, 7,50, 6,50, 5.— M.

Jünglings-Anzüge gute, haltbare Stoffe, moderne Fassons 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, 8,50 M.

Knaben-Anzüge grossartigste Auswahl, entzückende Neuheiten 15.—, 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.— M.

Spezial-Sonder-Angebote unserer Häuser Chausseestr. 24a/25 und Brückenstr. 11:

Herrn-Hüte Hochmoderne Formen und Farben, Garantia für Haltbarkeit! 2 M. 90

Leinene Kragen In all' neuesten Fassons. Prima Leinen. 4-fach 1/2 Dtz. 1 M. 80

Bunte Ober-Hemden Gute moderne Percalstoffe 2 M. Wascheit 2 50

Bunte Garnitur Bestehend aus einem Servietur und ein Paar Manschetten 75 Pf.

Regenschirme 2 Jahre Garantie! Prima Taffet-Gloria 3 M. 90

Ober-Hemden Nur gute Fabrikate! 5.—, 4,25, 3,75, 2 M. 65

Regenschirme 1000 Tage Garantie! Reine Seide 5 M. 90

Lein. Manschetten Hochfeine Leinen. Beste Fasern. 3 Paar für . . . . . 1 M. 65

Cylinder-Hüte Erste Fabrikate! 15.—, 12.—, 9.—, 6.— 4 M.

Chapeaux Clagues Gute Mechanik! 18.—, 15.—, 12.—, 9.— 6 M. 50

Das 25<sup>te</sup> Haupt-Preis-Buch, Pracht-Ausgabe, wird auf Wunsch kostenlos versandt.

Ausverkauf Frühjahr - Paletots Restbestände mit Mangeln 12., 8., 5.— M.

Ausverkauf Herren - Anzüge Restbestände mit Mangeln 15., 12., 9.— M.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.

Gegr. 1875

Gegr. 1875

# Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Nur moderne Stoffe

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.

Sommer-Paletot, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42

Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

Entzückende Neuheiten in Knaben-Garderobe.

Wäsche.

27152\*

Krawatten.

**Herrenhüte** Größte Hutfabrik Schlesiens Preiswert und gut Filzhüte

**Liegnitzer Hutfabrik**  
BERLIN:  
10. Wilsener Strasse 62  
60. Ritter-Strasse 11a  
50. Oranien-Strasse 204  
5. Friedrich-Strasse 250  
6. Grasse Frankfurter Strasse 99  
CHARLOTTENBURG:  
Wilmersdorfer Strasse 150

Lloyd Mark 3.00 Zenith Mark 6.50  
Komet Mark 3.50 Ozon Mark 8.50  
Helios Mark 4.50

Verkauf von Filzhüten, Strohhüten, Cylinderhüten.  
Reparaturen werden gut, schnell und billig besorgt.

## Versandhaus Germania

seit 15 Jahren 24502\*  
Unter den Linden 21, II. Fahrstuhl.  
neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.  
**Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge**  
aus feinsten Maßstoffen 25 bis 40 M.  
hochelegante Bekleider 9 bis 12 M.  
Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.

### Spezial-Hut-Engrosgeschäft

Größte Auswahl an Formen und Qualitäten, weit billiger als Ladengeschäfte. Als allein dastehend ein Posten steifer **1.85** Mk. und weicher Herrenhüte moderner Formen, per Stück so lange der Vorrat reicht. Beim Einkauf von 2,50 M. an vergüte ich 5 Proz. (Annonce ausschneiden.) Alvin Sußmann, Holzmarktstr. 38



Achten Sie bitte auf mein grünes Fahnenchild.

**Fellow Cigaretten**  
25 Pfg.

### Nur 12 Minuten

vom Bahnhof Grünau entfernt wird ein neues, hoch und gesund auf dem herrlichen Falkenberg gelegenes Terrain (ausichtsvollster Punkt in der Umgebung Berlins!) in beliebig großen Parzellen von circa 40 Quadratrußen an zum Verkauf gestellt. Vorzüglicher Gartenboden! Im Frühjahr beste Pflanzzeit! Zu billigen Preisen von **1 M. 60 Pf. an pro qm netto Bauland** werden Landparzellen sowie baureife Baustellen unter günstigsten Zahlungsbedingungen verkauft. Hochbau und Landhausbau gestattet. Näheres nachmittags von 2-6 Uhr (auch Sonntags) im Restaurant Meier, Straße am Falkenberg 10, bei Grünau. 26223\*

**Terraingesellschaft Alt-Glienicke, G. m. b. H.,**  
Berlin W., Potsdamerstraße 10.

### Eine Mark

wöchentl. Teilzahlung  
liefere elegante, fertige **Herren-Moden.**

Erfahrung für Maßarbeit.  
Anfertigung nach Maß.  
feinste Verarbeitung.

Garantie tadelloser Sitz.  
Spezialgeschäft für **Herren-Bekleidung.**

Kein Waren-Kredithaus. ...  
**J. Kurzberg**

An der Jannowitzbrücke 1, I.  
Bahnhof Jannowitzbrücke.

**S. Kaliski-Bazar-Baby.**  
Größtes Spezialhaus für **Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.** 12.00, 15.00-100.00

Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher, Wheeler & Wilson mit 5jähr. Garantie.  
Billigste Cassapreise auch bei größt. Ratenaahlungen.  
Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung

**Sportwagen** von 4.00 an.  
8-10-60.  
Bobbin, Oberstuhl  
fertigbar 145.00.

**Nähmaschinen** auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an.  
Mit verstellbarem Oberstuhl ohne Preisverhöhung.  
Stück- und Nähantertrieb gratis.  
Hauptgeschäft: Jubiläenstr. 160 a. d. Brunnenstr.  
Spezial-Abt. für Nähmaschinen: Brunnenstr. 16.  
2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, Andreasstr.  
3. Lager Oranienstr. 31, an der Adalbertstr.  
4. Lager Genslerstr. 18, an der Taustr.  
5. Reintendorferstr. 20. Auf Nummer achten.  
6. Lager Bellealliancestr. 107, am Halleschen Tor.  
7. Lager Tauentzienstr. 78, an der Bülowstr.  
8. Lager Brunnenstr. 92, an der Sägemühlstr.  
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

für Kinder von 7.00 an  
für Erwachsene von 13.50 an.

Wir reparieren und bügeln jeden bei uns gekauften Gegenstand gratis.

Wir reparieren und bügeln jeden bei uns gekauften Gegenstand gratis.

## Tausende

von Herren können Geld sparen, wenn sie ihren Bedarf an gut sitzenden Bekleidungsstücken im neu eröffneten

### Spezial-Haus

eleganter

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß

### Bekleidung für sämtliche Berufe

der Firma

# Leske & Lehrer

78 Kottbuser Damm 78

decken.

Bitte beachten Sie genau unsere Firma und Hausnummer.

Frühjahrs-Anzüge. Frühjahrs-Paletots.

Unsere Grundsätze:

**W**ir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe. Wir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl. Wir achten auf tadellose Verarbeitung und guten Sitz. Wir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen. Wir verkaufen zu billigen aber streng festen Preisen. Wir haben auf jedem Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

Wir danken dem geehrten Publikum für den so außerordentlich großen Zuspruch während der kurzen Zeit unseres Bestehens, es wird auch ferner unser Bestreben sein, das denkbar Beste zu außergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen zum Verkauf zu bringen.

Original-Entwurf!  
Nachdruck verboten!

Am Sonnabend und Sonntag verabsolgen wir beim Einkauf eines Anzuges oder Paletots eine hochelegante bunte Weste gratis!

# Leske & Lehrer

78 Kottbuser Damm 78

Wir bitten genau auf unsere Firma und Hausnummer zu achten.

Das Aufbügeln u. Reparieren der bei uns gekauften Sachen gratis.

## Größtes Putzgeschäft des Ostens!

Königsbergerstraße No. 10  
3 Minuten vom Schlesienschen Bahnhof.

# N. HAASE

Königsbergerstraße No. 10  
3 Minuten vom Schlesienschen Bahnhof.

ca. 1000 Englische Hüte  
mit Sammetband und Leder garniert.  
nur so lange der Vorrat reicht: **Stück 95 Pf.**

ca. 3000 Damenhüte, moderne Fassons, chic garniert, in allen Farben.  
**2,95, 3,95, 4,95, 5,95 Mk.**

ca. 500 Kinderhüte  
in Seide und Stroh entzückend garniert  
**95 Pf., 1,25, 1,45, 1,65 bis 10 Mk.**

**Trauerhüte,**  
enorme Auswahl  
von 95 Pf. an.

Lieferant des Rabatt-Sparvereins „Osten“ und Vereinigter Geschäftsleute.

Berliner Nachrichten.

Kirchenbauten und Kirchenbesuch.

Die Zeit vor Ostern ist für den Kirchenbesuch eine sehr günstige; mehr als zu anderen Zeiten fühlen sich die Gläubigen veranlaßt, zur Kirche zu gehen. Es kommen nach der Lehre der christlichen Religion die heiligsten Tage, die Leidenszeit Christi bis zu seiner Auferstehung am Ostermorgen, und ein gläubiger Christ verläßt nicht, um diese Zeit seine Andacht in der Kirche zu halten. Man sollte also meinen, die Kirchen seien überfüllt und nur mit Mühe könne man einen Sitzplatz finden. Das Gegenteil ist der Fall, der Kirchenbesuch ist in Berlin sehr schwach. In einer Reihe von Kirchen haben wir die Besucher an den letzten beiden Sonntagen gezählt. Ausgenommen im Westen Berlins, dem Viertel der reichen Leute, wurden die Predigten meist vor leeren Bänken gehalten. Wo viel mehr als tausend Personen Platz finden könnten, sind oft kaum hundert zu zählen. Sonntag, den 9. April, waren beim Vormittagsgottesdienst in der Jerusalemer Kirche nicht mehr als 90 und einige Personen, in der Petri-Kirche etwa 80, in der Simeons-Kirche 160 und in der Jakobi-Kirche 120 beisammen. Am Sonntag, den 16. April, ebenfalls beim Vormittagsgottesdienst, saßen in der Heiligen Kreuz-Kirche etwa 400 Personen. Je weiter man nach dem Westen kam, desto mehr füllten sich die Kirchen. In der Lutherkirche waren über 500, in der Apostelkirche 300, in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche über 1000 Personen anwesend, zum größten Teil Damen, die in ihren Frühjahrstoiletten einen glänzenden Anblick boten. Die Männer und Jünglinge waren in den Kirchen im Westen verhältnismäßig stärker vertreten als in anderen Stadtteilen. Gewöhnlich konnte man beobachten, daß über zwei Drittel des Besuchs aus Frauen und Kindern und ein schwaches Drittel aus Männern und Jünglingen bestand. Wir wollen scharfere Kritik nicht an diesem Kirchenbesuche selbst üben, nicht von denen erzählen, die aus Amts-, Standes- oder Geschäftsrücksichten einen Sitz erworben haben, nicht von denen, die ein Schlächten machen oder von denen, die mit Kleibern und Hüten prunken wollen. Man möchte es leicht übel deuten, denn es gibt auch Leute, die wirklich der christlichen Andacht und Erbauung bedürfen und sie sollen ungestört bleiben. Das ist ihre Privatsache und wir wollen „niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben“. Aber es gibt offenbar zu viele Kirchen in Berlin, 60 evangelische und 8 katholische, sowie viele Kapellen und Bethäuser. Trotzdem plant man immer noch mehr Kirchen. Die „Kreuz-Zeitung“ berichtete vor einigen Tagen, daß sie gehört habe, für die Auferstehungs-Gemeinde solle auf dem Petersburger Platz eine neue Kirche gebaut werden. Wenn die Gläubigen ihre Kirchen selbst bauen und erhalten müßten, würden sie bald davon überzeugt sein, daß Berlin schon zu viele Kirchen hat. — Da haben die reichen Amerikaner und Engländer, die in Berlin leben, ihre eigene Kirche auf dem Rollendorf-Platz, eine schöne Kirche, aber es ruhen noch 15 000 M. Schulden darauf, nach einer öffentlichen Bekanntmachung und Bitte um Beisteuern. Diese Kirche ist ganz aus freiwillige Beiträge der durchreisenden Amerikaner und Engländer angewiesen und will keiner bestimmten Sekte angehören, praktischweise, denn es gibt 157 verschiedene Kirchenketten in den Vereinigten Staaten. Ihre Glaubensartikel sind die Bibel und das Glaubensbekenntnis der Apostel, und darauf können die Angehörigen aller Sekten ihren Dollar beisteuern, so wird erwartet.

**Postel-Christentum.** Die Postel bringen einen Karfreitag-Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Möge der geweihte Tag dazu beitragen, daß die durch kirchliche oder politische Anschauungen Getrennten die Mahnung beherzigen: „Liebe, hast du es geboten — kalten Herzen liebevoll.“

Nicht unter diesen liebevollen Zeiten beginnt die übliche Liebeserklärung an die 77 Sozialdemokratie mit folgenden Worten: „In welchem Maße die immer herausfordernder sich gebärdende freie Dreißigkeit der umstürzlerischen Elemente bei und zu Lande angeht, die Symptome von Erschlaffung der Moral und der Energie des Widerstandes in weiten bürgerlichen Kreisen zunimmt, das zeigt sich u. v. u.“

Daß die Postel das ganze Jahr hindurch täglich zweimal ihr Teil tun, damit der selige Herr v. Stumm sich im Grabe umdrehe, ist nicht schön, aber bei der Behandlung, die er ihnen zu seinen Lebzeiten hat zuteil werden lassen, begreiflich. Zum Karfreitag hätten die Postel an ihrem einseitigen Brotgeber aber christlich handeln sollen.

Ein Raschpiel zur Domweihe

gab es Mittwoch abend in der bei Dräsel abgehaltenen Generalversammlung des Lokalvereins der Maurer. Dem Vorstande war nämlich bekannt geworden, daß einige Mitglieder der Organisation an dem Festessen teilgenommen hatten, das von der Dombauverwaltung am 17. März in den Germania-Sälen für die beim Bau tätig gewesenen Arbeiter veranstaltet worden war und daß sie sich dort auch an den bei solchen Anlässen üblichen Hochs beteiligt hatten. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, sollen organisierte Mitglieder bei der Einweihung des Domes mit der Sammelbüchse in der Hand herumgegangen und Almosen gefordert für die innere Mission eingesammelt haben; etliche sind mit einem Alz. Ehrenzeichen bedacht worden. Vorstand und Ausschuß empfahlen nun der Versammlung, die in Betracht kommenden Mitglieder für die Dauer eines Jahres aus der Organisation auszuschließen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde von den Befürwortern des Ausschlußantrages gesagt, daß man mit Kollegen, die ihre bisherige Ueberzeugung für ein warmes Abendrot verkaufen, bis auf weiteres keine Gemeinschaft haben könne. Solchen Leuten sei am Ende auch zuzutragen, daß sie bei gegebener Gelegenheit auf ihre Arbeitsbrüder oder auf Vater und Mutter schiessen. Andere Redner waren gegen den Ausschluß und traten für eine öffentliche Rüge ein, doch verurteilten sie ebenfalls das Verhalten der Festteilnehmer auf das Schärfste. Mehrere der Angesprochenen waren in der Versammlung anwesend. Einer von ihnen bedauerte sein Verhalten an dem „Theater“; er habe sich weiter nichts dabei gedacht und sei nur wegen der „Präpeler“ hingegangen. Bei den Hochrufen hätten sich die meisten Festgenossen einen guten Happen Fleisch in den Mund gestopft; sie hätten somit nicht rufen, sondern nur grunzen können. Diese Entschuldigung trug sehr zur Erleichterung der Versammlung bei. Ein anderes Mitglied sagte offen, daß er mit voller Ueberzeugung zum Fest gegangen sei, er fühlte sich nach Festerabend nicht mehr an seine Tags über bekundeten politischen und gewerkschaftlichen Grundsätze gebunden. (1) Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Vorstandes auf einjährigen Ausschluß gegen eine starke Minderheit, die sich für eine öffentliche Rüge erklärte, angenommen. Zunächst sind zwölf Personen ausgeschlossen worden; der Beschluß hat aber auch

Geltung für die bisher noch nicht bekannt gewordenen Festteilnehmer.

Wir sind der Ansicht, daß die Angelegenheit sich wohl hätte verständiger erledigen lassen als durch den weiten auch nur zeitweiligen Ausschluß aller an der Feier beteiligten Personen; selbst in einer Gewerkschaft wie der der Isolatororganisierten Maurer, von der wir wohl wissen, daß sie im Gegensatz zu den neutralen zentralorganisierten Gewerkschaften bei allen ihren Mitgliedern völlige Klassenbewußtheit im sozialdemokratischen Sinne voraussetzt. Immerhin aber wollen wir den guten Leuten im bürgerlichen Lager, die jetzt wieder das gewöhnheitsmäßige Geschrei über sozialdemokratischen Terrorismus erheben sollten, gleich unter die Nase reiben, daß das Verfahren der Maurerorganisation noch mildere ist im Vergleich zu den in Kriegereinheiten alltäglich beliebten Maßnahmen. Diese nennen sich unpolitisch, schließen aber unbarmherzig jeden dauernd aus, der seine Interessen in einer freien Gewerkschaft vertritt, mag der Mann auch durch jahrzehntelange Beitragszahlungen sich ein Anrecht auf die Unterlassungsgelassen erworben haben. Handelnd sozialdemokratische Arbeiter in ihren Organisationen mit annähernd gleicher Strenge, so können sie sich mit Seelenruhe auf das in den muster-patriotischen Vereinen gelübte Verfahren berufen.

**Gaedel und der fluge Hans.** Gaedel hat während seines Berliner Aufenthaltes auch dem flugen Hans eine Visite gemacht. Er erschien in Begleitung seines Assistenten auf dem Hofe und ließ sich von Herrn v. Osten den Hengst vorkühren. Der fluge Hans zeigte seine Neugier und Beschnitzte, las die Zeit von der Taschenuhr ab und gab die Farben richtig an. In Abwesenheit des Besitzers beantwortete er einige Fragen des Begleiters Professor Hoedels richtig und andere falsch. Professor Hoedel sprach am Schluß seinen Dank für die Experimente aus. Er betonte im übrigen, daß die Pferde vor anderen Tieren sich besonders durch Gedächtnis und scharfe Beobachtungsgabe auszeichnen. Gerade diese letzte Eigenschaft sei bei dem flugen Hans hoch entwickelt. Ein abschließendes Urteil über die Befähigung des Pferdes könne man aber erst geben, wenn eine längere Zeit der Beobachtung vorangegangen sei.

Die Lieferung der Pflanzen für den botanischen Unterricht soll in den Berliner Schulen diesmal sofort nach Ostern beginnen. Das ist möglich, weil das Osterfest in diesem Jahre so ungewöhnlich spät fällt. In anderen Jahren hatten die Schulen im botanischen Unterricht sich mandmal noch einige Wochen hindurch ohne Pflanzen behelfen müssen. In der ersten halben Woche nach den Osterferien, an den drei Tagen vom 27. bis 29. April, sollen als erste Gaben des jungen Lentzes die folgenden Pflanzen geliefert werden: für die Volksschulen Spigahorn, Feldrüster, Platterrüster und Leberblume; für die höheren Schulen außerdem noch Blauflorn und Weiden. Für die Beförderung der Pflanzen von den Gärten der städtischen Parkverwaltung nach den Schulen werden von jetzt an neugebaute Wagen benutzt werden, die zweckmäßiger eingerichtet sind und eine größere Haltbarkeit der Pflanzen erwarten lassen. Jahre hindurch war es von Lehrern des botanischen Unterrichtes als sehr ärgerlich empfunden worden, daß die ihnen für ihre Schüler zur Verfügung gestellten Pflanzen manchmal schon bei der Anlieferung recht unansehnlich waren und an warmen Tagen rasch hinwelkten, so daß sie im Unterricht leider nicht mit vollem Nutzen verwendet werden konnten.

Die jüngsten großen Markthallen Diebstähle in der Markthalle II, über die wir berichteten, werden noch ein Nachspiel finden. Von den Standinhabern werden nämlich angesichts der sich immer mehr häufenden Diebstähle Schritte unternommen, um eine Revision der Markthallen-Ordnung und eine bessere Verwahrung der Stände zu erzielen. Schadenersatzlagen von Standinhabern gegen die Markthallenverwaltung für gestohlene Waren wurden bisher abgewiesen, weil sich die Hallenverwaltung auf einen Paragraphen der Markthallen-Ordnung beruft, der die Schadenersatzpflicht ausschließt. Von den Standinhabern wird nunmehr im Verwaltungsstreitverfahren die Ungültigkeitserklärung dieser Verordnung verlangt werden, weil es den Standinhabern während der Nachtzeit unmöglich ist, ihre Stände selbst zu bewachen.

Der Sparverein „Osten“, der vor siebzehn Jahren draußen vom Frankfurter Tor gegründet wurde und im Laufe der Zeit bei der fortschreitenden Entwicklung dieses Stadtteiles einen Mitgliederbestand von rund 20 000 zumeist der Arbeiterklasse angehörenden Personen zusammengebracht hat, soll jetzt eine Umgestaltung über sich ergehen lassen, die sich nicht ganz schmerzlos vollziehen zu wollen scheint. Der Verein soll in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt werden, aber das Verfahren, das die Mader dabei befolgen, erregt lebhaftes Unzufriedenheit in Kreise der Mitglieder. Um juristische Rechte zu erlangen, war schon im Jahre 1902 vom Vorstande des Vereins sowie von Mitgliedern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, doch sollte diese — gemäß dem mit dem Verein abgeschlossenen Vertrage — die Geschäfte des Vereins auf dessen Rechnung und ohne eigene Gewinnbeteiligung führen. Dieser Vertrag ist jetzt dahin abgeändert worden, daß die Genossenschaft mit beschränkter Haftung künftig die Geschäfte des Vereins auf ihrer eigenen Rechnung führen soll. Eine solche Umgestaltung ist ja auf dem Gebiete des Abzugsparwesens nicht neu, und wo sich in der Delegiertenversammlung eine Mehrheit dafür findet, da wird die Minderheit sich fügen müssen. Nun wird aber behauptet, daß die letzte Delegiertenversammlung des Sparvereins „Osten“, die die Umwandlung beschlossen hat, dem neuen Vertrage nicht mit der fassungsgemäßen Stimmenzahl zugestimmt habe. Infolgedessen wollen Gegner der Umwandlung die Mitglieder zum Widerstand aufrufen. Zu diesem Zweck sollen in nächster Zeit Versammlungen veranstaltet werden, in denen das bei der Umwandlung eingeschlagene Verfahren beleuchtet werden soll. Wir wollen abwarten, wie der Jovist, der da ausbrechen will, enden wird. Neugierig sind wir nur darauf, welche Haltung diesmal die Mittelstands- presse einnehmen wird. Die Leute, die sich jetzt die Geschäfte des Vereins „Osten“ haben übertragen lassen, sind nämlich keine Arbeiter, sondern Geschäftsleute und Beamte.

Für das Osterfest sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Konstituentenhandlungen und Konditionen hier am ersten Feiertag nur bis 10 Uhr vormittags verlaufen dürfen.

Zum Fall Jacob, der durch die Neuanfindung von Vorlesungen des durch seine Tuberkulin-Ansprungen bekannten Professors wieder aktuell geworden ist, hat der Hauptbeteiligte, nämlich Prof. Jacob, jetzt selbst Stellung genommen. Von den Anhängern der Naturheilkunde war zu gestern abend eine Protestversammlung gegen die Jacobsche Lehrtätigkeit einberufen worden, zu der auch Professor Jacob eine Einladung erhielt. Diese Einladung hat Jacob mit einem Schreiben beantwortet, in dem er mitteilt, daß er keine Veranlassung habe, sich vor der Versammlung zu rechtfertigen, da der Staatsanwalt das Verfahren gegen ihn nach eingehender Prüfung eingestellt habe. Er wolle demnach in einer Schrift beweisen, daß die Beschuldigungen gegen ihn böswilliger Natur sind. Bisher habe er auf alle Angriffe geschwiegen, um dem Gang der Untersuchung nicht vorzugreifen; jetzt wolle er aber in der erwähnten Schrift sein Verhalten rechtfertigen. In der Versammlung, die bei Buggenhagen tagte, wurde nach Referaten der Herren Schirmer, Gerling und Camy eine gegen Herrn Jacob gerichtete Eingabe an den Kultusminister beschlossen.

Die Dampfschiffahrt auf der Oberhavel und dem Tegeler See wird von der Spandauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft am 1. Mai eröffnet. Der neue Fahrplan sieht eine vermehrte Zahl von Fahrten vor. Am 15. Mai wird auch die Linie Tegel—Sagwinkel—Sagwinkel—Spandau und Babelsberg—Sagwinkel auf der Unter-

havel eröffnet. Für die Sonn- und Feiertage sind vermehrte Fahrten vorgesehen.

Der Fall von Genidstarr, der, wie wir mitteilten, sich in Rigsdorf ereignet hat, ist jetzt auch amtlich festgestellt worden. Bis zur letzten Stunde waren noch Zweifel vorhanden, ob die Gebannte Schulze tatsächlich an Genidstarr verstorben sei. Gestern ist nun, wie wir hören, den Hinterbliebenen die amtliche Mitteilung gemacht worden, daß es sich um einen Fall der wirklichen Genidstarr gehandelt hat. Die Maßregeln, die infolgedessen die Medizinalbehörde zum Schutz gegen Ansteckung angeordnet hat, werden nunmehr vollkommen durchgeführt werden.

Zum Raubmordversuch in der Wilhelmstraße 134 wird gemeldet: Der Hund der überfallenen Frau Krause hat sich noch immer nicht wieder eingefunden. Mittwoch abend um 10 Uhr und gestern früh wieder sollte er in der Nähe des Hauses gesehen worden sein, gestern mittag aber wurde festgestellt, daß eine Verwechselung vorlag; der gefundene Hund gehört einem Möbelhändler. Das vermißte Tier ist auch dem Tierzuchtverein noch nicht eingeliefert, also noch nicht ausgegriffen. Es ist ein noch junger Hund, eine hellgelbe deutsche Dogge mit ungewöhnlich langem Hals und etwas krummen Hinterbeinen. Der entkommene Räuber ist auch noch nicht ermittelt. Mehrere Zeugen haben gesehen, wie er mit einer Hand in der Tasche eilig das Haus verließ. Wahrscheinlich hat er das Werkzeug, mit dem er die Pfandleiherin schlug, in der Tasche und im Ärmel verborgen gehalten. Dieses Werkzeug muß nach übereinstimmenden Gutachten mehrerer Zeuge stumpf sein und kann nicht sehr lang sein, weil er es sonst nicht hätte verbergen können. Nachforschungen der Kriminalpolizei und Zeugenvernehmungen dauerten die ganze Nacht hindurch und den gestrigen Tag über fort. Eine neue Maßregel war die, die Bekanntmachung mit der Belohnung und der Beschreibung des Täters noch vor dem öffentlichen Anschlag in den A a s e m m e n auszugeben. Gestern vormittag sollte ein Versuch mit einem Polizeihund gemacht werden, der sich in der Ausstellung in der Hasenheide befindet. Der Besitzer wurde aber verhindert. Das Befinden der schwerverletzten Frau Krause hat sich nicht verschlechtert. Es besteht eine leise Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Eine Kindesleiche ist in der Nacht zum Donnerstag auf dem Rangierbahnhof Friedrichsfelde in einem Säckringwagen dritter Klasse gefunden worden. Als ein Bahnarbeiter mit dem Reingien des Wagens beschäftigt war, fand er hinter dem Heizrohr die Leiche eines neugeborenen Mädchens, welche in Papier und Leinen eingewickelt war, verdeckt. Näheres über die Angelegenheit ist noch nicht bekannt geworden.

Nach großen Unterschlagungen ist der Kassierer des Vereins der Bahnsteigschaffner und Portiers im Staatsbahndienst, namens Schiefe, flüchtig geworden. Er hat, soweit bis jetzt festgestellt, circa 6000 M. in Staatspapieren, und zwar preussischen 3/4prozentigen Konsols mitgenommen. Die Flucht ist seit langer Zeit vorbereitet, so daß es schwer halten wird, des Verbrechers habhaft zu werden. Seine Familie, Frau und sieben Kinder, hat der ungetreue Kassierer in großer Not in Berlin zurückgelassen. Der Entschluß zur Flucht muß ihm dagegen doch plötzlich gekommen sein, denn er hat Sparkastensbücher über 5000 M. unberührt im Geldschrank liegen lassen. Der Verein der Bahnsteigschaffner und Portiers, der seit circa 10 Jahren besteht, hat sofort der Staatsanwaltschaft Kenntnis gegeben und gleichzeitig eine außerordentliche Generalversammlung für Anfang Mai nach Berlin einberufen, in der eine schleunige Aenderung der Geschäftsordnung für den Vorstand beschlossen werden soll. Die Unterschlagungen sind nur möglich gewesen, weil in der Tat fast jede Kontrolle fehlte. Der Kassierer hatte die Verwaltung der gesamten Gelder in der Hand, die er in seiner Wohnung aufbewahrte. So war es ihm ein Leichtes, sich die Beträge anzueignen. Wohin sich der Flüchtige gewandt hat, ist noch nicht bekannt, man vermutet aber, daß er ins Ausland gegangen ist.

Der Kanonier Rehsinger von der 2. Batterie des 1. Garde-Batterieregiments sollte sich, wie bereits mitgeteilt, am Dienstag wegen Diebstahls vor dem Kriegesgericht verantworten. Er entfernte sich am Montag aus der Kaserne in der Absicht, nach dem Ausland zu flüchten. Seine Bemühungen, sich einen Zivilanzug zu verschaffen, schlugen jedoch fehl und gestern, Donnerstag, wurde der Deserteur in der Königsgrabenstraße von einem Schuttmann angetroffen und verhaftet. Die Verhandlung findet nunmehr Sonnabend statt.

Unglückliche Liebe hat die 30 Jahre alte Krankenwärterin Clara Curs aus der Havelbergerstr. 88 in den Tod getrieben. Sie hatte seit 1 1/2 Jahren ein Verhältnis mit einem Kaufmann. Weil dieses jetzt nichts mehr von ihr wissen wollte, nahm sie Lyfzol und wurde von einer Freundin, der sie ihren Selbstmordplan mitgeteilt hatte, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe hat sie ihren Geliebten, die 1000 M., die sie ihm geborgt habe zu benutzen, um sie beerdigen zu lassen und ihr einen Deinstein zu errichten.

Eine Einbrecherbande, die seit einigen Monaten besonders Schankwirtschaften gewerdmäßig und mit großer Frechheit heim suchte, wurde nach langen und mühsamen Beobachtungen von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Die Beamten überwachten den ganzen Hausierhandel und stellten so fest, daß einzelne Diebstahlsfälle am 17. Einbrüche verlaßt wurden. Zudem sie den Händler auf Schritt und Tritt folgten, ermittelten sie auch ihr Lieferanten und endlich in einem Hause in der Reuer Schönhauserstraße auch die Hauptdiebe, alte, oft bestrafte Einbrecher, namens Schulz und Müller. Diese wurden nun wieder so lange beobachtet, bis es gelang, sie mit den Helfern hessern auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Eine ganze Reihe von Diebstählen räumen sie auch ein. Die meisten führten Schulz und Müller allein aus. Die Bande arbeitete mit den besten Geräten, hobte mit Leichtigkeit die Türen auf und ging auch durch die Decken. Daß die alten Sünder, die jetzt alle fünf dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden, außer Schankwirtschaften auch andere Geschäfte zur Nachtzeit besuchten, verrät ein Ballen Damenkleiderstoff, den man bei ihnen fand und über dessen Herkunft sie nichts sagen wollen. Es sind 52 Meter graublauer Stoff, Markt Elida II Nr. 8267. Der Eigentümer wird am besten Auskunft geben können, wo und wann der Ballen gestohlen ist.

Feuerbericht. In der Zwischengasse hatte die Wehr an mehreren Stellen zu tun. Nach der Chausseestraße 88 wurde sie gerufen, weil dort in einem Lagerraum Feuer ausgebrochen war, das allerlei Verpackungsmaterialien ergriffen hatte. — Kleidungsstücke, Decken und so weiter gingen dann in der Andreasstr. 33 in Flammen auf, während in der Lindenstraße 108 Papiermassen brannten. — In der Fennstraße 45 mußte ein Feuer abgelöscht werden, das in der Lackfabrik von Bornede u. Wöhm entstanden war. — Gegen Abend hatte der 19. Löschzug in der Leipzigerstraße 99 und der 20. Löschzug in der Reuer Hofstraße 17 zu tun. Hier hatte der Inhab einer Schaufenster, dort die Schaldecke Feuer gefangen. In beiden Fällen konnte die Ablösung in kurzer Zeit erfolgen. — Die übrigen Alarmierungen, die noch in den letzten 24 Stunden aus der Kropfenstraße 20 und noch aus einigen anderen Orten einliefen, waren auf ganz geringfügige Anlässe zurückzuführen.

Große Berliner Kunstausstellung. Auch am Ostermontag, dem Eröffnungstage der Ausstellung, sowie am Ostermontag beträgt das Eintrittsgeld 50 Pf. Das Konzert im Parke beginnt während der drei Osterfeiertage bereits um 4 Uhr nachmittags.

Die internationale Ausstellung künstlerischer Photographien, welche in der königlichen Akademie der Künste, Potsdamerstr. 120

stattfindet, ist bis auf weiteres am Wochentagen von 10—5 Uhr und an Feiertagen von 10—4 Uhr zugänglich. Die Ausstellung vereinigt Werke der hervorragendsten Kunstphotographen aller Länder, wie sie in einer solchen Vollständigkeit und Ausmaß muttergütiger Einzelleistungen hier noch nicht gezeigt wurde, man glaubt nicht mehr Photographien sondern eine erlebte Sammlung von Reproduktionen nach Gemälden, Handzeichnungen und Radierungen vor sich zu haben.

Die wissenschaftlichen Kurse zum Studium des Alkoholismus finden nicht, wie auf den Festsakalen angegeben, im Paraden-Auditorium der Universität, sondern im Hörsaal 50 der Technischen Hochschule Charlottenburg, Berlinerstraße 151 (Eingang Erweiterungsbau) statt.

Kunstausstellung. Heute vormittag 9 Uhr findet die Eröffnungsfest in den Glashallen des Voggengenschen Etablissements am Rixdipplatz statt.

Der neue Botanische Garten in Dahlem ist, wie an allen Sonntagen, von 2—7 Uhr nachmittags am 1. Osterfeiertag geöffnet, dagegen am 2. geschlossen.

## Vorort-Nachrichten.

### Die Auslegung der Wählerlisten in Landgemeinden.

Nach den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung ist die regelmäßige Führung einer Liste der Stimmberechtigten vorgeschrieben, die von dem Gemeindevorsteher alljährlich im Monat Januar zu berichtigen ist. Daß die Offenlegung dieser Listen alljährlich zu erfolgen hat, ist nach den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung unzweifelhaft. Es war auch üblich, daß diese Stimmberechtigten-Liste in der Zeit vom 15. bis 30. Januar alljährlich ausgelegt wurde. Nur in einzelnen größeren Landgemeinden wurde in den letzten Jahren die Auslegung unterlassen. Wegen dieser offensibaren Verstoß legte Parteigenosse **Freiwaldt** in Pantow bei dem Landrat des Kreises Niederbarnim Beschwerde ein. Diese Beschwerde wurde selbstmüßig mit folgender Begründung abgewiesen:

„Der § 39 Absatz 2 der Landgemeinde-Ordnung bestimmt nur, daß eine Gemeindebürgerliste von dem Gemeindevorsteher zu führen und alljährlich im Monat Januar zu berichtigen ist. Auf Grund dieser Liste wird dann in den folgenden Jahren, wo regelmäßige Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung stattzufinden haben, die Gemeindevählerliste aufgestellt und in dem Zeitraum vom 15. bis 30. Januar zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt (§§ 55 und 56 Landgemeinde-Ordnung, Abschnitt B der Ausführungsanweisung I zur Landgemeinde-Ordnung). Daß die Auslegung einer „berichtigten“ Gemeindevählerliste alljährlich erfolgen muß, ist weder in der Landgemeinde-Ordnung noch in der vorher bezeichneten ministeriellen Ausführungsanweisung vorgeschrieben.“

Diese landrätliche Auffassung ist unhaltbar und steht auch im schroffen Gegensatz zu den Urteilen der berufensten Kommentatoren der Landgemeinde-Ordnung. Die Entscheidung des Landrats würde zur Folge haben, daß bei außerordentlichen Ergänzungswahlen auf Grund der alten Wählerlisten gewählt werden müßte, da jede öffentliche Kontrolle und jedes Einspruchsrecht wegfällt, wenn die von dem Gemeindevorsteher „berichtigte“ Liste geheim geführt wird. Unsere Parteigenossen in Pantow werden diese Frage zur prinzipiellen Entscheidung nötigenfalls bis vor das Oberverwaltungsgericht bringen.

### Charlottenburg.

Der Wahlverein Charlottenburg hielt seine ordentliche Generalversammlung am Dienstag ab. Zunächst hielt Gen. **Eduard Bernstein** einen Vortrag über das Thema: „Wird die Revolution in Rußland eine Rückwirkung auf Deutschland haben?“ Nach einer interessanten Schilderung der russischen Verhältnisse kam der Redner zu dem Schluß, daß die gegenwärtige revolutionäre Bewegung den Sturz des autokratischen Despotismus und eine sehr weitgehende Selbstverwaltung der zu Rußland gehörenden Völker herbeiführen muß. Eine solche Selbstverwaltung z. B. in Rußisch-Polen macht dann ein Aufhören mit der kurzfristigen Polenpolitik in Preußen zur unbedingten Notwendigkeit. Die Hebung der allgemeinen sozialen Verhältnisse, die mit einer politischen Revolution verbunden ist, wird die Auswanderung der russischen Arbeiter einschränken und dadurch die wirtschaftliche Existenz unseres überflüssig gewordenen ostelbischen Junkertums untergraben. Weiter können wir hoffen, daß die Einführung des Wahlrechts in Rußland, selbst nur in der Form, wie es dort die gemäßigten Liberalen verlangen, das Weiterbestehen des preussischen Dreiklassenwahlrechts zur Unmöglichkeit macht. Von der revolutionären Bewegung in Rußland können wir deshalb für die ganze Welt und für uns nur das Beste erwarten, es ist unsere Pflicht die drüben geschehenen zu verfolgen.

Nach dem mit sehr lebhaftem Beifall ausgenommenen Vortrag erteilte der Kassierer **Müller** den Kassierbericht über das abgelaufene Quartal. Die Einnahmen betragen 2390,27 M. (einschließlich des Bestandes von 414,89 M. bei der letzten Abrechnung), die Ausgaben betragen 2015,93 M., wovon 1598,84 M. an die Zentralkasse des Kreises abgeführt sind. Es verbleibt demnach ein Bestand von 864,34 M.

Es folgte die Aufnahme neuer Mitglieder, an welche sich die Verlesung der Verfassungsklausel der Mitglieder schloß.

Unter Vereinsangelegenheiten teilte der Vorsitzende **Gen. Schmidt** mit, daß der Bezirksführer des ersten Bezirks, **Gen. Dieß**, seinen Posten niedergelegt hat, an seine Stelle hat der Bezirk den Genossen **Spörer** gewählt; diese Wahl wird ohne Widerspruch bestätigt. — Ueber einen Antrag des Genossen **Kunze**, das von der vorigen Generalversammlung wegen seines Verhältnisses zum Anarchismus ausgeschlossene Mitglied **Schweizer** wieder aufzunehmen, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Genosse **Witz** führt Klage über die Vorortbeilage, die nicht entfernt mit der vor einiger Zeit vom Genossen **Goerke** herausgegebenen „Katerne“ zu vergleichen sei. Die Schuld mißt er den in Charlottenburg wohnenden Akademikern bei, die offenbar lieber für andere Blätter, als für den „Vorwärts“ arbeiten.

Genosse **Dieß** hält die Klagen über die Vorortbeilage für verfehlt, da sie sich erst entwickeln müßte. Er teilt mit, daß der erste Bezirk beim Vorstande beantragte werde, dafür zu sorgen, daß ein besonderer Berichterstatter für Charlottenburg angestellt werde. Genosse **Sablotzki** begrüßt diese Anregung sympathisch; jetzt sei die Vorortbeilage durchaus keine Verbesserung gegenüber früher.

### Rixdorf.

Ein Rixdorfer **Wilhelm Tell**. Ein unheimlicher Kunstschicksal ereibt seit einiger Zeit in der Kaiser Friedrichstraße in Rixdorf sein Unwesen. Dort läßt eine Geschäftsfirma in den Nachmittags- und Abendstunden einen Mann mit einem Reklametransparent auf- und abgehen. Dieses Transparent hat sich nun ein unbekannter Schläger, der sich irgendwo hinter einer Dachkante verborgen halten muß, als Ziel seiner Wüfte ausgesucht. Er hat im Laufe der letzten Tage eine ganze Reihe von Schlägen auf das Schild abgebeugt, die alle mit unfehlbarer Sicherheit „gelesen“ haben, obwohl sich das Transparent fortwährend in Bewegung befand. Es konnte aber noch nicht in einem einzigen Falle festgestellt werden, woher der Schuß gefallen war. Natürlich ist dem Träger des Transparentes, wenn er das Geschick nicht an sich vorbeischießen hört, die Sache nicht weniger als angenehm. Das Transparent ist vielfach durchlöcherter, die Augen — Geschosse keinen Kalibers — sind gefunden worden. Man vermutet, daß der Schläger geisteskrank ist. Es will jetzt niemand mehr das gefährliche Transparenttragen übernehmen.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins fand am Dienstag im Glederschen Lokale statt. Genosse **Freiwaldt** gab den Bericht des Vorstandes. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 3700. Leider mußte auch ein ziemlich hoher Prozentsatz von Mitgliedern wegen fehlender Beiträge aus der Liste des

Wahlvereins gestrichen werden. Der Kassierer wurde seitens der Versammlung einstimmig Decharge erteilt. Der Bericht des Bibliothekars zeigt eine erfreuliche Zunahme der Benutzung der Bibliothek. Ein Antrag der Redatoren, 100 Mark für Vergrößerung der Bibliothek zu bewilligen, fand Annahme. Genosse **Dr. Silberstein** gab sodann einen Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadterordneten im Stadtparlament. Abgesehen von einem Mandat ist die dritte Wählerklasse vollständig durch Sozialdemokraten im Stadtparlament vertreten. In fast allen Deputationsämtern sind Sozialdemokraten, nur nicht in einer der wichtigsten, der Schuldeputation. Die bürgerliche Mehrheit läßt es nicht zu, daß auch hier ein Vertreter der Arbeiter hineingewählt wird. Zu beklagen ist es, daß jetzt Hülfsklassen für schwach begabte Kinder eingerichtet sind, welche sich sehr gut bewähren. Von bürgerlicher Seite wird neuerdings darauf hingewirkt, eine Mittelschule einzurichten. Von unserer Seite wird diese Absicht energisch bekämpft. Wir verlangen zur Verbesserung der Schulverhältnisse den weiteren Ausbau der Volksschule. Von einem bürgerlichen Vertreter wurde uns entgegengesetzt, daß die Volksschule für die Arbeiterkinder noch viel zu gut sei, da nicht einmal alle Kinder die erste Klasse erreichten! Redner führte weiter aus, daß auch das Fortbildungsschulwesen noch sehr im argen liege. Bis jetzt hat sich das Stadtparlament noch nicht dazu bequemt, den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht, wie ihn Berlin beschlossen hat, einzurichten. Genosse **Stadterordneter Konrad** ergänzte die Ausführungen noch dahin, daß auch in der Turnhallenfrage Rixdorf hinten marschiert. Für die Mädchen gilt es überhaupt keinen Turnunterricht, während die Knaben bei schlechtem Wetter im Keller turnen müssen. Die vorhandene Turnhalle kann im Winter nicht benutzt werden, da dieselbe nicht geheizt wird. Die neueren Schulen sollen Turnhallen erhalten. In der Lehrerbefordrungsfrage ist in sofern eine Änderung eingetreten, als das Anfangsgehalt nach jahrelangem Petitionieren von 200 M. auf 225 M. erhöht worden ist. Zu bedauern sei, daß die städtischen Gasanstaltsarbeiter schlechter als in der Privatindustrie entlohnt werden. Die Gasarbeiter erhalten 35 Pf. Stundenlohn, ein Antrag auf Erhöhung auf 40 Pf. ist abgelehnt worden! Arbeitstage von 11—12 Stunden Arbeitszeit sind regelmäßig, doch kommt es auch vor, daß bis zu 18 Stunden täglich gearbeitet wird. Genosse **Böcke** führte aus, daß es zunächst nötig ist, die Verhältnisse allgemein bekannt zu geben. Für die höhere Schule wird zweimal mehr aufgewendet als für die Volksschule. Das Gehalt des Oberbürgermeisters ist von 9500 M. auf 12500 M. erhöht worden, während andere Beamten als niedrigstes Gehalt 1800 M. beziehen. Die sozialdemokratischen Vertreter hätten nicht für die Erhöhung der Bürgermeistergehälter stimmen dürfen, wenn nicht mindestens eine Garantie dafür geboten würde, daß auch die Arbeiter Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lebenslage erhalten. Genosse **Kundenbradt** nimmt die Beleidigung gegen ein Mitglied des Vorstandes mit dem Ausdruck des Bedauerns zurid, Genosse **Frank** desgleichen die Beleidigung gegen Genosse **Wuyts**. Es wird noch betont, daß die Raiffeisen in den Lokalen von Thiel und Heilhaus stattfindet.

### Potsdam.

In den Nachwehen der Genickstarre, die vor genau 40 Jahren in grassierender Weise in dem Dorfe **Marquardt** bei Potsdam auftrat, leiden noch heute einige ältere Leute des Ortes. Die gefährliche Krankheit wurde damals von den Ärzten nicht erkannt, so daß sehr schnell hintereinander acht Personen daran verstarben und viele schwer erkrankten. Erst eine nach **Marquardt** entsandte Ministerial-Medizinalkommission stellte den Ausbruch der Genickstarre fest, worauf alsdann umfangreiche Vorkehrungs- und Absperrungsmassnahmen getroffen wurden. Die Epidemie dauerte von Anfang März bis Mitte Juni 1865 und lenkte damals die Aufmerksamkeit der gesamten medizinischen Welt auf den kleinen Ort des Havellandes. Von den genesenen Personen wurde ein Mädchen schwachmüchtig und ein Knabe taubstumm, verschiedene jetzt schon bejahrte Dorfbewohner leiden aber heute noch an Augenabern, als Folge der damaligen Erkrankung.

### Nieder-Schöneweide.

Die Errichtung einer neuen Vorortbahnstrecke wird von der Eisenbahndirektion Berlin geplant. Es handelt sich um eine Verbindung Nieder-Schöneweide—Rixdorf, durch welche eine direkte Verkehrslinie zwischen den südlichen Vororten und dem westlichen Teil des Südrings geschaffen wird. Die neue Bahnverbindung kann allerdings erst nach endgültiger Fertigstellung des Umbaus der Görlitzer Bahn zur Ausführung kommen. Dem Plane stehen insbesondere Schwierigkeiten entgegen, als bereits für den Güterverkehr zwischen Görlitzer Bahnstrecke und dem Südring in Richtung Rixdorf ein Verbindungsgleise vorhanden ist. Durch den Umbau wird auch eine größere Zugfolge auf der Görlitzer Vorortbahnstrecke ermöglicht.

### Adlershof.

Das **Adlershofer Gewerkschafts-Komitee** beschäftigte sich in einer jüngst stattgefundenen Sitzung mit der Wahl des Ausschusses. Als Obmann wurde **Krondt** gewählt, **Prützing** als Schriftführer und **Rietzche** als Kassierer. Alle Zusendungen sind nunmehr an den Obmann **Wilhelm Krondt**, Hackenbergstr. 8, 2. Etz., zu richten. Ferner wurde beschlossen, am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, im Reicherschen Lokale, Wismarschtr. 60, eine Versammlung abzuhalten, an der sich sämtliche feiernden Mitglieder aller Gewerkschaften zu beteiligen haben. Ein darauf hinweisendes Inserat im „Vorwärts“ wird in Verbindung mit der diesbezüglichen Ankündigung der Berliner Gewerkschaftskommission erfolgen.

### Grünau.

Tratschner Schulverhältnisse vor den Toren Berlins. Kaum ein Vorort in der ganzen Umgebung Berlins ist so der Stagnation verfallen wie Grünau. Seit acht bis zehn Jahren weist unser Ort keine fortschreitende Entwicklung auf, während andere Vororte ihre Einwohnerzahl in dieser Zeit verdoppelt, verdreifacht und verzehnfacht haben. Ueber ist in der Gemeindevertretung die Arbeiterklasse bisher ohne Vertretung geblieben. Sie kann dort ihre Forderungen und Wünsche nicht erheben. Um so notwendiger ist es, in der Öffentlichkeit die Kritik an den bestehenden Gemeindezuständen zu üben. Der Gemeinde-Etat für das Jahr 1905 balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 87 000 M. In zwei Jahren sind die Ausgaben um 20 000 M. gestiegen. Für einen kleinen Ort ist das zwar eine beträchtliche Summe, doch die Gemeinde-Aufwendungen werden nicht im Interesse der Mehrheit der Einwohnererschaft unternommen. Man macht Ersparnisse, wo die weitgehenden Aufwendungen am notwendigsten wären. Man gibt Summen her, wo Sparsamkeit am Plage wäre. Der Armenetat ist, obwohl wir viele Bedürftige in unserem Orte haben, auf das lächerliche bemessen, nur 2500 M. sind dafür angesetzt. Für die im Bau befindliche Kirche aber wird das Geld in Masse verausgabt, trotzdem der Ort noch nicht die Einwohnerzahl von 3000 erreicht hat, bei deren Vorhandensein erst ein Zwang zum Bau einer Kirche vorliegt. Die Schulzustände beweisen am besten, in welcher Art die Interessen der arbeitenden Bevölkerung, der Mehrheit des Ortes, vernachlässigt werden. Zur Erhaltung der Privatschule zahlt die Gemeinde einen Zuschuß von 1500 M.; 21 Kinder besuchen diese Schule. Die Gemeinde wendet also pro Kopf des Kindes in der Privatschule 72 M. auf, während für die Kinder der Gemeindegasse pro Kopf nur 30 M. an Lehrergehältern verausgabt werden. Die herrschenden Schulverhältnisse sind geradezu unhaltbar geworden, sie machen einen wirksamen Unterricht unmöglich. Seit dem Bau des neuen Schulhauses findet ein dauernder Wechsel der Lehrer statt. Die Lehrer sind froh, wenn sie den Grünauer Stand wieder von ihren Pantoffeln schütteln können. Die Ursachen hierfür sind nur zu deutlich erkennbar. Die Lehrer erhalten ein viel zu niedriges Grundgehalt, das doppelt gering ist in Anbetracht der hier herrschenden teuren Lebensmittelpreise. Dann besteht für unsere Lehrer die schöne Bedingung, daß von sechs Lehrern vier unterbezahlter sein müssen. Es wird behauptet, daß der Zustand durch eine Kreisbeschickung bedingt ist. Das Selbstbestimmungsrecht für die Lehrer kann die Gemeinde angeblich nicht erlangen. Die Ge-

meindevertretung will sich zu einem Wohnungsgeldzuschuß in Bar für die Lehrer nicht entschließen. Nicht unter dem Dach des neuen dreistöckigen Schulgebäudes sind Räume vorhanden, deren Fenster nach der Giebelseite hinausgehen. Diese Wohnung — aber ohne Zimmerheizung — müssen die Lehrer anstatt des Wohnungsgeldzuschusses von 300 bis 350 M. übernehmen. Sie dürfen die ihnen überwiehenden Räume nicht ablehnen, so lautet, wie man sagt, eine Bestimmung der Kreis-Schulbehörde. Einem Lehrer wurde sogar auf einige Monate ein Quartier im Keller angewiesen. Wie sind nun die sogenannten Wohnungen im Dachraum des Schulgebäudes beschaffen? Nicht einmal ein Kachelofen ist in diesen Räumen vorhanden; in einigen wurde mit Gasöfen, in anderen mit gewöhnlichen eisernen Öfen geheizt. Quer durch das Zimmer, in erreichbarer Höhe, geht das schwarze Ofenrohr aus Eisenblech. Zum Ueberflus noch das lange, schwarze Ofenrohr den Fußboden mit Koffwasser. Wahrlich, das ist eine behagliche Wohnung für Lehrer, die sich mit Hingebung der Erziehung unserer Kinder widmen sollen. Kaum hat ein Lehrer seine Stellung angetreten, so sieht er sich in Gedanken schon wieder nach einer anderen Stellung um, um die wohlwollende Gemeinde möglichst schnell zu verlassen. Bedenkt man, daß ein Lehrer durchschnittlich 60 bis 70 Schüler zu unterrichten hat, daß es schon dadurch den Lehrern nicht möglich ist, den Charakter und die individuellen Fähigkeiten ihrer Höflinge zu erkennen, so tritt durch den häufigen Wechsel der Lehrkräfte unter diesen Umständen für die Schulkinder ein unübersehbarer Schaden ein. — Diesen Verhältnissen schließt sich würdig die Vernachlässigung anderer Aufgaben an. Von einer Reinigung der Strassen und Uebergänge ist keine Rede; der Wind ist der einzige Rechen. Am Ende der Wilhelmstraße ist noch keine zweckentsprechende Absperrung von dem Wasser angebracht, keine warnende Beleuchtung vorhanden, obwohl erst vor etwa zwei Jahren dort ein Fuhrwerk mit drei Pferden ertrunken ist. In unserer so günstig an Bahn und Wasser schöngelegenen Ortschaft wird die Luft leider durch die giftig-geschädigenden Dampfabströmungen der chemischen Fabriken in weitem Umkreise verpestet. Diese chemischen Fabriken, denen leider vor 20 Jahren die Genehmigung zum Aufbau gegeben wurde, sind zum Fluch für Grünau geworden. Um unserem Orte eine gesunde Entwicklung unter geordneten Verhältnissen zu ermöglichen, müßte die Verlegung der chemischen Fabriken angestrebt werden. Eine schleunige Vollendung der Kanalisation wäre nötig. Dann aber müßte eine schnelle Ordnung unserer Schulverhältnisse Platz greifen. Nur durch eine andauernde Auffklärung über die Verhältnisse und eine energische Agitation zur Wahl von Vertretern der Arbeiterschaft in die Gemeindevertretung kann eine eingreifende Besserung erzielt werden.

### Röpenitz.

Wiederum wird die Verabreichung eines Eisenbahnfahrpasses gemeldet. Der Kaufmann **D.** wollte vorgestern Abend mit einem Vorortzug von Berlin nach seinem Wohnort **Röpenitz** fahren, schloß jedoch unterwegs ein und fuhr über die Haltestation hinaus bis nach dem Endbahnhof **Ormer**. Als der Schlafende hier von dem Bahnbeamten geweckt wurde, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er beraubt worden war. Der Eisenbahnräuber hatte ihm den Buletto, Rock und Hose kreuzweise durchgeschnitten und das Portemonnaie gestohlen, welches allerdings nur etwa 2 M. enthielt. Trotzdem hat **D.** einen ganz empfindlichen Schaden erlitten, da seine Kleidung vollständig unbrauchbar geworden ist.

### Wilmersdorf.

In Sachen der Stadtverordnetenwahl in Wilmersdorf liegt der Bericht des Gemeindevorstandes zugegangen, aus dem Bescheid des Regierungspräsidenten v. d. Schulenburg vor. Der Bescheid lautet: „Im Auftrage des Herrn Ministers des Innern eröffne ich dem Gemeindevorstand auf die Vorstellung vom 16. November v. J., daß, nachdem der Kreisaußschuß des Kreises Teltow über die Auswahlsbedingungen für Deutsch-Wilmersdorf mit der Gemeinde in Verhandlungen getreten ist, von Staatsaufsichtswegen kein Anlaß vorliegt, in diese Verhandlungen eingzugreifen und daß einem Antrag der Gemeinde auf Verleihung von Stadtrechten daher erst nach Abschluß der Auseinandersetzungsverhandlungen wider getreten werden können. Ich hoffe, daß die Auseinandersetzungsverhandlungen, die ich mit Interesse verfolgen werde, bald zu einem, den beiderseitigen Interessen entsprechenden Abschluß gelangen werden.“

Das Kaufmannsgericht unseres Ortes hat nunmehr seine Tätigkeit aufgenommen. — Das Gewerbegericht hat sich weiter einer dauernden Nichtbeachtung seitens der Gemeindeverwaltung zu erfreuen. Obwohl die dreijährige Amtsperiode des Gewerbegerichts-Vorsteher bereits am 17. März abgelaufen ist, wird scheinbar an eine Neuwahl noch nicht gedacht. Bis jetzt ist von der stattzufindenden Wahl nichts bekannt geworden. Für unseren Ort tritt nunmehr die Bestimmung des Absatzes 3 des § 8 des Ortsstatuts in Kraft, wonach Beisitzer, deren Amtsperiode abgelaufen ist, erst dann ausscheiden, wenn ihre Nachfolger die Komit übernommen haben. Offenlich liegt dieser Zeitpunkt nicht allzu weit entfernt.

Ein Einbruchdiebstahl, durch den die Gläubiger des in Berlin wegen Straßentrandes verhafteten Bauunternehmers **Georg Johr** aus Fürstenwalde a. d. Spree geschädigt wurden, wurde in einer der letzten Nächte in Fürstenwalde ausgeführt. Im Johnischen Wohnhause, Münchberger Chaussee 10a, das jetzt nur allein von der Wirtschaftlerin des verhafteten bewohnt wird, befand sich das Waukontor **Johns**, in welchem während des Tages im Auftrage des Konkursverwalters ein ehemaliger Angestellter **Johns** tätig ist. Er kassiert auch für diesen noch ausstehende Forderungen ein und hatte 125 Mark bares Geld in einem unterschließbaren Geldschrank zu liegen. Diese sind nun mittels Einbruchs von einem offenbar mit den Verhältnissen vertrauten Dieb gestohlen worden. Die Wirtschaftlerin hatte in der Nacht laut die Hunde bellen hören, sich aber nicht aus ihrem Schlafzimmer herausgewagt.

## Vermischtes.

Auf der Landstraße umgekommen und liegen geblieben. Am Freitag wurde in der Nähe von Spradenschl, etwa 30—40 Schritte von der Landstraße entfernt, die Leiche eines 70- bis 75-jährigen Mannes gefunden, welche anscheinend schon längere Zeit dort gelegen hatte.

Diese Meldung klingt seltsam. Man fragt sich, wie ist es möglich, daß nicht an einer öffentlichen Straße eine Leiche längere Zeit unbedeckt liegen bleibt. Aufklärung bringt eine Mitteilung unseres Parteiblattes in Hannover über die Vorgeschichte dieses Leichensandes. Danach hatte der als Beiche aufgekündete **Geis** am Mittwoch, den 5. April, nachmittags 6 Uhr, in der Wirtschaft zu Spradenschl um Obdach angeprochen, war aber von der Wirtin abgewiesen worden. Am Donnerstag, den 6. April, wurde er an der Landstraße Spradenschl—Groß-Deffingen tot aufgefunden. Als dem Gemeindevorsteher eines benachbarten Ortes Mitteilung von dem Funde gemacht wurde, habe dieser es abgelehnt, sich mit der Angelegenheit zu befassen, da sie ihm nichts angehe. So sei es gekommen, daß am Sonnabend, den 15. April, also nach vollen 10 Tagen, der alte Mann noch an derselben Stelle lag, wo ihn sein Schicksal ereilt hatte. Die Leiche war bereits von Tieren angegriffen gewesen. —

Ein Denkmal für die beim Simplon-Durchstich Verunglückten. Der Bildhauer **Tredwan** in Monza bei Mailand ist beauftragt worden, einen großen Gedenkstein auszuführen für die beim Simplon-Durchstich umgekommenen Arbeiter. In den Granitblock wird eine Inschrift eingehauen, die in deutscher Uebersetzung ungefähr wie folgt lautet: „Unter dem gewaltigen, unauflöslichen Schritt der Kultur, die den granitnen Grund dieses Felsenjoches durchbohrt, liegen hier Leben und Blut schicksal Pioniere der Arbeit, im Dunkel sterbend, aber nicht fruchtlos“. Es folgen die Namen der 57 Opfer, die im Innern des Felsens einen frühzeitigen und fürchterlichen Tod fanden.